

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

4.2.1936 (No. 29)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923672)



Österreichische Tageszeitung



Verständigungsblatt der NSDAP und der OAF

Verlagspostanstalt Aulich, Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 u. 2082. Bankkonten Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aulich, Österreichische Sparkasse Aulich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369-49, Geschäftsstellen Aulich, Witthelmstraße 12, Fernruf 533, Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59, Ems, Hindenburgstraße, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802, Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Druckauflage über 22 000

Amtsblatt aller Behörden Ostpreussens

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf. *

Folge 29

Dienstag, den 4. Februar

Jahrgang 1936

Große Geschäftigkeit in Paris!

Mussolini erklärt: „Donaufgabe nicht zeitgemäß“

Starhemberg auch an der Seine / Um die „kollektive Sicherheit“

Das große diplomatische Treffen in Paris scheint von dem französischen Außenminister ganz auf den Gedanken der kollektiven Sicherheit gestellt zu werden. Bemerkenswert ist, daß Außenminister Flandin am Montagabend den englischen Botschafter empfangen und ihn von seinen Unterredungen mit den ausländischen Staatsmännern unterrichtet hat.

Hinsichtlich der Verwirklichung der kollektiven Sicherheit sollen, wie aus französischen Kreisen verlautet, die osteuropäischen Mächte die Möglichkeit prüfen, dem Artikel 16 der Völkerbundscharta eine endgültige Auslegung zu geben und dem Ausdruck „kollektive Sicherheit“ eine feste Form zu verleihen. Allerdings sei diese Anregung zur Zeit noch unbestimmt, und angesichts der politischen und praktischen Schwierigkeiten könne man noch nicht sagen, ob sie schließlich weiter verfolgt werde.

Mit dem türkischen Außenminister soll, wie es heißt, Flandin am Montag vor allem die Frage der Anwendung der Sühnemaßnahmen im italienisch-abyssinischen Streit und — auf englische Bitte — auch die Frage des gegenseitigen Beistandes der Mittelmeermächte erörtert haben. Dabei sei auch der Wunsch der Nachbarn Bulgariens laut geworden, dieses möge sich dem Balkanpakt anschließen. Die Frage der Befestigung der Dardanellenküsten sei dagegen nicht ernstlich angeschnitten worden, da die türkische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß man unter den gegenwärtigen Umständen einen Widerrufungsfall vermeiden müsse.

Aus der Fühlungnahme des französischen Außenministers mit dem König von Bulgarien soll sich ergeben haben,

daß sich die auswärtige Politik Bulgariens weiterhin auf Genf gründe.

Die Unterredung mit dem litauischen Außenminister Loporaitis habe, wie aus französischen Kreisen verlautet, gleichfalls der Prüfung der Frage der kollektiven Sicherheit gegolten, allerdings insbesondere zugeschnitten auf die Lage in Nordosteuropa.

Die diplomatischen Besprechungen in Paris nahmen im Laufe des Montagnachmittag ihren Fortgang. König Boris von Bulgarien empfing nach seiner Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Republik in der Gesandtschaft seines Landes den französischen Ministerpräsidenten Sarraut und Außenminister Flandin. Vor diesem Besuch hatte Flandin den englischen Botschafter in Paris sowie den albanischen Außenminister und den albanischen Gesandten empfangen.

König Carol von Rumänien, der, wie jetzt bekannt wird, dem französischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister im Verlauf der Besprechung am Montag beim britischen Gesandten zu Gast. Am 16 Uhr begab er sich zum französischen Ministerpräsidenten Sarraut.

Der türkische Außenminister Rüschü Avas war in Begleitung des türkischen Botschafters am Montag mittag beim britischen Gesandten zu Gast. Um 16 Uhr begab er sich zum französischen Ministerpräsidenten Sarraut.

Prinzregent Paul von Jugoslawien traf am Montagabend von London kommend in Paris ein.

Der heutige Dienstag wird eine Zusammenkunft zwischen Flandin und dem Prinzregenten Paul bringen. Am Mittwoch wird Fürst Starhemberg, der seit Sonntag in Paris ist, bei den Verhandlungen in Erscheinung treten.

Die wiederauflebende Erörterung der Donaufgabe in der internationalen Presse veranlaßte italienische maßgebende Kreise zu dem Hinweis, daß auch diese Frage unter dem Eindruck der Sanktionspolitik von einem anderen Gesichtswinkel angesehen werden müsse. Aus verschiedenen Gründen sei die Donaufgabe heute, wie man betont, nicht zeitgemäß. Der geplante Donaupakt sei in ein politisches System einbezogen gewesen, das heute nicht mehr bestehe. Die Sanktionen hätten einen neuen Gesichtspunkt in die Frage des Donauraumes gebracht, hervorgerufen durch die heutige Spaltung unter den Staaten, die an ihrer Lösung mitgearbeitet hätten. Zu den Gerüchten, daß Sowjetrußland die Sicherstellung für Oesterreich einnehmen sollte, verweist man an römischer zuständiger Seite darauf, daß bei den Erörterungen zum Abschluß eines Donaupaktes immer mehr an die Nachfolgestaaten und die an Oesterreich angrenzenden Staaten gedacht worden sei. Im übrigen sei nichts an der Tatsache geändert, daß Italien immer bereit sei, seine Aufgaben in Europa zu erfüllen.

Volkverbundenes oder staatsgebundenes Richtertum?

Von Dr. Freiherrn du Prel

Die letzten Widerstände, die die nationalsozialistische Bewegung vor der Machtübernahme zu überwinden hatte, und an die wir uns gerade in diesen Tagen besonders zurückerinnern, beruhten auf dem von Herrn von Schleicher geprägten Wort vom „Einbau der Partei in den Staat“. Als es nämlich den Koalitionsparteien nicht mehr möglich war, die Einwirkung der NSDAP auf die Politik zu verhindern, da versuchten sie, der Bewegung eine Mitwirkung an der Staatspolitik in der Form einzuräumen, daß man ihre starken im Volke verwurzelten Kräfte zur weiteren Unterstützung des Weimarer Staatssystems durch „Beteiligung“ an der Regierung mißbrauchen wollte. Dieser absurde, in einer geplanten Vizekanzlerchaft Adolf Hitlers scheinbar schmachthaft zubereitete Plan wurde bekanntlich am unerschütterlichen Willen des Führers zunichte, der die Macht im Staate für die Partei forderte.

Seitdem die NSDAP die Macht im Staate hat, ist die Aufgabe des Staatssystems einer dauernden Wandlung unterzogen, indem der Staat eine neue Form erhält, die es der Partei ermöglicht, ihre inneren Aufgaben zu verwirklichen. Der in der Weimarer Republik und auch schon vorher in formalem Sinne durchaus überschätzte und gerade darum verjagende Staat hat mit der Machtübernahme vor der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft das Feld geräumt und wurde vom Führer auf dem letzten Parteitag in ein sehr genau umrissenes Verhältnis zur nationalsozialistischen Bewegung gebracht, das ihm die Exekutive des in der Partei formulierten Volkswillens zuweist.

Die Machtstellung der Partei im Staate drückt sich deshalb vor allem ideenmäßig aus. Die Partei kommandiert nicht, sondern sie führt. Daß sie dabei völlig neue Mittel anwendet, die den bisherigen Staatssystemen fremd waren, liegt in ihrer besonderen Aufgabenstellung. Sie ist die Garantin dafür, daß es keine Staatsinteressen mehr geben kann, die etwa denen des deutschen Volkes vorangingen. Ihr Programm ist, wie Reichsminister Dr. Frick dies kürzlich feststellte: „das unbeugsame eiserne Grundgesetz des deutschen Staatslebens geworden.“ Da die Partei der Höchstausdruck des Volkswillens ist, äußert sich ihr politisches Primat vor allem in ihrem Verhältnis zum einzelnen Volksgenossen, gleich, in welcher Stellung und in welchem Dienstbereich er tätig sein mag. Die durch sie durchgeführte neuartige Eingruppierung der verschiedenen Verbände und in die von ihr geführten ständischen Gemeinschaften ermöglicht ihr diese Führung.

Eine entscheidende Festigung dieses Zustandes wird durch die neue nationalsozialistische Rechtsordnung herbeigeführt. Auch der Rechtsdienst ist Volkswillens geworden. Das heißt: An Stelle einer formalen Staatsapparatur seinen Dienst abzuleisten, ist es dem nationalsozialistischen Rechtswahrer aufgegeben, in seiner Dienstauffassung sich vor allem dem Volke und seinem Lebensgesetz verantwortungsvoll zu fühlen. Das heißt: Nicht in der Erfüllung staatsformaler Aufgaben gegenüber dem Untertan liegt heute mehr der Sinn des Rechtsdienstes, nicht aber auch in dem gegenseitigen Sich-austobenlassen von Individualinteressen und Staatsinteressen, sondern vielmehr in der Pflege und Wahrung der Volkverbundenheit bei allen rechtlichen Entscheidungen. Der deutsche



Der Reichsberufswettbewerb begann

Mit einer großen Kundgebung im Berliner Sportpalast, an der rund 20 000 Jungarbeiter sowie viele Ehrengäste der Bewegung, des Staates und der Behörden teilnahmen, wurde der diesjährige Reichsberufswettbewerb feierlich eröffnet. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley (auf der Rednertribüne) und Baldur von Schirach richteten Ansprachen an die Jungen und Mädchen ganz Deutschlands. (Scherl-Bilderdienst, A.)

Neue Hilfe für kinderreiche Familien

Staatssekretär Frick Reinhardt kündigt wichtige Maßnahmen an

Staatssekretär Reinhardt gab am Montag auf der sachwissenschaftlichen Reichstagung der Zollbeamten einen Auschnitt aus den Maßnahmen, die von der Reichsfinanzverwaltung in den ersten drei Jahren nationalsozialistischer Staatsführung durchgeführt wurden, um entscheidend an der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung des Volkes und am Aufbau der Wehrmacht mitzuwirken. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Reich sei in der Hauptsache abgestellt auf die Milderung der Arbeitslosigkeit, auf die Sicherung der materiellen Voraussetzungen zum Aufbau der Wehrmacht und auf die Anpassung der Steuern an die bevölkerungspolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus. Im Verlaufe seiner Ausführungen ging Staatssekretär Reinhardt besonders auf die segens-

reichen Auswirkungen der Ehestandsdarlehen und die Gesetzgebung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein.

Besondere Maßnahmen der Reichsfinanzverwaltung gelten vor allem der kinderreichen Familie. In dieser Richtung liegt auch eine Maßnahme, die am 1. Juli 1936 in Kraft treten wird. Von diesem Tage ab sollen, wie der Staatssekretär ankündigte, neben den bisher an kinderreiche gewährten einmaligen Kinderbeihilfen laufend Unterstützungsbeträge in Höhe von 10 RM im Monat für das fünfte und jedes weitere Kind an Volksgenossen gezahlt werden, deren Jahreseinkommen die 1800-Mark-Grenze nicht übersteigt. In dieser Anordnung sieht Staatssekretär Reinhardt die erste Maßnahme zur Erleichterung eines großen Ausgleichs der Familienlasten in Deutschland.

Richter ist damit keine staatlich beauftragte neutrale Figur mehr, die über die Einhaltung von gesetzlichen Spielregeln in dem Widerspiel von Einzelinteressen wacht, sondern er sieht sich aus dieser Ebene völlig herausgehoben in eine Verpflichtung allein der Volksgemeinschaft gegenüber, die ihren Ausdruck in der Bewegung und ihrem Programm findet. Der folgerichtige Schluss aus dieser Neueingruppierung des Richters hat auf der letzten Reichsfachgruppentagung der Richter und Rechtspfleger im Hause der Deutschen Rechtsfront in Berlin zu Erwägungen geführt, die der Reichsjuristenführer, Reichsminister Dr. Frank, dahingehend formulierte, daß man heute sehr wohl das Problem aufstellen könne, „ob nicht der eigentliche Hoheits-träger über die Rechtsprechung nicht der Staatsmechanismus, sondern die Bewegung sein sollte“. Da der von der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft getragene Staat keine „Staatswillkür“ mehr kennt — ist er seinem Wesen nach doch das Gegenteil des Absolutismus — so ist er damit auch jeder Verlegenheitslösung entbunden, die in der Lehre der französischen Revolution von der „Gewaltenteilung“ enthalten ist. Erst aus dieser Volksgemeinschaft des Richters und damit seiner Verpflichtung der nationalsozialistischen Weltanschauung gegenüber, ist der Richter jener Unabhängigkeit fähig, die die Volksgemeinschaft von ihm erwarten muß. Er wächst damit wieder hinein in den Gedanken des alten germanischen Volksrichtertums, das seine Wurzeln im Volksrecht hatte.

So können wir mit Beginn des vierten Jahres der nationalsozialistischen Revolution feststellen, daß der in der Kampfzeit oftmals so bitter vermehrte Primat des Volksrechts vor dem Staatsmechanismus verankerten Formalrecht sich wirkungsvoll gerade in der Rechtspflege selbst zu einem entscheidenden Durchbruch verhilft. Der in der nationalsozialistischen Weltanschauung verwurzelte und in der nationalsozialistischen ständischen Gemeinschaft des Deutschen Rechtsstandes verankerte unabhängige Volksrichter wird dem formalen Staatsfunktionär von einst gegenübergestellt. Seine Aufgabe wird größer, seine Verantwortung schwerer, sein Wirken tiefer werden — es wird echter Rechtsdienst sein zum Nutzen des Volkes.

„Tag der kollektiven Sicherheit“

Die Pariser Presse zu den politischen Unterhaltungen

Die Pariser Morgenpresse nennt den Montag den Tag der kollektiven Sicherheit. Alle politischen Besprechungen in Paris scheinen von französischer Seite auf diese Formel abgestellt zu sein. Immer mehr tritt die Rolle, die Sowjetrußland als „Ordnungsfaktor“ in der französischen Weltpolitik spielen soll, in den Vordergrund, auch wenn sie verschieden begründet und im einzelnen von französischen Zeitungen sogar sehr bestig betämpft wird.

Wie schon die gestrige Morgenpresse, so betont „Deuxième“ auch heute wieder, daß im Falle einer Beteiligung Sowjetrußlands nicht etwa ein auf Oesterreich zugeschnittenes Abkommen, sondern eine Auslegung und Verbesserung des Artikels 16 der Völkerbundscharta gewünscht werde. Das Blatt glaubt, König Boris habe zu verstehen gegeben, daß eine Teilnahme Bulgariens am Balkanpakt auf keinen Fall in Frage komme, so nützlich sonst auch der Völkerbund und seine Friedenspolitik seien.

In einer außenpolitischen Betrachtung erklärt die „Liberté“ die Politik der „Volksfront“ treibe Frankreich in den Krieg. Der Teil der Regierungserklärung, der sich mit der Außenpolitik befaßt habe, sei derartig klar und farblos gewesen, daß sich irgendwelche Stellungnahmen erübrigten hätten. Aber die Haltung, mit der anschließend die Kammer die Ratifizierung des französisch-sowjetrußischen Paktes gefordert habe, scheine diesen leeren Worten nachträglich einen Sinn zu verleihen. Um Haarsbreite habe die Politik der Sühnemahnahmen der Volksfront Europa in einen Krieg für den Nequus geführt. Das Militärbündnis mit den Sowjets aber werde Frankreich noch sicherer in einen Krieg für Moskau treiben. Man werde einwenden, die Freunde der Kleinen Entente hätten Frankreich gebeten, den Pakt zu unterschreiben. Darauf gebe es aber nur eine Antwort. Das sei eine Politik der Abhängigkeit, selbst wenn es sich um Freunde handele, und nicht eine Politik der Selbstständigkeit, wie sie ein großes Land wie Frankreich betreiben müßte. Außerdem habe Jugoslawien, die stärkste Militärmacht der Kleinen Entente, die Sowjets noch nicht einmal anerkannt. Den weiteren Einwand, daß dieser Pakt wichtig für die französische Sicherheit sei, müsse man als einen Versuch bezeichnen, sich über die Erdkunde und die moderne Kriegstechnik lustig zu machen. „Ist Frankreich also bereit, in einem sowjetrußischen Kriege die bolschewistischen Sowjetrepubliken zu verteidigen?“ fragt das Blatt zum Schluß.

Gaschutz im Schulunterricht

Schon im Laufe des vorigen Jahres hat man in der Türkei begonnen, sich mit den Fragen des Luftschutzes zu beschäftigen. Neuerdings werden auch große Anstrengungen gemacht, um die Jugend mit den Gefahren des Luftkrieges bekannt zu machen. Jetzt hat das türkische Unterrichtsministerium eine Verfügung erlassen, nach der die Schüler im Anschluß an den Chemieunterricht über die Bedeutung der Giftgase im Luftkrieg und über ihre Gefährlichkeit zu belehren sind. Außerdem sollen die Schüler auch an praktischen Übungen mit Gasmasken teilnehmen, die in den Schulen durchzuführen sind.

Vertrag mit Isidor Neumann endgültig aufgehoben

In dem seit langer Zeit laufenden Prozeß der Stadt Berlin gegen den jüdischen Geschäftsmacher Isidor Neumann hat das Reichsgericht am Montag das Revisionsurteil verkündet, daß die Auffassung des Kammergerichts vollstaus bestätigt und die Reichshauptstadt dadurch endgültig von der aus der Systemzeit stammenden Vertragsbindung mit diesem Volkschädling befreit hat.

Im Jahre 1925 hatte die damalige Berliner Straßenbahnbetriebsgesellschaft m. b. H. an dem Juden Isidor Neumann und seine Frau, die jetzt in der Tschechoslowakei leben, zur Errichtung eines Lichtspieltheaters ein Grundstück in der Schönhauser Allee für jährlich 12 000 Goldmark bis Ende 1934 vermietet. Die von den Mietern zu errichtenden Baulichkeiten sollten bei Vertragsende unentgeltlich an die Vermieterin fallen. Neumann verpachtete das Grundstück mit dem inzwischen erbauten Lichtspieltheater Kolosseum 1929 an eine Lichtspiel-G. m. b. H. für jährlich 55 000 Goldmark und eine einmalige Abfindung von 550 000 Goldmark bis 1944 mit Verlängerungsrecht für weitere fünf Jahre. Diese G. m. b. H. verpachtete 1930 das Grundstück wiederum für die gleiche Zeit an die Ufa, die jährlich 87 500 Goldmark zu zahlen hatte.

Im August 1934 kündigte die Stadt, auf die die

Italien warnt vor Erdölsperrre

Giornale d'Italia spricht vom „wahnwichtigen Weg zum Abgrund“

In außerordentlich ersten Worten nimmt am Montag das halbamtliche „Giornale d'Italia“ zur gegenwärtigen Lage Stellung, die es als die einer steigenden Unordnung und eines wachsenden Durcheinanders bezeichnet. Mit dem Zusammentritt des Erdölausschusses in Genf werde der wahnwichtige Weg der Sanktionen dem Abgrund entgegen fortgesetzt. Hier beginne der erste Abschnitt einer Blockade, die eine militärische Maßnahme sei und die militärische Gegenmaßnahmen in Bewegung setzen müsse.

Hieraus leite sich sodann mit Gewißheit die Ausdehnung eines Streites auf Europa ab, den Mussolini auf kolonial-afrikanischen Charakter beschränken wollte. Italien sei jedoch das letzte Land, das eine solche Möglichkeit fürchte, da es geeinigt im Innern und gewappnet für jede Ueberraschung weder in Europa noch in der Welt vereinsamt dastehe. Das Vertrauen in die Gerechtigkeit des Völkerbunds paktes sei heute zu Ende. Man könne auch feststellen, daß die Sanktionen, diese sogenannte Waffe der

Gerechtigkeit, im Gegenteil die größte Waffe der Ungerechtigkeit seien, da sie nur auf der Macht und der Monopolstellung der großen Weltreiche aufgebaut und möglich gemacht worden seien, denen gegenüber die kleinen Sanktionsstaaten sich dauernd unterwerfen müßten. Die Wirkung der Sanktionen auf die Mehrheit der Staaten sei entweder eine Verkümmern oder der Verzicht auf die nationale Würde oder eine Rückwirkung, die sich in der Bildung neuer politischer Bündnisse der sich bedrohlich fühlenden Staatengruppen und der Bildung von Wirtschaftsautarkien äußert. Kein Land fühle sich durch die Formel von der kollektiven Sicherheit und dem unteilbaren Frieden wirklich geschützt. Mit England im abessinischen Streit verbunden, wisse Frankreich genau, daß die englische Fall-zu-Fall-Politik ihm nicht die Gewißheit eines Bestandes mit selbsttätiger Wirkung zusichere. Abschließend betont das Blatt erneut, Mussolini habe den afrikanischen Streit auf eine Kolonialangelegenheit beschränken wollen, der Sanktionismus dehne ihn aber auf Europa aus.

„Der Regen wird uns nicht aufhalten!“

Mussolini über den Fortgang des Krieges — Ruhe an beiden Abessinienfronten

Mussolini gewährte einem Vertreter des „Paris Soir“ eine Unterredung, in deren Verlauf er sich recht zuverlässig über den Fortgang des Feldzuges in Abessinien äußerte. Der Duce gab seiner Versicherung Ausdruck, daß die Abessinier letzten Endes nicht den Sieg davontragen würden. Auch die bevorstehende Regenzeit beeinträchtige ihn in seiner hoffnungsvollen Haltung nicht.

Selbst wenn man annehme, daß es täglich vier Stunden regnen würde, so trete hinterher doch Sonnenschein ein, und diese Sonne sei für die Ermunterung seiner Soldaten sehr viel wert. Hunderttausend italienische Soldaten hätten außerdem bereits eine Regenzeit mit durchgemacht und nicht sonderlich darunter gelitten. Die anderen würden sie ebenso überstehen. Auf alle Fälle würden die Abessinier sehr viel mehr darunter zu leiden haben; denn Italien würde immer die Möglichkeit haben, seine Truppen mit dem Notwendigen zu versorgen, was bei den Abessinier nicht sehr sicher sei. Die Regenzeit werde die Italiener nicht aufhalten. Sicherlich seien die Schwierigkeiten des Geländes ungeheuer; aber das werde ihn nicht daran hindern, den Feldzug mit der ganzen Langsamkeit fortzusetzen, die erforderlich sei.

Nach abessinischen Meldungen herrscht an beiden Fronten vollkommene Ruhe. Die Abessinier nehmen, wie weiter mitgeteilt wird, in den Süd- und Südwestprovinzen große Umgruppierungen vor. Fast 200 000 Mann sind in ständiger Bewegung. Sämtliche schwachen Frontstellen sind ausgeglichen worden. Außerdem wurde eine fliegende Reserve von 50 000 Mann zusammengefaßt, die immer dort eingesetzt werden soll, wo unerwartete Angriffe erfolgen. Nach fast dreiwöchiger

Dauer hat der Regen am Montag aufgehört und beendet die abessinischen Truppenverschiebungen.

Der schwedische Gesandte Sjöberg ist am Montag nachmittag von Staatssekretär Suvich im italienischen Außenamt empfangen worden. Wenngleich nähere Angaben über den Besuch fehlen, darf doch angenommen werden, daß er die in dem italienischen Heeresbericht Nr. 108 erwähnte Aufhebung von Munitionskisten bei dem Material der schwedischen Rotkreuzstation in Neghelli getroffen hat, zu dem auch die römische Abendpresse am Montag eine als offiziös bezeichnete Meldung der schwedischen Telegraphen-Agentur veröffentlicht.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ bemerkt zu dieser schwedischen Auslassung, von amtlicher schwedischer Seite werde jede Verantwortung der Verzte und Krankenpfleger der schwedischen Rotkreuz-Station abgelehnt. Immerhin seien die 27 fraglichen Munitionskisten gefunden und an Ort und Stelle fotografiert worden. Jemand müsse sie also unter dem Schutz des Rotkreuz-Zeichens gebracht haben. Wenn das nicht von schwedischer Seite geschehen sei, so sei es von abessinischer Seite erfolgt, und damit werde auf jeden Fall nochmals der Beweis geliefert und erbracht, daß auf abessinischem Gebiet das Rote Kreuz selbst auf die Gefahr, den guten Glauben fremder Sanitätsmissionen zu täuschen und zu hintergehen, zum Schutz von Kriegsgerät mißbraucht wird. Damit werde aber auch das Recht Italiens bestätigt, in vielen Fällen über den Sinn des Rotkreuz-Zeichens, das in den Reihen der abessinischen Krieger und über ihrem Kriegsgerät so oft gezeigt werde, Zweifel zu hegen.

Noch keine Einladung weiterer Flottenmächte

Zunächst Einigung der vier Konferenzstaaten?

Der zur Prüfung der britischen Vorschläge für eine qualitative Abrüstung eingesezte Unterausschuß der Flottenkonferenz hat seine Arbeiten am Montag aufgenommen.

Die erste Aufgabe des Sachverständigenausschusses wird darin bestehen, einige Begriffsbestimmungen festzulegen. So muß beispielsweise zunächst einmal der Begriff eines Flugzeugmutter Schiffes bestimmt werden, da es bekanntlich auch Schlachtschiffe und Kreuzer gibt, die mit Vorrichtungen für den Abflug von Flugzeugen ausgerüstet sind. Ähnliche Fragen sind auf dem Gebiete der Bestückung und der Schiffstonnage zu lösen.

Die britischen Vorschläge sehen bekanntlich für Großkampfschiffe eine Höchsttonnage von 35 000 Tonnen vor. Diese Schiffe sollen mit vierzehnzölligen Geschützen bestückt werden. Engländerseits wird betont, daß man für diese Schiffsklasse als oberste Grenze über 27 000 Tonnen vorgeschlagen hätte, doch sei eine solche Forderung für die amerikanische Abordnung zur Zeit nicht annehmbar, da Amerika diese „schwimmenden Festungen“ als eine wesentliche Vorbedingung für die amerikanische Sicherheit im Stillen Ozean ansehe, wo Amerika keine Flottenstützpunkte habe. Einigkeit herrsche unter den vier Abordnungen darüber, daß keine weiteren Kreuzer der A-Klasse

(10 000 Tonnen mit achtzölligen Geschützen) gebaut werden sollten. Der englische Vorschlag, als Höchstgrenze für U-Boote 2000 Tonnen anzunehmen, sei deshalb gemacht worden, um den Bedürfnissen der Franzosen und Italiener entgegenzukommen, die U-Boote mit einem großen Aktionsradius als ein wesentliches Element für die Verteidigung ihrer Länder betrachteten.

„Prest Association“ zufolge sei zur Zeit nicht beabsichtigt, den Rahmen der Konferenz durch Einbeziehung anderer Flottenmächte zu erweitern, doch sehe der britische Plan deren Hinzuziehung vor, sobald ein Abkommen unter den zur Zeit in London vertretenen vier Mächten in Sicht sei.

Die Londoner Schlachter streiken

Durch den Streik der Fleischer in der Londoner Fleischverteilungshauptstelle Smithfield sind am Montag rund 10 000 Personen arbeitslos geworden, da auch die Transportarbeiter und verwandte Berufe als Ergebnis des Streiks die Arbeit einstellen mußten. Sollte der Streik längere Zeit andauern, so ist die Fleischversorgung Londons gefährdet. Denn Smithfield ist als größte Fleischverteilungshauptstelle der Welt in der Hauptsache für die Belieferung Londons verantwortlich. Auf Veranlassung des Arbeitsministeriums haben im Laufe des Tages Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Vertretern der Gewerkschaften stattgefunden, deren Ergebnis noch nicht vorliegt. Die Forderungen der Fleischer beziehen sich sowohl auf die Löhne als auch auf die Arbeitszeit. Die Polizei hat Vorkehrungen getroffen, doch ist es bisher zur Störung der Ruhe und Ordnung nicht gekommen. An mehreren Stellen fanden Streikverharmungen statt, in denen die Streikführer Ansprachen an die Arbeiter hielten.

Neuer Anbiederungsversuch der Komintern.

Mit dem Beschluß des Vorkongressausschusses der englischen Arbeiterpartei, den Vorschlag der kommunistischen Partei, eine sogenannte Einheitsfront zu bilden, abzulehnen, scheint sich aber der englische kommunistische Führer Pollitt, der gleichzeitig Mitglied des Präsidiums der kommunistischen Internationale ist, und der auch an dem vor einigen Monaten in Moskau abgehaltenen 7. Weltkongreß der Komintern führend teilnahm, nicht zufriedenzugeben, denn er hat, wie die „Tag“ aus London berichtet, im Namen des Zentralkomitees der Englischen kommunistischen Partei an den Sekretär der Englischen Arbeiterpartei daraufhin eine Antwort gerichtet, in der er zunächst sein „aufrichtigstes Bedauern“ aus Anlaß des Beschlusses der Arbeiterpartei ausdrückt und dann besonders die Notwendigkeit einer Zusammenkunft von Vertretern der beiden Parteien zur nochmaligen Durchberatung der gesamten Frage hervorhebt. Pollitt unterstreicht ferner, daß ein solches Zusammenreffen seit dem Jahre 1921 nicht mehr stattgefunden habe. Seit dieser Zeit seien aber, so heißt es in dem Schreiben Pollitts weiter, ernste Veränderungen der Lage eingetreten, die ein Zusammengehen erfordere. Pollitt weist zum Schluß darauf hin, daß eine Einheitsfront notwendig sei, um im Kampf gegen den Kapitalismus die Bildung einer Arbeiterregierung sicherzustellen.

Straßenbahn inzwischen übergegangen war, dem Neumann das Mietverhältnis fristlos und begründete die Kündigung im Rechtsstreit schließlich damit, daß Neumann ein Volkschädling sei. Sie ist beim Kammergericht und beim Reichsgericht mit ihrer Räumungsklage durchgedrungen.

Wie das Kammergericht festgestellt hat, hat Neumann als Zahlmeister bei der roten Soldatenwehr große Unterschlagungen und Urkundenfälschungen begangen und viele andere Schiebung zum Schaden des Reiches unternommen. Nach umfangreichen Steuerhinterziehungen zog er 1933 mit seiner Frau nach Marienbad.

Das Reichsgericht führt in seinem Urteil vom 3. Febr. u. a. aus: Oberstes Gesetz für jeden Volksgenossen sei der Dienst am Volke, und die Vertragsdurchführung sei nicht mehr zuzumuten, wenn sie mit dieser obersten Pflicht unvereinbar sei. Der Stadt Berlin sei es nicht zuzumuten, einen Bestandteil ihres Vermögens durch einen so langjährigen Vertrag einem solchen Volkschädling zu belassen, der dann daraus für sich große Gewinne ziehe, nachdem er sich verbrecherisch auf Kosten des Reiches so erhebliches Vermögen erworben und sich auch weiterhin bis in die letzte Zeit fleuerlich so sehr vergangen habe.

Aus den deutschen Fußballgauen

Tabellenführer mit Niederlagen

Der Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft wurde in allen Gauen mit wichtigen Spielen fortgesetzt und es ist heute schon mit ziemlicher Sicherheit zu sagen, daß der Start zu den Endspielen in den vier Gruppen programmäßig am 5. April erfolgen kann. Das Wetter war allerdings alles andere als fußball-freundlich, so daß vereinzelt Spielausfälle berichtet werden. Für die Tabellenführer gab es einen wenig erfreulichen Tag, denn ein Teil von ihnen büßte wertvolle Punkte ein.

40 000 sahen DEC-Polizei

Der Dresdner SC. hatte in Sachsen durch einen Sieg über die Polizei Chemnitz die Möglichkeit, zu der führenden Mannschaft des Gegners aufzurücken. Kein Wunder, daß 40 000 Zuschauer dem Spiel in Dresden beiwohnten. Sie erlebten einen glücklichen Sieg der Polizei Chemnitz, die ihren Vorsprung auf vier Punkte ausgedehnt hat und normalerweise nicht mehr zu holen ist. Der DEC spielte eine Stunde lang klar überlegen und kam auch in der 51. Minute durch Schornstein zum Führungstreffer. Aber dann wurde Hartmann verletzt, die Polizei bekam auch im Feldspiel Übergewicht und erzielte durch ihre schnellen Flügelleute Schneider und Mädlar zwei Tore.

Fortuna Leipzig hat den dritten Platz durch einen 6:3-Sieg über Dresdensia vorläufig behauptet. Dresdensia Dresden ist nicht mehr zu retten und steigt ab. Mitbewerber sind SC. Hartha und SC. Planitz, ebenso werden die Sportfreunde Dresden noch ihre liebe Mühe und Not haben.

Sena verliert Punkte

Der vorjährige Meister des Gaues Mitte, 1. SV. Sena, hat seinen Vorsprung durch eine Niederlage gegen die Sp.-Vg. Erfurt (1:2) eingebüßt und wird es noch mit den Sportfreunden aus Halle zu tun bekommen, die auch erst zehn Verlustpunkte haben.

Holstein Kiel ohne Schwung

In der Nordmark ist die Meisterschaft von Eimsbüttel bei drei ausstehenden Spielen nicht gefährdet. Die Mannschaft war dem abstiegbedrohten Militär-SV. Hana mit 5:0 nach Gefallen überlegen. Ganz aus dem Schwung gekommen ist trotz allen Neuerwerbungen Holstein Kiel. Die Mannschaft wurde auch in Hamburg vom HSV. mit 6:1 (3:0) geschlagen und spielte reichlich matt.

Schaffe unerreicht

Westfalen meldet einen 7:1-Sieg des FC. Schaffe 04 über den Tabellenweiten, SV. Höntrup. Damit ist eigentlich schon alles gesagt, klarer läßt sich der Unterschied zwischen dem Meister und seinen Gegnern kaum ausdrücken. Uebrigens lautete das Ergebnis bei der Pause schon 7:0.

Benrath wieder geschlagen

Fortuna Düsseldorf verlor am Niederrhein vor 4000 Zuschauern einen Punkt an Schwarzweiß Essen. Der Tabellenführer vergrößerte aber trotzdem seinen Vorsprung; denn Duisburg 08 war so „freundlich“, den mit Erfolg spielenden VfL Benrath 2:1 (1:1) zu schlagen. Bei Benrath fehlten Stoffels und Lenzki wieder im Angriff. Union Hamborn büßte auch gegen den Lokalrivalen Hamborn 07 die Punkte ein und ist kaum noch vom Abstieg zu retten. Bedroht sind weiter Borussia Gladbach, Schwarzweiß Essen und Tura Düsseldorf.

Bonn ohne Sieg

Einen schwarzen Tag hatten am Mittelrhein die führenden Vereine, die vom ersten bis zum vierten Platz alle ihre Spiele verloren. Tura Bonn überließ Sülz 07 die Punkte, der Bonner FB. scheiterte gegen den VfR. Köln. Mülheim und Köln 98 machten lustig mit, so daß sich in der Tabellen Spitze nichts geändert hat.

Nordhessen unverändert

Borussia Fulda und auch Hanau 98 beendeten ihre Punktspiele siegreich, so daß Hanau 98 wohl weiter einen Punkt Vorsprung, aber ein Spiel weniger hat. Beide Mannschaften haben also nichts mehr zu verhängen. Das Schicksal des SpV. Bad Nauheim ist besiegelt. Er muß zurück in die Bezirksklasse.

Phönix steigt ab

In Neunkirchen hat sich endgültig das Schicksal des vorjährigen Meisters von Südwest, Phönix Ludwigshafen, entschieden. Die Mannschaft verlor mit 0:6 und muß den bitteren Weg in die zweite Klasse antreten. Leidensgefährte ist Opel Rüsselsheim, das nach einem 0:0 gegen den FB. Saarbrücken auch rettungslos verloren ist. Um den Platz streiten sich FK. Birmasens (der überraschend von Kickers Offenbach geschlagen wurde!), Eintracht Frankfurt (die gegen den FSV. im Lokalkampf 0:0 spielte) und die gegen Union Niederrad siegreiche Borussia Worms, die alle 20:8 Punkte haben.

Baden noch zurück

In Baden ist man mit den Spielen im Rückstand geraten, so daß Waldhof selbst bei einem Vorsprung von drei Punkten (allerdings vorläufig nur nach Verlustpunkten gerechnet!) noch nicht sicher ist.

Stuttgart unter sich

Die Meisterschaft von Württemberg ist eine Stuttgarter Angelegenheit. SC. und Kickers bekräftigten das durch ein 1:1 im wichtigsten Spiel des Tages, so daß die Kickers mit 21:9 gegen 19:9 Punkte des SC. vorne bleiben. Sportfreunde und VfB. Stuttgart haben mit neun bzw. elf Verlustpunkten auch noch nichts verloren.

Der „Club“ bedroht

Das neue Unentschieden des 1. FC. Nürnberg gegen Bayern München hat die Lage in Bayern in ein anderes Licht gerückt. Der „Club“ ist bei weitem nicht mehr so sicherer Meisterschaftsanwärter, wie es noch vor drei Wochen bei einem Vorsprung von fünf Punkten der Fall war. Die Sp.-Vg. Kärth liegt nur noch zwei Punkte zurück und wird in der Verfassung der letzten Spiele dem Potsdamer noch sehr zu schaffen machen.

Durch einen von Friedel verwandelten Eimeterball kam der 1. FC. Nürnberg vor der Pause zum Führungstor, das Bergmaier nach einem Fehler von Munkert in der zweiten Hälfte gutmachen konnte.

In Ostpreußen

Ist der VfCB. Danzig weiter Favorit in der Abteilung A. Nur Prussia Samland kann noch gefährlich werden. Hindenburg Allenstein ist auf dem besten Wege, Sieger der zweiten Gruppe zu werden.

Viktoria-Oldenburg - Spiel und Sport Emden 3:0 (3:0)

otz. Zu dem Spiel in Oldenburg wird uns noch mitgeteilt: Man darf die Leistungen der Mannschaften nicht mit dem üblichen Maßstab messen, denn der Boden ließ ein richtiges Spiel nie zu. Alles war mehr oder weniger auf Zufall eingestellt. Dennoch muß festgestellt werden, daß der Sieg der Blau-roten durchaus verdient war, denn die Blaufelb zeigte das bei dem Boden taktisch bessere Spiel und gewann durch das bessere Stehvermögen. Auf der anderen Seite wäre den Emden Gästen der eine oder andere Erfolg zu gönnen gewesen. Spiel und Sport stellte eine recht gefällige Mannschaft, die im Kombinationspiel zeitweise nette Sachen zeigte, im Sturm dann aber zu weich war, um sich erfolgreich durchsetzen zu können. Für einen guten Mittelplatz ist die Elf immer gut. Viktoria mußte auf Bulle und Köster verzichten. Von Ersatzleuten kann man aber nach den Leistungen von Herrmann und dem alten, ewig jungen, Maibaum aber nicht einmal sprechen. Viktoria stellte folgende Elf ins Feld:

Weinrich
Maibaum Knust
Kramen Hayen Grebing Karnau
Herrmann Harms Brinkmann Leuterich
Was bei dieser Zusammensetzung sofort ins Auge fällt, ist die ausgezeichnete Halbreihe, die in dieser Aufstellung eine glückliche Lösung bedeutet und für Viktoria ein starkes Rückgrat ist. Grebing spielt sich immer mehr in seine Rolle hinein, während

Stuttgarter Hallensportfest ausverkauft

Das am Sonnabend abend in der Stuttgarter Stadthalle veranstaltete Hallensportfest war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Fünf Stunden lang widmete sich vor den Augen der begeistert mitgehenden Zuschauer eine Fülle sportlich erstklassiger Wettbewerbe ab. Höhepunkte des Programms waren natürlich die leichtathletischen Konturrenzen, in denen die Europameister Woelfle und Leichum und deutsche Meister Borchmeyer u. a. starteten. Der Sprinter-Zweikampf brachte eine Überraschung. Meister Borchmeyer kam in der Gesamtwertung hinter Leichum (Wünsdorf), der beide Läufe über 50 Meter in je sechs Sekunden gewann, und Steinmeh (Karlsruhe) nur auf den dritten Platz. Im Kugelstoßen war man auf das Zusammentreffen zwischen dem in Heidelberg studierenden Amerikaner John Lyman und dem deutschen Meister Woelfle (Berlin) gespannt. Der Amerikaner brachte es nur auf 14,60 Meter, während Woelfle mit einem Wurf von 15,81 Meter siegte. Allerdings glückte unserem Meister nur ein Stoß über 15 Meter! Die relativ beste Leistung erzielte wohl der Wünsdorfer Leichum im Weitsprung. Gleich im ersten Sprung schaffte er 7,01 Meter. Bäumle (Ulm) kam nur auf den vierten Platz. Die Ergebnisse: Sprinter-Zweikampf: 1. Leichum (Wünsdorf), 12 Punkte; 2. Steinmeh (Karlsruhe), 10 P.; 3. Borchmeyer (Stuttgart), 8 P.; Kugelstoßen: 1. Woelfle (Berlin), 15,81 Meter; 2. Lyman (USA), 14,60 Meter; 3. Eppenstein (Stuttgart), 13,36 Meter; Weitsprung: 1. Leichum (Wünsdorf), 7,01 Meter; 2. Staib (Stuttgart), 6,63 Meter; 3. Stingl (Leonberg), 6,61 Meter; 4. Bäumle (Ulm), 6,43 Meter.

Pommern

meldet als ersten Abteilungsmeister der SC. Stettin, der mit 2:0 über den VfL. Stettin siegreich blieb. Eine Sensation gab es in der zweiten Gruppe; denn Viktoria Stolp ließ sich von Pfeil Lauenburg mit 2:1 schlagen, wird aber trotzdem Gruppensieger werden.

Die Mittelrhein-Elf gegen die Normandie

Zum Spiel der mittelrheinischen Gaumannschaft am 9. Februar in Le Havre gegen die Auswahlmannschaft der Normandie (Nordwestfrankreich) wurde folgende Besetzung aufgestellt: Mombre (MSB.), König (Allianz), Böh (VfB.); Kuderh (ACM.), Hoofs (MSB.), Vogel (ASC. 99); F. Eibern (Beuel), Dahmen (ACM.), Euler (Sülz), Faust (Rdn-Nord), Herbst (Tura).

Hayen auf dem rechten Flügelposten noch weit mehr zur Geltung kommt als früher als Mittelläufer. Wenn wir noch einen aus der blau-roten Elf herausgreifen, so ist das Maibaum, der gerade auf diesem Boden als „Erfahmann“ groß und wie ein Stehaufmännchen in den schwierigsten Situationen immer auf den Beinen war.

Vom Spielverlauf selbst wollen wir nur die hauptsächlichsten herausgreifen. Emden findet sich überraschend gut und hat anfangs klar mehr vom Spiel, greift aber zuviel auf der rechten Seite an und da bleibt alles in dem bis über die Knöchel hohen Wasser stecken. Es gibt viele Rutschpartien, aber auf beiden Seiten keine Tore. Emdens Sturm ist zu weich und so zerfallen alle guten Angriffe an einer guten Abwehr oder im Dreck. Erst in der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit befreit sich Viktoria und hat dann mit den Angriffen mehr Glück als die Gegner. Leuterich hat sich bis zur Mitte gut durchgearbeitet und schießt ein. Harms geht bald darauf allein steil durch und stellt das Ergebnis auf 2:0. Kurz vor der Pause ist es wieder Leuterich, der den dritten Treffer bucht. Nach der Pause hat Viktoria dann das Heft in der Hand und zwingt dem Gegner das Spiel auf. Viktoria geht ebenfalls leer aus. Viele nette Angriffe verdirbt der Boden und so bleibt es bis zum Schluß beim 3:0.

Schiedsrichter Beyer-Reichsbahn hatte bei dem fairen Spiel beider Mannschaften leichtes Arbeiten und leitete einwandfrei.

Ernte 33:
Der grosse Jahrgang im Tabakbau

Für Weinkenner bedeuten 21er Weine etwas Besonderes. Für Tabak-Kenner gilt das Gleiche vom Jahrgang 33. Einen Beweis für die Qualität dieser Ernte liefert ALVA, in deren Mischung jetzt die edlen 33er Macedonen-Tabake verarbeitet werden.

ALVA
»RUNDE SORTE«

3 1/3 ORIGINALGARETTEN
ALVA
RUNDE SORTE

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für drei Tage!

Aufbewahren!

Hamburg: Donnerstag, 6. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Stettin: Morgenmusik. 7.00: Wetter. Nachr. 7.10: Aderbau. 7.20: Stettin: Forti. der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Funkstille. 10.15: Volkslieder (Auffn.). 11.00: München: Reichsfestung: Eröffnungsfest der 4. Olympischen Winterspiele im Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- u. Seewetterbericht.

12.10: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Forti. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: München: Musik. - Dazw. geg. 14.45: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eisboden-Spiel.

16.00: Hannover: Musik zur Kaffeestunde. Das Niedersächsische Sinfonieorchester. 17.00: Forti. bei der Arbeit. Im Versuchsgewächshaus von Prof. Dr. Winkler (Auffn.). 17.15: Allerlei Tänze. (Schallaufnahmen der RRG.). 17.40: Aus Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Ges. 18.00: Königsberg: Musik am Nachmittag. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter.

19.00: Bremen: Klänge aus Staken. 19.50: Funkschau. 20.00: Meldungen. 20.10: ... und abends wird getanzt. 22.00: Nachr. 22.20: Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936 (1. Tag). 22.40: Frankfurt: Abschl. der Kraftfahrzeuge-Winterprüfung 1936. 23.00: Berlin: Tanzmusik. Die Kapelle Hans Bund. 24.00: Nachtmusik. (Auffn.).

Hamburg: Freitag, 7. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Königsberg: Morgenmusik. 7.00: Wetter. Nachr. 7.10: Obh. und Gemütsbau. 7.20: Königsberg: Forti. d. Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Funkstille. 10.15: München: Die olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen. Querschnitt zu den Vorbereitungen. 10.50: Kiel: Musik zur Werbaufe. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht.

12.10: Bremen: Musik im alten Rathaus. Fredo Niemann. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Bremen: Forti. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzw. 15.00: Börse. 15.40: Schiffsahrtst. 15.50: Eisbericht.

16.00: Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. E. Roofs spielt in der Pause 16.45: Ritterlichkeit I. d. Tierwelt, v. Th. Sübbe. 17.40: Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Ges. 18.00: Dresden: Nachmittagskonzert. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Leipzig: Musik am Feierabend (Fortsetzung). 19.45: Hamburger Hafentunungsarbeiter im Reichsbahnwettbewerb.

20.00: Meldungen. 20.10: Tod. Gen. Spill von Gees- u. Moorburn ut dat Joer 1632. Von Adolf Peter Thumann. Urfendung! 21.10: Nordisches Volkstanz im deutschen Musikschaffen. 22.00: Nachrichten. 22.20: Aus Garmisch-Partenkirchen: Reichsfestung: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936 (2. Tag). 22.40: Musikalisches Zwischenpiel. - 23.00: Hannover: Spätmusik.

Hamburg: Sonnabend, 8. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Breslau: Frühling klings zur Morgenstunde. 7.00: Wetter. Nachr. 7.10: Sandw. Veranlassungen. 7.20: Breslau: Forti. der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Funkstille. 10.15: München: Der Zug der Salzburger Hörfolge. 10.50: Hannover: Musik a. Werbaufe. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht.

12.10: Deidesberg: Buntes Wochenende. 13.00: Wetter. - 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Stuttgart: Buntes Wochenende (Forti.). 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzw. 15.00: Wer bafelt mit? Wir binden unser Bilderbuch. 15.20: Börse. 15.40: Schiffsahrtst. 15.50: Eisbericht.

16.00: Köln: Der frohe Samstagnachmittag. 17.40: Aus Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Ges. 18.00: Des Königs Offizier. Eine Begebenheit zur Zeit des Soldatenkönigs. 18.20: Dr. Reinmuth: Pflanzenkrankheiten gefährden die Erzeugungsschlacht. 18.30: Unsere Wehrmacht: Bei den Funkern in Stettin. 18.50: Wetter. 19.00: Ein Abend bei Gustav Falke zum 20. Todestage des Dichters am 8. Februar. Hörspiel. 19.50: Wissenswertes aus allen Gebieten.

20.00: Meldungen. 20.10: Neue Musik für Saxophon und Klavier. 20.30: Militär-Großkonzert des Standortes Groß-Hamburg. 22.00: Nachrichten. 22.20: Garmisch-Partenkirchen: Reichsfestung: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936 (3. Tag). 22.40: Musikal. Zwischenpiel. 23.00: Wandverfall.

Köln: Donnerstag, 6. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.; Leibesübungen. 6.30: Saarbrücken: Konzert. Dazw. 7.00: Saarbrücken: Nachr.; anshl.; Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.; Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Volkslieder. 11.00: München: Reichsfestung: Eröffnungsfest der 4. Olympischen Winterspiele 1936 im Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen.

12.00: Hamburg: Die Werbaufe. Dazw. 13.00: Melb. Glückwünsche. 14.00: Melb. 14.15: München: Unterhaltungskonzert. - Dazw. geg. 14.45: Garmisch-Partenkirchen: Olympia 1936. Eisboden-Spiel.

16.00: Aus kleine Dinge können uns entsäcken. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Meldungen. 20.10: Der funkweise Bunte Stunde zum Feierabend. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.15: Sendepause. 22.20: Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte des ersten Tages der 4. Olympischen Winterspiele 1936. 22.40: Berlin: Tanzmusik. - Einlage 23.15: Düsseldorf führt seinen Brins Karneval.

Köln: Freitag, 7. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.; Leibesübungen. 6.30: Königsberg: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Königsberg: Nachrichten; anshl.; Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.; Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Garmisch-Partenkirchen: Olympia 1936. Eisboden-Spiel. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: München: Ein Querschnitt durch die Vorbereitungen zu den Olympischen Winterspielen. 10.45: Sendepause.

11.00: München: Mittagskonzert. Dazw. aus Garmisch-Partenkirchen: Olympia 1936. Eisboden-Spiel für Männer und Frauen. 13.00: Melb. Glückwünsche. 14.00: Melb. 14.15: Kleine Musik. Die Funkstammeln. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.

16.00: Dortmund: Unterhaltungskonzert. 17.00: Wir u. die Welt. Kleiner Streifzug durch Brautraum und Heimat. 18.00: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Melb. 20.10: Soldaten - Kameraden. Die andere Seite. Ein Spiel von der englischen Front. 21.25: Die Streichquartette. Reethoven's Quartett. U. Dur. Werk. 18.5. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.15: Sendepause. 22.20: Olympia 1936. Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936. 2. Tag. 22.40: Stuttgart: Nachtmusik des Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern.

Köln: Sonnabend, 8. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.; Leibesübungen. 6.30: Breslau: Frühling klings zur Morgenstunde. Dazw. 7.00: Breslau: Nachr.; anshl.; Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.; Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Garmisch-Partenkirchen: Olympia 1936. Eisboden-Spiel. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Berlin: Deutschland, das Land der Mitte. Hörfolge. 10.45: Mich. Heinemeyer: Was ist los im Sport?

11.00: München: Mittagskonzert. - Dazw. Olympia 1936. Garmisch-Partenkirchen: Slalom für Frauen. 12.30: Seidesberg: Buntes Wochenende. Dazw. 13.00: Melb. und Glückwünsche. 13.45: Melb. 14.00: München: Unterhaltungskonzert. Dazw. aus Garmisch-Partenkirchen: Olympia 1936. Eisboden-Spiel und Bobrennen (Viereck).

16.00: Der frohe Samstagnachmittag des Reichsfestenders Köln. 18.00: Das Kammerorchester spielt. 19.00: Zum Feierabend. 45 befristete Minuten. 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Melb. 20.10: Königsberg: Wir schalten 160 Jahre zurück. Reichsfestender Königsberg 1776. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.15: Sendepause. 22.20: Olympia 1936. Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936, 3. Tag. 22.40: Leipzig: Und morgen ist Sonntag.

Deutschlandsender: Donnerstag, 6. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesbruch, Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Frühliche Morgenmusik. - Dazw.: 7.00: Nachr. 8.30: Morgengrößen für die Hausfrau. 9.00: Sprechzeit. 9.40: Kindergymnastik. 10.00: Sendepause. 10.15: Volkslieder. 11.00: Reichsfestung: Garmisch-Partenkirchen: Eröffnungsfest der IV. Olympischen Winterspiele 1936 im Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen. 11.45: Traute Rose singt Volkslieder. - Anshl.; Wetter.

12.00: Seewetterbericht. 12.15: Breslau: Musik zum Mittag. - Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: München: Unterhaltungskonzert. Dazw.: 14.45: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eisboden.

16.00: Musik am Nachmittag. Robert Gaden spielt in der Pause 18.50: Eine Schwagengeschichte von M. Kober. 17.50: Musik auf festlichen Instrumenten. 18.20: Die Kunst, die Erdbeben zu fangen. ... Eine Hörfolge nach S. B. v. Goethe. 18.50: Kurt Berendt spricht über das offizielle Rundfunkprogramm. 19.00: Musikalische Kurzw. 19.15: Garmisch-Partenkirchen: Wiederholung der Eröffnungsfest der 4. Olympischen Winterspiele 1936.

20.00: Kernspruch; anshl.; Wetter. Kurznachrichten. 20.10: Postdamf voraus! Ein Marine-Tongemälde von R. Brühl mit Seemannsklein von Otto Meersmann. 21.00: München: Tanzfunk. Etwa 21.30: Garmisch-Partenkirchen: Eisboden. 22.00: München: Nachrichten. 22.20: Reichsfestung: Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936, 1. Tag. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Jha Bischoff spielt zum Tanz.

Deutschlandsender: Freitag, 7. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesbruch, Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Frühliche Morgenmusik. - Dazw.: 7.00: Nachr. 8.15: Sprechzeit. 9.00: Sendepause. 9.45: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eisboden. 10.00: Sendepause. 10.15: Aus Garmisch-Partenkirchen: Die IV. Olympischen Winterspiele. 10.45: Sportturnen im Kindergarten. 11.00: München: Mittagskonzert. - Dazw.: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eisboden-Spiel für Damen und Herren. - Dazw.: 12.55: Zeitzeichen.

14.00: Nachr. 14.15: Musikalische Kurzw. (Auffn. der RRG.). 14.30: München: Unterhaltungskonzert. - Dazw.: 14.45: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eisboden.

16.00: Musik am Nachmittag. Emil Roofs spielt in der Pause 16.45: Seewetterbericht. 17.50: Neue Pieder. 18.20: Strummel und Baudenauer. 19.00: im Winterlager. 19.40: Musikalische Kurzw. 19.05: Garmisch-Partenkirchen: 4. Olympische Winterspiele 1936. 2. Tag. 20.00: Kurznachrichten. 20.10: Musik am Abend. 21.30: Garmisch-Partenkirchen: Eisboden. 21.45: München: Es spielt das Funk-Kammerorchester. 22.00: München: Nachr. 22.20: Reichsfestung: Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936. 2. Tag. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Hannover: Spätmusik.

Deutschlandsender: Sonnabend, 8. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesbruch, Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Frühliche Morgenmusik. Dazw. 7.00: Nachr. 8.15: Sprechzeit. 9.00: Sendepause. 9.45: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eisboden. 10.00: Sendepause. 10.15: München: Der Zug der Salzburger. 10.45: Frühliche Kindergärten.

11.00: München: Mittagskonzert. Dazw.: Aus Garmisch-Partenkirchen: Slalom für Damen. 12.30: Seewetterbericht. 12.45: Saarbrücken: Musik zum Mittag. Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: München: Unterhaltungskonzert. Dazw.: Garmisch-Partenkirchen: Eisboden-Spiel und Bobrennen (Viereck).

17.00: Köln: Der frohe Samstagnachmittag. 18.00: Volksstänze - Volkslieder. 19.05: Garmisch-Partenkirchen: 4. Olympische Winterspiele 1936, 3. Tag.

20.00: Kurznachrichten. 20.10: Eiswälder mit den Kavelen Otto Dohndt, Carl Wollschägel und den Lustigen Affendons. 21.30: München: Solet Albburger spielt Affendons. Dazw.: Garmisch-Partenkirchen: Eisboden. 22.00: München: Nachrichten. 22.20: Reichsfestung: Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936, 3. Tag. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Bunte Chronik aus fünf E. Steilen

Schlangen in der Tasche

Der englische Sonderling L. J. Gee hatte nur eine Antille: Er betrank sich ab und zu. Meist tat er es in der Stille. Als er ein mal für ein öffentliches Befragte, wurde er eingestekt. Doch als die Polizisten ihres Amtes walten wollten, griff er in die Tasche und zog zwei quälende Schlangen daraus hervor, die zischend und züngelnd auf die Beamten loskrochen. Wegen dieses Schlangentragens, das als Mittel zum Widerstand gegen die Staatsgewalt bewertet wurde, stand Gee nun vor den Richtern. Er bekannte, daß er in seinem Nebenberuf und in seinen Feierstunden Schlangenbeschwörer sei und immer einige dieser Tiere bei sich führe. Der Richter hat ihn mit 15 Schilling Strafe davonkommen lassen, ihm aber als Pflicht auferlegt, in Zukunft seine gefährlichen Tierchen daheimzulassen.

Heiratsanträge für Kubow

Eine Warschauer Zeitung veröffentlicht eine Unterredung mit dem Tschechen Sdenel Kubow, der vor einigen Wochen durch eine Operation vom Weibe zum Mann geworden war. Kubow erklärte, daß er sich wohl fühle und glücklich sei. Wie großes Aufsehen sein Fall in der ganzen Tschechoslowakei hervorgerufen habe, gehe daraus hervor, daß er täglich zahlreiche Briefe von Frauen mit Heiratsanträgen erhalte. Er sei sich jedoch noch nicht völlig im klaren, ob er überhaupt heiraten dürfe. Uebrigens habe er, als er noch Frau war, das schwache Geschlecht sehr gut kennengelernt. Im nächsten Jahre wird er seiner Dienstpflicht in der tschechoslowakischen Armee nachkommen.

Die erste Zeitung für Indianer

In Oklahoma ist von dem Indianer Dr. Dickens alias „Weiße Feder“ die erste Tageszeitung für Indianer in Indianersprache herausgegeben worden. „Weiße Feder“ ist schon ein älterer Mann, der sich um die Aufklärung und Bildung seiner Stammesgenossen große Verdienste erworben hat. Durch eine Indianer-Tageszeitung will er die Möglichkeit schaffen, jungen Indianer-Dichtern und Schriftstellern ein Betätigungsfeld zu geben.

17-jährige seit Tagen im Trance-Zustand

Die einer religiösen Sekte angehörende 17-jährige Charles Tepp in Detroit wurde dieser Tage beim Gebet plötzlich ohnmächtig. Die Ohnmacht währte nun schon drei Tage, Tag und Nacht knien Mitglieder ihrer Sekte bei ihr nieder und versuchten, durch religiöse Lieder sie wieder

zum Bewußtsein zu bringen. Die Ärzte haben einen Trancezustand festgestellt, der sehr wohl einige Tage andauern kann. Von nah und fern eilen Tausende zu der Wohnung des Mädchens, um sie zu sehen oder wenigstens in nächster Nähe etwas über ihren Zustand zu erfahren. Das Haus wurde jetzt unter polizeiliche Bewachung gestellt.

Der kluge Sheriff

Seit fünf Jahren quälten sich nun die beiden Goldgräber im Mount Ja herum und suchten jene Mine, die ihnen das große Glück und die reiche Zukunft beschern sollte. Vor ein paar Tagen stießen sie endlich auf die langgesuchte Mine. Doch dann zeigte es sich, daß sie sich über ihre Ansprüche auf diese Mine nicht einigen konnten. Aus den Freunden der letzten fünf Jahre wurden plötzlich Feinde. Man zog zum Schluß sogar einen Wüstenheriff heran, damit er seiner Meinung Ausdruck gebe. Er sah sich das Gelände an und stellte fest, daß mitten auf dem Gelände ein kleines Holzhaus stand, wo beide gemeinsam fünf Jahre gelebt hatten. Also verfügte er, daß dieses Haus in gemeinsamer Arbeit durchgelagt werden solle, damit genau die Grenzlinie festliege, die scheinbar für die „feindlichen Brüder“ unentbehrlich sei. Heimlich hoffte er gewiß, daß diese gemeinsame Sägarbeit die Freunde wieder zusammenführt. Denn schließlich ist die Mine reich genug, um zwei Goldgräber am Mount Ja glücklich zu machen.

Heiteres

„Ach, Johann, ich wünschte, ich könnte auch von der Luft leben.“
„Nuch? Wer kann das denn sonst?“
„Na, der Windmüller!“

Geschäftsreisender: „Ich reise in Insektenmüher.“
Wirt: „So? - Dann empfehle ich Ihnen, diese Nacht Ihre Mutterkoffer mit ins Bett zu nehmen.“

„Du ahnst ja nicht, Männe, wie ich während der Ferien umschwärmt worden bin.“
„Ja, ja, ich weiß. Mit den Mäuden war es in diesem Jahr besonders schlimm.“

„Ich möchte ein Traumbuch!“
„Die große oder die kleine Ausgabe?“
„Die große! - Die kleine habe ich zu schnell ausgeträumt.“

Zu den Olympischen Winterspielen

vom 6.-16. Februar reise nicht ohne Spendenkarte

Jeder hilft!

130367

Aus den Schätzen des Ostfriesischen Landesmuseums

I. Der Heilige Georg aus der Kirche zu Bangstede

Was wir an den alten Kulturen bewundern und heute für uns wieder erleben, eine alles beherrschende Weltanschauung, die Einheitlichkeit allen Tuns, Denkens und Fühlens, tritt uns im Mittelalter besonders eindrucksvoll entgegen. Innerhalb fester Formen bewegte sich auch die bildende Kunst; ein weiter Weg führt von dort zu der Freiheit des Gestaltens, die der heutige Künstler gewohnt ist, jener Freiheit, die die Geschlechter vor uns erkämpft und freudig begrüßt haben, von der wir uns heute jedoch wieder zu festen Bindungen zurücksehen. Der Künstler des Mittelalters, an die Gegenstände und Formen seiner Weltanschauung gebunden, schuf nicht für sich oder für ein Publikum, sondern für Gott und trat als Diener hinter seinem Werk so sehr zurück, daß sein Name der Mittwelt gleichgültig war, der Nachwelt unbekannt blieb.

So sehr wir die Kultur des Mittelalters als einheitlich empfinden, so wenig darf man sie sich eintönig oder farblos vorstellen. Sie hat zeitlich eine reiche Entwicklung aufzuweisen, und örtlich und national kennt sie die stärksten Eigentümlichkeiten. So hat gerade unser deutsches Volk seine Eigenart in diesem Zeitraum besonders kraftvoll entfaltet; es hat sich die südlich-orientalische Lehre im wahren Sinne des Wortes angeeignet, zu etwas Eigenem gemacht. Davon zeugen unsere romanischen und gotischen Dome, davon zeugen eine unüberschaubare Fülle von Arbeiten der Kunst und des Kunsthandwerks in allen Werkstoffen. Auch ein zunächst so unscheinbar aussehendes Werk wie die Gruppe des Heiligen Georg, die sich als Leihgabe der Kirchengemeinde Bangstede in unserem Landesmuseum befindet, legt davon Zeugnis ab.

Das Bildwerk stellt einen Heiligen dar, einen jener sagenhaft gewordenen Menschen, die durch ein frommes Leben und Sterben über die Menge der Sterblichen emporgehoben wurden. Das Werk schmückt wohl einen dem Heiligen Georg geweihten Altar und war in erster Linie dazu bestimmt, zum Behälter für eine Reliquie des Heiligen zu dienen; auf der dem Beschauer abgewandten Seite befindet sich im Körper des Pferdes ein Loch, das die Reliquie enthielt, einst sorgsam verschlossen, heute seines Inhalts längst beraubt und seitdem offen. Dies also war der unmittelbare Zweck des Kunstwerkes. Aber da der Mensch den Heiligen sichtbar in Person vor Augen haben will, bildet der Künstler ihn ab, und zwar in der heldenhaften Handlung, durch die er in die Legende eingegangen ist: als Drachentöter. Die Geschichte von der Bezwingung eines menschenfressenden Untiers ist uns aus vielen Sagen geläufig, sie meint jedoch stets nicht nur ein bestimmtes Geschehen, sondern der mittelalterliche Mensch sah diese Szene auch symbolisch, als Sieg der himmlischen über höllische Mächte. Dieser rein geistige Kampf und Sieg verkörpert sich in dieser Zeit, dem Zeitalter des Rittertums, in dem Bilde eines ritterlichen Streites; erst zur Zeit der Hochblüte des Rittertums treten Darstellungen des Heiligen Georg auf, der seitdem eine Lieblingsgestalt des Mittelalters ist und nicht zufällig auf deutschem Boden besonders verehrt wird und besonders großartige künstlerische Darstellungen erhält. So äußert sich innerhalb der kirchlichen Bindungen der ritterlich-heldische Geist einer Zeit, eines Volkes in der Kunst.

Der Kampf des Ritters ist in seiner letzten Phase geschildert. Der Drache ist bereits überwunden, immer wieder wird der Ritter ihn berannt haben, der sich jetzt am Boden krümmt und schon eine klaffende Wunde am Hals aufweist. Jetzt ist der Reiter noch einmal herangesprengt, und den Augenblick, wo er dem Tier mit dem Speer den Todesstoß versetzt, hat der Künstler erwählt und durch seine Kunst zur Dauer erhoben, zum Bilde eines feierlichen Zustandes gestaltet. Der Ritter richtet sich im Sattel auf, mit durchgedrückten Knien sich fest in die Steigbügel stemmend, um dem Stoß seiner Lanze mehr Nachdruck zu geben, er beugt sich leicht vor, wendet Oberkörper und Blick in die Richtung seines Zieles. Sein galoppierendes Pferd hält inne und reißt, als nehme es teil an dem Kampf des Reiters, feurig den Kopf herum, während unten der Drache noch einmal in letzter ohnmächtiger Anstrengung sich regt, den Oberkörper herumwirft, vergeblich die vorderen Lagen hebt

und mit geöffnetem Maul aufbegehrt. So entsteht dies wirkungsvolle Gegenüber von edlem Pferde- und niedrigem Drachenkopf, das den Sinn der Darstellung unterstreicht. Durch die ruhige Führung des Umrisses ergibt sich die klare Vorderansicht der Gruppe, und so ist dem leblosen Eichenholzblock eine Summe von Bewegung abgewonnen worden. Handwerkliches Denken, künstlerisch-formales Gestalten und geistig-religiöses Empfinden wirken zusammen, um dies Kunstwerk entstehen zu lassen.

Wir wollen die religiöse Bedeutung und kirchliche Bestimmung des Bildwerkes nicht vergessen, wenn wir uns den Einzelheiten zuwenden, die der Künstler mit der Freude seiner Zeit an ritterlichen Dingen ausgestaltet hat. Der jugendliche Reiter ist eine schlanke, schmalhäufige Gestalt, wie sie dem Ideal jener Zeit entspricht. Er trägt auch das Gewand seiner Zeit, die ihre Heiligen nicht in zeitlos-klassischen Gewändern darstellte, sondern als Zeitgenossen, weil sie ihnen unmittelbar gegenwärtig sein wollte. So sieht der Heilige Georg hier etwa aus wie eine Rittergestalt auf einem Grabmal, wie man sie in der Zeit um 1400 errichtete. Ueber seinem langen, weitärmeligen Rock trägt er als Schutz vor der Brust einen festen Panzer, dazu einen Schurz und eine Art Krage, deren Beschaffenheit



„13.“-Bild

auf dem Bildwerk angedeutet ist: es handelt sich um einen Kettenpanzer. Die Unterschenkel und, soweit erkennbar, auch die Arme sind durch Schienen geschützt, die Hände durch Handschuhe. Den Kopf umschließt die spitze Sturmhaube, so daß zwischen ihr und dem Krage nur das Gesicht hervorschaut. Die Schürze ist an allen Stellen gleichmäßig sorgsam und fein, man beachte zum Beispiel die Fästelung des bewegten Gewandes. Es ist besonders zu bemerken, daß die Rückseite ebenso sorgfältig ausgeführt ist wie die Vorderseite, obwohl sie wahrscheinlich keinem Betrachter zugänglich war. Hierin offenbart sich noch einmal, daß der mittelalterliche Künstler nicht für das Publikum arbeitete, sondern wie in höherem Auftrag und daher mit wahrer Andacht, auch im Kleinen. So ist die von vorn kaum sichtbare Mähne des Pferdes sorgsam ausgeführt, so sein geflochtener Schwanz, so sein Zaumzeug, an dem sich hinten eine der metallenen Kollerten erhalten hat, die es ursprünglich in größerer Zahl geziert haben, so auch das Gewand des Reiters — es zeigt sich, daß der Schurz dreiecksförmig bis zwischen die Schulterblätter hinaufgeführt ist — und so fort. Auf dem weichen Erdboden bemerken wir eine Art Höhlung, mit der wohl die Höhle des Drachen gemeint ist; ihre Kleinheit braucht uns nicht zu verwundern, denn das Mittelalter vernachlässigte und verfeinerte bewußt alles Kleinere. Dies Loch und jenes andere auf der Rückseite hatte wohl noch einen anderen, praktischen Zweck: den massiven Block auszuhebeln, um so ein Springen des Holzes zu verhindern. Beide Löcher sind übrigens, wie die Spuren deutlich erkennen lassen, mit Bohren angelegt.

Das Bildwerk ist, bis auf die rechte Hand des Reiters und die verlorengegangene Lanze, gut erhalten. Wir müssen es uns ursprünglich bunt bemalt und verguldet vorstellen. Freilich sind die unmittelbar auf dem Holz sitzenden Farbspuren, die es heute aufweist, nicht die ursprünglichen. Dagegen sind Reste des dünnen Kreideüberzuges erhalten, mit dem die mittelalterlichen Künstler ihre Figuren zu bedecken pflegten, um hierauf die Malerei und Vergoldung anzubringen.

Dr. Kiewerts.

Auflösung der Rätsel vom Sonnabend

Auflösung zum Silberrätsel

1. Drusus, 2. Enzian, 3. Karität, 4. Laertes, 5. Amib, 6. Elbogen, 7. Bregenz, 8. Eisleben, 9. Genua, 10. Dooater, 11. Livoli, 12. Toska, 13. Motte, 14. Urtaub, 15. Saline, 16. Steinsitz, 17. Saaf, 18. Raffia, 19. Welfine, 20. Clement, 21. Raffael, 22. Ziu, 23. Srene, 24. Estland, 25. Samburg, 26. Eremit, 27. Rabir.

Der liebe Gott muß immer ziehen, dem Teufel fällt's von selber zu.

Auflösung zum Rätselsprung:

(Im Winter.)

Große, weiche Kloden schweben / Wie in träumendem Vergessen / Auf die milde Erde nieder. / Sie begraben still das Leben, / Und ein Glid, das ich besessen. // Es ist leis dahingegangen / Mit dem letzten grünen Blatte, / Mit den letzten Vogelliedern, / Die verschüchtert dort verlanen, / Wo es mich verlassen hatte. (Aug. Kalkoff)

Auflösung zur Denkvortaufgabe:

Der indische Sekretär

Während die Scheiben der Wagen, die nur eine kurze Fahrt hinter sich hatten, klar und durchsichtig waren, lag auf den Scheiben des Autos, das eine lange Ueberlandfahrt hinter sich hatte, ein dicker Eisblumenbelag. Die Atemluft der Menschen enthält Wasserdampf, der sich natürlich bei längerer Fahrt an den Scheiben niederschlägt. Der fragliche Wagen war gar nicht zu verkennen.

Auflösung zu: Aus dem Tierreich

I. Grasmücke, II. A—ara—t, III. A—bera—A—bera.

Auflösung zu: Wir helfen um

„Alles hast du noch, ist dir dein Wille geblieben.“

Hat die Nation wieder Mütter, die sich frei und stolz zum Muttertum bekennen, dann kann sie nicht verderben! Dr. Goebbels

Roman von Waldemar Augustin

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag, Breslau

29) (Nachdruck verboten.)

„Aber das ist doch bekannt. Haben Sie denn nicht wieder von Ihrem . . . Herrn Leutnant gehört? Ach! Also es geht den Leuten gut. Sie bekommen Gage, fett zu essen und satt zu trinken, sie leben auf Schiffen, die man eigens für sie als bequeme Wohnschiffe umgebaut hat. Sie haben es besser als ihre früheren Kameraden, die im Felde leben und sich für Dänemark schlagen müssen. Aber es ist gut, ich freue mich, daß Sie die Verbindung abgedrochen haben. Sie bemühen sich zu vergessen, liebe Freundin, es ist Ihnen vielleicht schon gelungen?“ Kjellström stellte die letzte Frage nicht ohne Angst. Um alles in der Welt, er meinte es gut und kameradschaftlich mit Lotte. Als Freundin gern — aber was hatten sich für Rillen um ihren Mund gegraben, wie richtige Salzflässer hoben sich die Schlüsselbeinbögen aus den Schultern — nein, nein, gute Freundschaft, aber keinen Tittel mehr.

Lotte lenkte den Kopf, um die aufsteigende Rote zu verbergen. „Vergessen habe ich ihn nicht“, flüsterte sie.

„Aber liebste, beste Freundin“, schalt Kjellström freundlich, „Sie müssen sich zusammennemen. Sie sollten auf andere Gedanken kommen. Es gibt andere Männer — aber früher konnten ihnen doch die Männer gestohlen bleiben. Machen Sie es wie früher, gehen Sie auf Jagd, reiten Sie, jechten Sie meinetwegen, gerade gefiern hörte ich, daß Damen der Gesellschaft sich im Fischen üben. Nicht schlecht, nein, ich finde überhaupt, Sie sollten . . . Sie sind ganz und gar nicht mehr die alte Charlotte.“

Lotte nickte. „Ich bin es nicht. Sie haben ganz recht.“

Schweigen.

Kjellström, ich weiß nicht, was ich tun soll.“ Kjellström wußte auch nicht zu raten. Er suchte nach einem Vorwand, verschwinden zu können. „Unter Menschen gehen“, sagte er endlich. „Morgen werden Sie den Anfang machen. Menschen, Lichter, Uniformen und dann diese Begeisterung. Es gibt ja keine Patriotin wie Sie, ich weiß, Sie werden von neuem gepakt werden. Charlotte, einmal dachte ich, aus Ihnen könnte eine Jeanne d'Arc werden.“ Kjellström lächelte. „Viel leicht werden Sie noch eine. Nur die Liebe! Sie wissen, daß Jeanne d'Arc klein wurde, als sie sich verliebte. Ich habe es ja immer gesagt, wissen Sie es doch, die Liebe —“

„Sie werden mich morgen der Jenny Lind vorstellen, darauf freue ich mich.“

„Mein Hand! Sie werden sie sehen und sprechen, und vielleicht wird diese Begegnung Ihnen gut tun.“

„Und nun machen Sie! Sie finden es langweilig, mit Ihrer rührseligen Freundin zu plaudern, Kjellström, ich weiß, Sie sind ruhig, denken Sie an unseren Vertrag, zwischen uns soll es niemals leere Höflichkeit geben. Leben Sie wohl, Kjellström. Bis morgen.“

Lotte schämte sich in diesem Augenblick. Es war zwischen ihr und Kjellström ehrlieh gegangen bisher. Jetzt war sie nicht mehr ehrlieh gewesen. Sie konnte nicht vergessen, hatte sie gelacht? Sie hatte Klaus keineswegs aufgegeben. Langsam, je mehr sie ihre Erschlaffung überwand, reichte sie der Entschluß durch, mit Klaus, und sollte es alles kosten, wieder zusammenzukommen. Das aber konnte sie Kjellström, dem dänischen Patrioten, nicht sagen.

Am Arm der Mutter betrat sie den sahnengeschmückten Saal, und wie die Mutter veruchte sie tapier zu lächeln. Beide Frauen trugen Seide, Lotte von perlgrauem, die Mutter von schwarzglänzendem Ton, und wie sie daherschritten, beide hochgewachsen, mit blonden Flechten gekrönt, machten sie gute Figur.

Lotte nickte ihren Bekannten zu. An fast allen Tischen, die sich über die Breite des Saales hinbogen, saßen Freundinnen und Kavaliere von früheren Festschickten. Sie weckten Erinnerungen an Spiele in Gärten, an Tanz unter strahlenden Kristallkronen.

Es ging besser, als Lotte gedacht hatte. Die Luft im überfüllten Saal war heiß, die Menschenmenge, die gekommen war, sich begeistern zu lassen, strömte Wellen der Erregung aus, die Musik Aubers, die den Abend mit zündendem Einlaß eröffnete — eins kam zum andern. Lottes Wangen bekamen wieder Farbe, ihre Augen strahlten, und bald merkte sie, daß die Männer, fast wie früher, den Kopf nach ihr zurückdrehten.

Auch Mitters bewundernde Blicke fühlte sie. Die Blicke taten ihr wohl, dennoch mußte sie denken: Arme Mutter! Die Rolle, die wir spielen, ist nicht echt, aber vielleicht hast du recht — was bleibt uns anderes, als so gut wie möglich zu spielen?

Die Musik schloß mit einer Art Explosion. Ein Redner stand auf der Bühne. Er sprach in halben Sätzen, denn an geeigneten und ungeeigneten Stellen wurde er von Beifallsrufen unterbrochen. Er feierte die tapfere Armee, die glorreiche Geschichte der dänischen Monarchie und brachte ein Hoch auf den König und die Verfassung aus.

Alle im Saal erhoben sich, man schrie, winkte mit den Händen und auch Lottes grauer Handschuh flatterte in der Luft. Sie wollte ja mittun, wollte nicht absteifchen, und es tat so gut, sich von dieser Begeisterung emporetzen zu lassen.

Eine Pause kam. Man bestellte Wein, Gebäd, zu gleicher Zeit wechselte man die Plätze. Da des Krieses wegen nicht getanzt werden durfte, benutzte man ausgiebig die Gelegenheiten, den Tischnachbarn zu wechseln, Bekanntschaften zu schließen oder zu erneuern. Lotte sah, wie Kjellström ihr zuwinkte, sie drohte lächelnd mit dem Finger und wünschte, er möchte sie holen. Denn eben verschwand die Mutter am Arm des Herrn

de Bloom, des alten Freundes der Familie, und Lotte hatte Furcht, allein zu bleiben.

Aber in diesem Augenblick wurde Kjellström gleich von beiden Seiten beansprucht. Ueber seine Stuhllehne beugten zwei Damen ihre Brust — sie waren, wie Lotte nicht ganz ohne Entrüstung feststellte, bis an die Grenze des Möglichen enthiilt — auf Kjellström war vorläufig nicht zu zählen. Und nun lehnten sich zwei Herren an ihren Tisch, die beide ihre neue Tischnachbarin mit sichtbarem Wohlwollen betrachteten. Dabei war der eine schon grau, fast weiß, und nach dem Orden, die seinen schwarzen Rock schmückten — Orden waren auch in Dänemark Alterserziehungen — mußte er ein gutes Menschenleben hinter sich gebracht haben. Auch der andere, dessen blauen Frack nur ein rotes Bändchen schmückte, sah mit seinem dunklen Bademantel keineswegs mehr junglinghaft aus, wenn er auch durch seine grellfarbene Krawatte, karierte Hosen und Ein-glas am langen Band den Dandy zu spielen suchte.

„Die politische Revolution, ich sagte es schon erkennen wir an, aber —“ Ach, Lotte kannte die Melodie, sie war ihrer müde, sie mühte sich, nichts zu hören. Sie dachte an Klaus, wie an ferne Träume dachte sie an die Begegnungen in Rabenslund, in Kendsburg zurück. Der nächste Tisch, das kleine Zimmer in der Mariengasse . . . Lotte legte das Kinn in die Handmuschel.

„Glauben Sie nicht auch, mein Fräulein . . .“ Lotte schreckte auf. Der Dunkelbärtige hatte sein Glas ins Auge und sah Lotte an. Er murmelte seinen Namen und sagte: „Glauben Sie nicht auch, daß wir am Beginn eines Wälderfrühlings stehen? Die neue Zeit iprengt alte Vorurteile, die Menschen werden frei. Auch die Frauen haben andere Ideale, als ihre Mütter und Großmütter gehabt haben. Sie, mein Fräulein, sind uns nicht unbekannt, wenn wir auch bisher nicht das Vergnügen hatten. Ihr Name ist uns bekannt als der einer bewundernswerten Patriotin. Man kann von Ihnen sagen, daß Sie die Befähigung der Frau auf einem neuen Gebiet und so glänzend wie möglich bewährt haben. Glauben Sie nicht auch — die Frage ist eigentlich nur rhetorisch — daß Weiblich und Koch-löffel nicht mehr die einzigen Werkzeuge der Frau sind? Die Frau, so dürfen wir heute sagen, fühlt sich befreit, die Künste und Wissenschaften schließen sich ihr auf, sie betritt die Bühne des öffentlichen Lebens.“

„Gewiß“, nickte Lotte heftig. „Die Frau wird mündig“, fügte sie hinzu, „und, und . . .“

Nun richtete der alte Herr seine hellen, klaren Augen auf Lotte. Er sagte: „Die Frau, die Hausfrau hat seit alten Zeiten eine Würde besessen.“ Er nickte wie ein Pferd mit dem Kopf und gab jedem Wort eine besondere Betonung. „Die Frau wird sich überlegen, ob sie die Würde unbedenklich ablegt, denn sie weiß nicht, was sie eintauschen wird.“

„Lieber Graf, wir sind vom Thema abgekommen“, warf der Jüngere ein. „Wir gingen davon aus . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Hitlerjugend

Organ der N.S. Ostfrieslands / Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung

Der Reichsberufswettbewerb hat begonnen

Deutschland steht im Zeichen des Reichsberufswettkampfes. Die junge Mannschaft schreitet in dieser Woche zu ihren Wettkampfstätten, um dort im strengen Wettbewerb der beruflichen Leistung um den Sieg zu ringen. Und wieder richtet sich der Blick des gesamten Volkes auf diesen Wettstreit.

Wichtiger als alle nüchternen wirtschaftlichen Überlegungen, die zu dem Reichsberufswettbewerb angeführt worden sind, ist die in ihm zum Ausdruck kommende Verkündung einer sozialistischen Berufsauffassung und Lebenshaltung. So führt der Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend alle diejenigen zusammen, die sich innerlich zu der nationalsozialistischen Form des deutschen Lebens verpflichtet haben. Indem sich in dieser Berufsauffassung Leistung und Gemeinnutz, die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung überhaupt, zu einzigartiger Gestalt verbinden, hat der NSDAP jene Volksräumlichkeit erlangt, die ihn heute nicht nur zu einer Sache der Jungen, sondern zu einer Angelegenheit aller macht.

Der Reichsberufswettbewerb 1936 hat auf Grund der Erfahrung der bisherigen zwei Wettkämpfe eine besonders großzügige und gewissenhafte Planung erfahren. Durch die Einrichtung des „Reichsleistungswettkampfes der Studenten“ tritt im diesjährigen Wettbewerb die gesamte deutsche Jugend erstmalig unter das Symbol der Hitler-Jugend. Das Bewußtsein der Einheit innerhalb der deutschen Arbeiterjugend wird dadurch in ganz besonderer Weise vertieft und vor der Öffentlichkeit dokumentiert. Ueber dem Wettbewerb der verschiedenen Gruppen, über dem Wettbewerb der unterschiedlichsten Leistungskräfte steht die einheitliche Ordnung des Gesamtwettkampfes, dessen politisches Ziel allen Einzelkämpfern die entscheidende Prägung verleiht. Dadurch, daß sich der Leistungswettbewerb der studentischen Jugend als neues Glied in den Zusammenhang der mannigfachen Wettkämpfe einfügt, wird im Rahmen einer politischen Wissenschafterarbeit der planmäßige Angriff gegen den geistigen Hochmut und das beschränkte Spezialtätentum der Hochschulen eingeleitet und damit die Totalität der nationalsozialistischen Weltanschauung ebenso auf die geistige Ausbildung ausgedehnt, wie sie für die praktische Berufserziehung bereits seit Jahren Geltung hat.

Es werden im Wirtschaftsleben die beruflich Angebundenen ebenso verschwinden wie die Streber und durch ein junges, nationalsozialistisches Arbeitsvolk ersetzt werden, das aus dem Bewußtsein eines Gemeinheitsdienstes die Arbeit des Werktages verrichtet.

So erhält in diesem Reichsberufswettbewerb die Parole, die der Reichsjugendführer im Vorjahr gab, eine wesentliche Erfüllung: die sozialistische Idee dieses Leistungswettkampfes tritt durch den gemeinsamen Weg der Betriebsjugend und der Hochschuljugend klarer hervor und wird zu einer eindringlichen Mahnung an das gesamte Volk zur Überwindung des kleinen Geistes von Gehalt und Profit. Der Adel der Arbeit erhält in dieser Berufsauffassung eine imponierende Form und Gestalt. Die letzten Fähigkeiten und Kräfte werden wachgerufen und in soldatischem Geist für die Meisterung der wirtschaftlichen Aufgaben des Volkes eingeseht.

Es ist sicher, daß der Reichsberufswettbewerb von Jahr zu Jahr an Klarheit und Ueberblicklichkeit in seiner technischen Organisation gewinnen wird. Wichtiger ist aber, daß Jahrgang für Jahrgang systematisch im Zeichen dieser Eigenart der Jugend kämpft und damit in den entscheidenden Entwicklungsjahren auf die Notwendigkeit der beruflichen Erleichterung hingewiesen wird. Damit wird der Reichsberufswettbewerb nicht nur geistig das Symbol der Hitler-Jugend, sondern auch praktisch ein wesentlicher Faktor der nationalsozialistischen Jugendarbeit. Es ist daher in diesen Tagen, da sich unter der Beachtung und Zustimmung der gesamten Nation der Leistungswettbewerb der schaffenden Jugend vollzieht, an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß der Leistungswille des jungen Nachwuchses auch auf der Gegenseite Wirtschaft und Staat zu einer positiven Gestaltung des beruflichen Schicksales der Jugend verpflichtet. Wie der im Reichsberufswettbewerb zum Ausdruck kommende jugendliche Wille zum beruflichen Schaffen einen entscheidenden Einbruch in das Wirtschaftsdanken und die Berufseinstellung der Vergangenheit darstellt, so muß er zugleich

die Grundlage für gesetzgeberische Maßnahmen bilden, durch die das Arbeitsleben der Jugend neu geordnet wird. Die Entwicklung der zufälligen Berufsbildung hat als Auswirkung des Berufswettkampfes erkennen lassen, daß die Jugend neben verstärktem beruflichem Interesse sich wieder den Gedan-

ken von Kameradschaft und Zucht zu eigen gemacht hat. Dazu ist aber notwendig, daß sich die Betriebsführer über die Ergebnisse des Wettkampfes unterrichten und in ihrem Betrieb die Folgerungen ziehen, die dem Leistungswillen der Jugend dann auch die entsprechenden Möglichkeiten zu einer tatsächlich brauchbaren Berufsarbeit geben. Hier werden die erst kürzlich durch eine Anordnung des Leiters des Sozialen Amtes der NSDAP und des Jugendamtes der NSDAP, eingesehten Betriebsjugendwörter unmittelbare Aufgaben vor sich haben, um in Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer und mit Unterstützung der dafür staatlich beauftragten Organe den Einsatz der Jugend für eine geordnete Berufsausbildung weitertragen zu können.

So wird der Reichsberufswettbewerb zum Beginn einer umfassenden Reform von Berufsauffassung und Arbeitsleben. Von den Wettkampfstätten der Jugend gehen neue Antriebe in das berufliche Schaffen des gesamten Arbeitsvolkes und neue Kräfte in den politischen Dienst der Nation.

G. Ebersbach.

Fahrt zu einer Presseitagung in Harburg

Liebe Emma!

Mein eigentlicher Grund, weswegen ich schreibe, ist der, daß ich einmal wieder auf einer Presseitagung war. Diesmal in Harburg. Dort war eine Gebietspresseitagung. Das letzte Mal waren wir ja nach Bremen einberufen, wo wir die ganzen praktischen Seiten unserer Pressearbeit besprochen haben. Mit der Referentin der NSDAP, Liselotte Schneidewind, haben wir uns die planmäßige Werbung für unser Blatt: „Das Deutsche Mädel“, überlegt.

Es ist ja klar, daß „Das Deutsche Mädel“ noch weit mehr in unserem Untergau verbreitet werden muß. Denn es ist ja nicht irgend eine Zeitschrift unter vielen, sondern das Blatt des deutschen Mädel, das von jeder Kameradin gelesen werden muß. Und nicht nur von jedem Mädel, sondern auch von dessen Eltern, Lehrern, überhaupt von allen, die ein Interesse an uns haben. Denn gerade „Das Deutsche Mädel“ ist eine Zeitschrift, die uns ganz klipp und klar deutlich den Top des Deutschen Mädel, das wir heranzüchten wollen, vor Augen führt. Ich weiß bestimmt, daß viele noch ganz anders über uns denken würden, wenn sie sich mal eingehend mit uns durch unser Blatt beschäftigen würden. Bitte, sich Dir doch mal den Aufbau, die Gliederung vom „Deutschen Mädel“ genau an, diese sind nämlich wundervoll. Sie finden sich in jedem Hefte wieder, ohne jemals zu ermüden oder zu langweilen. Denn das Hefte ist ja so reichhaltig. Für unsere Führerinnen ist das Blatt geradezu unentbehrlich als zusätzliches Schulungsmaterial. Auch für das Lehrer, denn ihre Schulkinder werden sich bestimmt für das interessieren, was in dem Blatt steht. Für die Frauenschaft ist es insofern von Wert, um sie von dem Wollen und Leben und Treiben ihrer Töchter zu unterrichten. Chefs möchte ich bitten, das Blatt zu lesen, um Einblick in die Freizeitgestaltung ihrer Mädel zu gewinnen in Ferienlagern oder im sonstigen Dienst.

Wir müssen uns tüchtig für die Werbung einsehen. Für die nächste Zeit ist ein großer Wettbewerb zwischen allen Mädel- und Jungmädelsgruppen des Reiches angelegt. Die beste Einzelwerberin des Reiches bekommt vom Verlag eine ganze Auslandsreise. Die beste Gruppe bekommt auch einen fabelhaften Preis. Von unserem Obergau ist noch besonders für die beste Gruppe des Obergaues ein schöner Preis angelegt. Wir müssen uns also auch in Ostfriesland dahinterstemmen. Unsere Gruppenführerinnen können sich schon etwas verdienen. Das soll aber nur ein Ansporn sein. Der Hauptgrund zur Werbung muß natürlich sein: Daß unsere Zeitschrift „Das Deutsche Mädel“ und damit unser Wollen unsere ganzen Reihen und darüber die ganzen Reihen unseres Volkes durchdringt.

Aber nun bin ich ganz von dem abgekommen, was ich Dir berichten wollte. Also ich stand einsam und verlassen in Harburg auf dem Bahnhof. Ich hatte mich darauf verlassen, daß ich doch bestimmt jemand von unserer Presseitagung treffen würde. Und auf einmal klopfte mir jemand auf die Schulter. Ein Mädel in schwarzem Delmantel und mit einem Affen auf dem Kopf hinter mir: „Heil Hitler!“ — „Annelotte — Du? Heil Hitler! Ist das fein!“ Gemeinam trauten wir los. „Bis zur Endstation der 32 — dann zu Fuß zur Jugendherberge Heideburg“, so stand es auf unserem Einberufungsschein.

Turnstunde im Bund deutscher Mädel

Warum gehen wir eigentlich so gerne zur Turnstunde des BDM? Sie ist doch sonst nicht viel anders als all die sonstigen Turnstunden. — Nur weil sie von einem andern Geist befeelt ist, dem Geist der Treue und der Kameradschaft, da gibt nicht der einzelne, da gibt die Gemeinschaft. Mädel, die sonst nicht geturnt haben, sind auf einmal mit Begeisterung dabei. Jede gibt ihr Bestes, genau wie in den Heimabend. Die besseren Turnerinnen helfen den Kameradinnen. Keine wagt es, sich über eine schlechte Leistung lustig zu machen. Durch diesen Geist der Kameradschaft wird auch die Anfängerin im Turnen sehr bald von der Gemeinschaft erfasst und Freude an den Turnstunden haben. Sie wird bald erkennen, daß auch die Turnstunde, wie überhaupt alles, was der BDM macht, letzten Endes dem gesteckten Ziele dient, ein gesundes Glied in der großen Volksgemeinschaft zu werden. Darum ist es Pflicht eines jeden, durch Turnen und Sport seinen Körper frisch und widerstandsfähig zu machen, um so den gestellten Aufgaben gewachsen zu sein.

Elisabeth Dabelstein.

„Vielleicht noch eine Viertelstunde“, sagt der Schaffner.

Die erste Viertelstunde vergeht — die zweite. Wir fragen uns weiter durch — kein Mensch kennt die DSH. Schließlich sagen uns denn zwei Jungmädel: „Nachher müßten wir links einbiegen, und dann wären's noch zwanzig Minuten. Das müßte stimmen. Es wird immer kälter und dunkler. Wir kämpfen gegen den Wind und merken gegenseitig, wie wir so langsam müde werden. Nur gut, daß unser Ziel jetzt in absehbarer Nähe vor uns liegt.“

Aber wunderschön muß es im Sommer hier sein. Es ist richtig hügelig hier. Nur wir fanden es so kitschig, daß die Leute ihren Häusern Namen geben mußten, wie: Sennhütte, Jägerhütte, Haus auf dem Berge usw., und sie im schweizerischen Stil aufgebaut hatten. Hier in dieser echt norddeutschen Luft, im Gebiet Nordsee! Denn höher als fünfzig Meter sind die Hügel hier sicher nicht.

Dann aber sehen wir endlich vor einem Eingang mit dem Schild „Heideburg“. Nun gibt es noch einen letzten Ansturm“, sagt Annelotte. Denn um hinzugelangen, müßten wir nun noch gehörig trügeln. Atemlos stehen wir oben. Die Heideburg hat einen ganz alten Teil und einen ganz neuen. Die beiden passen gar nicht zueinander. Innen ist es aber sehr ordentlich, nur es erinnert mehr an ein Gasthaus, als an eine Jugendherberge. Sogar einen Aussichtsturm gibt es, und der Ausblick von dort muß schön sein. Wir sind nicht dazugekommen, hinaufzusteigen, wir hatten es zu „doo“.

Um 8 Uhr begann nämlich am anderen Morgen die Tagung schon. In der Hauptsache haben wir diesmal über die weltanschauliche Seite der Hitlerjugend gesprochen. Nicht nur über die Presse, sondern über die ganze Propagandaarbeit, von der, wie der Propagandaleiter vom Gebiet sagt, die Presse nur ein Teil ist.

Ueber die Wichtigkeit der Propaganda brauche ich Dir wohl nicht gerade zu schreiben. Aber es gibt ja immer Menschen, die es nicht begreifen, daß Propaganda nicht Reklame heißt und auch keine ist.

Um wieder auf unsere Presse zurückzukommen, kann ich Dir sagen, daß viele Untergau- bzw. Kampfpresseleiter in ihren Gebieten es nicht so einfach haben. Es gibt Zeitungen, die absolut nichts von der Hitler-Jugend aufnehmen wollen. Da haben wir es entschieden besser. Wir können doch immer alles bringen. Ein Mädel las mir ein ganz wunderschönes Märchen vor, was sie eingekauft hatte. Da hatte die Zeitung gesagt: Sie hätte wohl Materialmangel gehabt. Dabei sind Märchen doch gerade das, was unsere Jungmädel interessiert, für die wir doch gerade mitarbeiten. Das heißt, man kann ja wohl einmal ein wenig in Verlegenheit um Themen kommen, man soll nicht immer dasselbe schreiben — und Brafsengedrehs lehren wir schon ganz und gar ab. Aber wenn man nachdenkt, dann kommen einem schon so viele Gedanken, daß man gar nicht in diese Verlegenheit kommt. Denn unsere Hitlerjugend gibt uns soviel an Fragen und Geschehen und Erleben, daß man nur zugreifen braucht, um Themen zu haben. Nur fehlt einem dann wohl mal die Zeit zum Schreiben.

Eins muß ich Dir noch schnell erzählen. In Harburg regnete und schneite es abwechselnd, aber ab und zu kam auch noch die Sonne durch. In einer Vortragspause wurde das Fenster geöffnet. Das war, wie wenn ein Vorhang aufging. Zwischen Tannen und Bäumen durch konnte man ein weites Tal überblicken, hinter dem sich ein tannenbewaldeter Hügel erhob. In dem Augenblick war dazu der ganze Himmel blau, und an den Tannen und Bäumen glitzerten lauter kleine Tropfen. Das war ein wunderschöner Ausblick, das wirst Du Dir denken können. Sogar die Jungen machten sich die Mühe, aus dem Fenster zu gucken. Um 1 Uhr war Mittag. So einen lustigen Mittagssisch habe ich noch nie erlebt. Gegen 4 Uhr am Nachmittag wurde unsere Tagung geschlossen. Um ein gut Teil erfahrener zogen wir den Berg unserer Heideburg wieder hinunter.

Für heute herzliche Grüße und Heil Hitler!

Deine Annelotte.

Der Bauernjunge

Die harte Hand,
verschwießt von Arbeit, Not,
reicht mir das graue Bauernbrot.
Ich seh' ein hart, zerfurcht Gesicht,
und eine dunkle Stimme spricht:
Die Faust schafft Arbeit,
Arbeit — Brot.
Und Brot
schafft wieder Leben.
So wird denn ewig,
allezeit,
nur Arbeit
Brot und Leben geben.

Rudi Fischer.



Der Reichsberufswettbewerb hat am Sonntag in allen Teilen des Vaterlandes begonnen. Auch die Landjugend macht in großer Zahl mit. Unter den strengen Augen der Prüfungskommission muß jeder Teilnehmer am Leistungskampf ein Stück Land umpflügen und sein Können unter Beweis stellen.

Unter dem Hohheitsadler

Kreis Aurich

NS-Frauenchaft Mitte-Großefehn.

Bei genügender Beteiligung sollen in Mitte-Großefehn Kurse im Nähen, Kochen und in der Krankenpflege abgehalten werden. Meldungen bis zum 9. Februar erbeten an Frau Siebens, Mitte-Großefehn, und die Ortsgruppenleiterin.

Kreis Emden

Ortsgruppe Emden-Voltentor.

Die Sprechstunden der Ortsgruppe Voltentor finden für Parteigenossen und Volksgenossen jeden Dienstag und Freitag von 18.45 bis 19.30 Uhr im Parteihaus, 2. Stock, Zimmer 21, statt. Für die Frauenchaft finden die Sprechstunden am Dienstag von 17. bis 17.30 Uhr statt. Für die NS-Volkswohlfahrt finden die Sprechstunden am Freitag von 17.30 bis 18.30 Uhr statt. **Breßler, komm, Ortsgruppenleiter.**

NSDAP, Ortsgruppe Emden-Faldern.

Am Mittwoch, dem 5. Februar 1936, findet um 20 $\frac{1}{2}$ Uhr in den „Drei Kronen“ die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe „Faldern“ statt, an der alle Parteigenossen und die Angehörigen aller Gliederungen im Ortsgruppenbereich „Faldern“ teilnehmen. **Der Ortsgruppenleiter.**

Hilfer-Jugend und NS, Standort Emden.

Am Donnerstagabend sprechen der Stabsführer des Gebietes Nordsee, Oberbannführer Finkent, und Gebiets-Jugendvolkführer Fehse, Oldenburg, zur Führerschaft der HJ und des NS. Dazu erscheinen im Dienstanzug die Gefolgschaftsführer, Schar- und Kameradschaftsführer der HJ und die Fahnlein-, Jungjug- und Jungenschaftsführer des NS. **Antreten 20.15 Uhr HJ-Heim, Norderdorfstraße.**

**Der Beauftragte des Gebietsführers.
Koch, Scharführer.**

Kreis Marden-Krummhörn

Kreis-Schulungsamt.

Nächster Schulungsabend in der Kreispartei-Schule am Donnerstag, dem 6. Februar 1936, im Parteihaus. Thema: Das Zweite Reich (Fortsetzung).

gez. Niemeyer, Kreis-Schulungsleiter.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Osteel.

Mittwoch, den 5. Februar, 7.30 Uhr: Pflichtabend.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Leer

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe von

Steuererklärungen für die Gewerbesteuer

nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbesteuercapital für 1936.

I. Eine Gewerbeertragsteuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1935 den Betrag von 6000 *R.M.* überstiegen hat;

2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;

3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

II. Eine Gewerbesteuercapitalsteuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen:

1. die in Gemeinden, die nicht die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme erheben, oder in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten, falls das Gewerbesteuercapital am 1. 1. 1935 oder an dem in das Kalenderjahr 1934 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. 1. 1935, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000 *R.M.* überstiegen hat;

2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird. Die Steuererklärungen sind von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

III. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärungen Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärungen unter Benutzung der vorgefertigten Vordrucke in der Zeit vom 15. bis 29. Februar 1936 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung der Unternehmung befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärungen können vom 31. Januar ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke im städtischen Steueramt während der Dienststunden von 8 bis 1 Uhr abgegeben. Die Steuererklärungen sind schriftlich — zweifach eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärungen ist vom Empfang der Vordrucke zur Steuererklärung nicht abhängig. IV. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärungen veräumt hat, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärungen angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuergrundbeträge auferlegt werden.

V. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbesteuercapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuererklärungen (Steuergefährdung) wird bestraft.

Leer (Niederrhein), den 31. Januar 1936.

**Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses
für den Veranlagungsbezirk der Stadt Leer.
Dreßler.**

Aurich

Straßensperrung

Die Steinbahnen der Reichstraße Aurich-Georgsheil sind stellenweise wegen Bauarbeiten in den Ortschaften bzw. Gemarkungen Georgsheil, Walle, Ertrum und Moorort mit sofortiger Wirkung auf die Dauer bis Ende des Monats März d. Js. abwechselnd halbschichtig für den gesamten Verkehr gesperrt. Beim Durchfahren der Baustellen ist den Anordnungen des Baupersonals unbedingt Folge zu leisten.

Aurich, den 3. Februar 1936.

Der Landrat.

Emden

Der Hafenarbeiter Johann Müller aus Emden, Freiligrathstraße 19, ist von mir als Trunkenbold erklärt worden.

Emden, den 3. Februar 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Leer

In unser Handelsregister Bt. B ist heute unter Nr. 28 — Landwirtschaftliche Vertriebsstelle G. m. b. H. in Leer — eingetragen: Die Prokura des Jan Garrels ist erloschen. **Amtsgericht Leer, 20. Januar 1936.**

Wäsche spülen, Wäsche bleichen — leicht und schonend macht es Sil!

S-175 d/36

Zu verkaufen

Am Freitag, dem 7. Februar d. J., sollen an der Landstraße Bahnhofs- und Städtchen- und Landstraße Detern-Hollen **die franken Armen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle verkauft werden. Beginn 10 Uhr 30 Min. Bahnhofs- und Städtchen- — Nähere Bedingungen am Platze. **Notte, Landesbauinspektor.**

An den auf **Donnerstag, den 6. Februar 1936, mittags 12 Uhr,** angelegten Verkauf von **2 schwarzb. Rindern 3 Schafen** und den **beweglichen Sachen** für Rentner S. G. Uden in Leer. **Remmer, ich hiermit.** **Beenhufen, St. Diehoff, Auktionator.**

Frau Witwe Dr. med. **Janssen, Hage,** läßt am **Sonnabend, 8. Februar** nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle die in Hage an der Adol-Hütter-Straße neben ihrem Wohnhause befindliche **große massive Scheune zum Abbruch** öffentlich auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Die Scheune ist mit Ziegeln gedeckt, 33 m lang und 14,5 m breit. **Hage, den 4. Februar 1936. Schmidt, Preußischer Auktionator.**

Erster Holzverkauf Gut Stiefekamp am Sonnabend, dem 8. Februar 1936, vormittags 10 Uhr beginnend. Es werden verkauft auf drei Monate Zahlungsfrist: **Starke lange Eichen zu Balken und Ständern (für Stellmacher geeignet), schöne Kiefernslangen, Grundpfähle sowie sehr viel Eichen- und Buchendrennholz (s. Z. Scheitholz).** **Timmel, den 3. Februar 1936. Hinrich Buch, Preußischer Auktionator.**

Schweres arbeitsreines schwarzb. Mutterkalb zu verkaufen. **H. Janssen, Emden, Zw. Bd. Bleichen 3.**

Verkaufe ältere **Weidekuh** **H. Odenga, Tergast bei Oldersum.**

Ferkel verkäuflich. **Klaas Duren, Forlich.**

Ferkel verkäuflich **E. Behrends, Holtrop.**

Decksfähiger Bulle bester Abstammung verkäuflich. **Ubo Kriegesmann, Schoonorth.**

2 hochtragende Rinder zu verkaufen. **Freese, Emden, bei Norden.**

Zu verkaufen 1 $\frac{1}{2}$ -jähriger **Dalmatiner-Hüde** **M. Dammeyer, Bettum-Wünthe.**

Bekanntmachung

Der im Hafen zu Leer in Ostfriesland liegende schwimmende **Dampf-Eimerbagger E. D. IV** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden. Die gesamte Geräteausstattung und Reserve- und Ersatzteile werden mit verkauft. Dem Käufer werden zwei Mappen Zeichnungen überlassen. Leistung 100 cbm (Stunde), Länge 30 m, Breite über alles 8,40 m, Tiefgang 1,40 m, Arbeitstiefe 7,5 m, Maschinenleistung 41 PS, Kesselheizfläche 44,2 qm, Baujahr 1903/04. Beschäftigung an den Wochentagen von 8 Uhr bis 13 Uhr in Leer nach vorheriger Meldung beim Preussischen Wasserbauamt in Leer. Dort liegen auch Geräteverzeichnis, Zeichnungen und Kesselbuch aus. Die Verkaufsbedingungen, Beschreibung und Angebotsbogen können in Leer und Emden eingesehen werden, und, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 3.— *R.M.* von dem unterzeichneten Maschinenbauamt bezogen werden. Angebote sind bis zum 12. März 1936 bis vormittags 10 Uhr an das Maschinenbauamt einzureichen. Aufschrift: „Angebot auf den Dampf-Eimerbagger E. D. IV.“ **Emden, den 31. Januar 1936. Preussisches Maschinenbauamt, Am Tonnenhof Nr. 47.**

Straßenkutschen-Verkauf

Donnerstag, 6. Febr., 10 Uhr in **Wittsburg, bei km 3,4.** Verkauf nur gegen Barzahlung. **Schwerteger, Provinzial-Weinmeister.**

4 PS. **Opel-Motor** neuwertig, bill. zu verkaufen. **Emden, Große Burgstraße 12.**

Gebr. Schiffsjegel zu verkaufen. **Meint Bloem, Simonswolde.**

Autogarage neuwertig, verkauft zu günstigem Preis. **Herm. Bengen, Georgsheil, Telefon 83.**

1 Kinderbettstelle mit Matratze 1 3/4. **Gasherd mit Ständer** zu verkaufen. **Emden, Norderstraße 11.**

Bandeisen in größeren und kleineren Mengen gibt laufend ab. **Örtliche Tageszeitung, Emden, Blumenrüdstraße, Fernsprecher Nr. 2041/42.**

Verkaufe Leistungsbullen „Albert“ 42143 **Vorzügliche Blutlinie, 8 Ahnen im Rindererzeugungsbuch.** Mutter im 4-jährigen Durchschnitt 4,08 %, Großmutter 288 kg Fett. **Ubers, Amerland bei Wirdum.**

Eine beste Milchkuh zu verkaufen. **Trinus Buchmann, Wilmersfeld.**

Ältere tragende Stute, 1 hochtragende Kuh und 2 Weidekühe zu verkaufen. **G. Branding, Ostergasse bei Urle.**

9. Februar

Verloren am 30.1. Wiesmoor bis Strachholt **Schremanne!** Wiederbringer erhält Belohnung. Nachricht erbeten „DJ“ Leer.

Oni Anin Oginskas mi Lutogsmiņš

Wirtschaft / Schiffahrt

26prozentige Umsatzsteigerung im Kraftfahrzeug-Gewerbe

Umsatzverbesserung auch im Dezember. Erhöhte Anteilssätze des Neuwagen-Geschäftes.

(Eigene Meldung.)

Die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit hat ihre Untersuchung über die Entwicklung des Kraftfahrzeughandels im Monat Dezember 1935 beenden abgeschlossen, so daß jetzt die Ergebnisse für das gesamte vergangene Jahr vorliegen. Im Durchschnitt lagen die im Jahre 1935 getätigten Handelsumsätze des Kraftfahrzeuggewerbes um rund 20 v. H. über denen des Jahres 1934. Bemerkenswert ist weiterhin, daß der Anteilssatz des Neuwagen-Geschäftes an dem Gesamtumsatzergebnis im Vergleich zum Jahre 1934 erheblich gestiegen ist. Im Dezember 1935 macht das Neuwagen-Geschäft 83 v. H. des Gesamtumsatzes aus gegen 77 v. H. im Vorjahre. Das Zahlenverhältnis für das gesamte Jahr liegt im Vergleich zum Vorjahre ähnlich.

Nach den Schätzungen der Fachgruppe Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugbedarf ist der Absatzwert der Personen-

wagen von 289 Millionen Reichsmark im Jahre 1933 auf 427 Millionen Reichsmark 1934 und 550 Millionen Reichsmark im Jahre 1935 gestiegen. Der Personentransportwagenabsatz hat sich im Laufe dieser Jahre also rund verdoppelt. Das Jahr 1934 erbrachte also eine wertmäßige Steigerung von 47,5 v. H. und das Jahr 1935 eine weitere Steigerung um 28,6 v. H., wobei sich das Steigerungstempo im letzten Jahre längst nicht in dem Maße verlangsamte, wie in diesen Prozentzahlen zum Ausdruck kommt, da die Berechnungsziffern des Jahres 1934 weit über denen des Jahres 1933 liegen.

Die Steigerung des Absatzes im Laufe des Jahres 1935 war bis zum Dezember anhaltend stark. Die Dezember-Umsätze 1935 lagen um rund ein Fünftel über denen des Dezember 1934. Die Umsatzverbesserung hält proportional mit der Zunahme der Kraftfahrzeugzulassungen Schritt.

Sechs Millionen Briefe flogen über den Atlantik!

Am 3. Februar konnte der planmäßige Luftpostverkehr nach Südamerika auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken. Am 3. Februar 1934 verließ das erste planmäßige Postflugzeug der Luft Hansa Deutschland zum Flug nach Südamerika. Seitdem ist der Atlantik im deutsch-südamerikanischen Luftpostverkehr nicht weniger als 143 mal überflogen worden. Die Flugzeit von Stuttgart bis Buenos Aires betrug bei Errichtung des Planverkehrs fünf Tage und wurde inzwischen auf 85 Stunden, also dreieinhalb Tage, verkürzt. Rund sechs Millionen Briefe wurden bisher über den Atlantik befördert. Neuerdings werden auch die zweimotorigen Heinkel He 111-Schnellmaschinen mit einer Reisegeschwindigkeit von etwa 300 Stkm. für diesen Luftpostdienst eingesetzt.

730 Hektar Neuland der Nordsee abgewonnen

Im Laufe der Herbst- und Winterarbeiten wurden an drei Küsten der Westküste Schleswig-Holsteins insgesamt 730 Hektar Land neu gewonnen. Es werden Neubauern und Landarbeiter dort angeheuert. Die Landarbeiter erhalten eine Fläche bis zu etwa drei Hektar.

Erfolgreiche Probefahrt der „Caledonia“

Der von der Deutschen Werft in Hamburg für die Lorenz-Hens Rederi Co., Oslo, erbaute Einstrahlen-Motorantriebler „Caledonia“ von 14800 Tonnen Tragfähigkeit hat am 30./31. Januar 1936 vollbeladen seine Probefahrt in der Nordsee erduldet, die zur vollsten Zufriedenheit der Reederei ausfiel, so daß das Schiff noch bei der Probefahrt von der Reederei übernommen wurde und im unmittelbaren Anschluß daran ab Cuxhaven die erste Reise angetreten hat.

Motorantriebler „Caledonia“ ist mit einer doppelwirkenden Kompressorlokomotive Zweitaktmaschine von 4100 PS-Leistung ausgerüstet, die dem Schiff im vollbeladenen Zustand eine Geschwindigkeit von 13 Knoten erteilt. Die auf der Probefahrt gemessene größte Geschwindigkeit des vollbeladenen Schiffes betrug 13,6 Knoten.

Schwarzwälder Werke AG., Bad Schwartau, Lübeck

Die Ges. schlägt der HV am 31. März 5 Proz. Dividende vor, nachdem für die 6 Monate des Zwischenjahrs Juli-Dezember 1934 2 Prozent verteilt worden waren.

„Ullingia“ Versicherungs-AG., Hamburg

Die Verwaltung schlägt der HV am 25. Februar vor, den Reingewinn von 924 218 (453 928) RM wieder zur Verfügung der Rücklagen zu verwenden. Abgesehen von der Kraftfahrzeugversicherung waren die Ergebnisse befriedigend. Von den bestehenden Bilanzierungsleichterungen hinsichtlich der Bewertung von Daueranlagen wurde kein Gebrauch mehr gemacht. Die Wertpapiere wurden zum Kurs vom 30. September 1935, aber höchstens zum Anschaffungspreis, bewertet.

Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-AG., Berlin

Das Geschäftsjahr 1935 brachte der Gesellschaft einen Neuzugang von 68,3 Mill. RM. Versicherungssumme (einschließlich kapitalisierter Renten), das sind 134 Prozent des Zugangs von 1934. Ende 1935 waren 321 Mill. RM. Kapital und Renten versichert. Die Prämieinnahme erhöhte sich um rd. 1,1 Mill. Reichsmark auf 18 Mill. Reichsmark.

Aufnahme des Passagierverkehrs Ostpreußen-Schweden

Die Spensla-Amerika Linien, Göteborg, die bisher einen Linienverkehr zwischen Stockholm bzw. Kalmars einerseits und Danzig-Gdingen bzw. Memel andererseits unterhielten, haben sich dazu entschlossen, diesen Dienst auch auf Pillau auszuweiten. Der 1400 BRT. große Passagierdampfer „Marieholm“ wird in diesem Sommer bei 18 Reisen Pillau bedienen. In den Monaten Juni bis August finden etwa 10-14 tägig Abfahrten von Pillau nach Schweden statt.

Die aufgelegte Weltschiffstonnage

Nach einem Bericht der Tankerreederei Featlen u. Eger in Oslo befanden sich Anfang d. J. 65 Tanker mit insgesamt 530 613 Tonnen auf der Fahrt. Von diesen aufgelegten Tankern entfallen 27 Tanker mit 211 574 Tonnen auf die reine Tonnage und 38 Tanker mit 319 039 Tonnen auf die schmutzige Tonnage.

Neue Motorschiffe für französische Reeder

Das erste der drei 9000-Tonnen-Motorschiffe, die für die Firma Louis Dreyfus und Co., die führenden französischen Getreidemäcker, gebaut wurde, lief auf der Dänkirghener Werft der Ateliers et Chantiers de France vom Stapel. Das Schiff wird auf den Namen „Pierre Louis-Dreyfus“ getauft. Es ist für Getreideladungen vorgesehen. Sulzer-Maschinen von 4400 PS. geben dem Schiff eine Geschwindigkeit von 14 Knoten.

Neue Bestimmungen für fremde Seeleute in Rußland

Die Sowjetregierung hat am 20. d. M. neue Bestimmungen über das Anlandgehen von fremden Mannschaften in russischen Häfen erlassen. Danach dürfen Offiziere und Mannschaften ausländischer Schiffe in Rußland nur an Land gehen, wenn sie im Besitze eines von der zuständigen Behörde ausgestellten Passes sind. Die Pässe werden von der Polizeibehörde unmittelbar nach Ankunft des Schiffes im Hafen ausgestellt. Sie enthalten die üblichen Beschreibungen des Schiffes und dessen Lichtbild. Der Paß wird von der des Schiffes übergeben, ausstellenden Behörde dem Kapitän des Schiffes übergeben, der ihn nur gegen Empfangsbekundung an den Inhaber weitergeben darf. Bei der Ausreise müssen die Pässe gegen Rückgabe der Empfangsbekundung wieder abgegeben werden.

13,5 Millionen Einlagenzuwachs bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften Niedersachsens

Die im Rahmen der Zweimonatsbilanzstatistik erhaltenen Zahlen vom 31. Dezember 1935 lassen eine weitere günstige Fortentwicklung der niedersächsischen gewerblichen Kreditgenossenschaften auch für die letzten beiden Monate des Jahres 1935 erkennen.

Die Erhebungen erstreckten sich auf sämtliche Kreditgenossenschaften des Verbandes, deren Gesamtbetriebsmittel 145 Millionen RM. betragen, von denen allein auf das Eigenkapital 18,9 Millionen RM. entfallen. Die Gesamteinlagen haben einschließlich der aufgelaufenen Zinsen in 1935 eine Steigerung von 13,5 Millionen RM. auf 113,2 Millionen erfahren.

Die Gesamtausleihungen, die sich aus Klein- und Mittelkredit zusammenfassen, beziffern sich auf 111,7 Millionen RM. In Wertpapieren, meist Pfandbriefen und Anleihen, sind fast 7,5 Millionen RM. angelegt. An flüssigen Mitteln standen 15,3 Millionen RM. zur Verfügung.

Die Kreditgenossenschaften sind infolgedessen auch weiterhin in der Lage, den gerade ihnen besonders nachstehenden Kreisen aus Handwerk, Einzelhandel und Landwirtschaft, die zum großen Teil ihre Mitglieder sind, wirtschaftlich berechtigte Kredite zur Verfügung zu stellen.

Günstige Entwicklung am Rauchwarenmarkt

Die Festigkeit, die am internationalen Rauchwarenmarkt zu verzeichnen ist, und zum Teil ein beträchtliches Anziehen der Preise hervorgerufen hat, wirkte sich auch im deutschen Rauchwarenhandel günstig aus. Die Preisbewegung war im Januar nach oben gerichtet, zumal gemeldet wurde, daß die Weltrenten infolge der milden Witterung sehr knapp sind. Vor allem gilt dies auch für die aus Rußland und Amerika zu erwartenden frischen Rauchwarenanfälle. Auf dem Prüfstand übertrag sich die Haufe auch auf die deutschen Wildwaren. Wader, Stiffe und Fische tendierten nach oben. Diese Bewegung wurde noch dadurch begünstigt, daß nur wenige Mengen am Markt waren.

Schiffsbewegungen

Privat-Schifferei Vereinigung Weser-Ems, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 3. Februar. Verkehr zum Rhein: Dede, Freese, 3. 2. in Duisburg fällig, 4. 2. in Düsseldorf. Bruno, Feldtamp, ladet-beladen in Bremen, 4. 2. in Leer fällig. Hedwig, Mertens, liegt zur Zeit in Herbrum, wird am 5. geladelt. Gerhard, Olmanns, ladet 3. 2. in Emden. Janna, Hartmann, ladet-beladen in Bremen. Alma, Kruse, 3. 2. in Leer eingetroffen, 4. 2. weiter nach Gelsenkirchen, Duisburg. Ebenezer, Siebs, ladet-beladen in Bremen. — Verkehr vom Rhein: Sturmvoegel, Badewien, 3./4. 2. in Hanefen fällig. Ernestine, Hart, wird 3. 2. in Oldenburg leer. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Rehrwieder, Kramer, 3. 2. in Leer fällig, weiter nach Weppen, Münster. Gertrud, Hartmann, ladet-beladen in Bremen. Günter, Zwanefeld, ladet-beladen in Bremen, soll 3. 2. abgehen. Johanne, Friedrichs, ladet-beladen in Bremen, soll 3. 2. abgehen. Annemarie, Schoon, ladet-beladen in Bremen, soll 3. 2. abgehen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Mutterjean, Benthals, auf der Fahrt von Osabrück nach Wilhelmshaven. Herbert, Aleemann, auf der Fahrt von Osabrück nach Wilhelmshaven. — Verkehr nach den Emsstationen: Concordia, Deters, liegt in Leer, 3. 2. weiter nach Norden. Grete, Doyen, ladet 4. 2. in Bremen. Gerda, Rüpfes, 4. 2. in Leer fällig, weiter nach Emden, Aurich. Anna-Gefine, Peters, liegt in Leer. Hermann, Rauert, ladet-beladen in Bremen. Marie, Schliep, ladet-beladen in Bremen, soll 3. 2. abgehen. Alke, Wiemers, ladet-beladen in Bremen, soll 3. 2. abgehen. Margarethe, Meiners, lösch-ladet in Bremen. Vina, Rüpfes, ladet-beladen in Bremen. — Verkehr von den Emsstationen: Hoffnung, Beemann, 3. 2. von Leer nach Oldenburg-Bremen. — Diverse anderer Schiffe: Maria, Badewien, fährt Steine. Kettin, Greff, repariert in Westhauerdiehn. Hoffnung, Priet, repariert in Westhauerdiehn. Anna, Janssen, repariert in Nordaerogsehn. Frieda, Schaa, repariert in Westhauerdiehn. Frieda, Büscher, repariert in Großsehn. Käthe, Mühlmann, repariert in Osthauerdiehn. Wega, Schaa, ladet in Coldeborgersehn für Nordernen. Capella, Schaa, ladet in Emden. Seidina, Tene, liegt auf Nordernen. Henriette, Mindrup, 27. 1. ab Duisburg zu Taf. Spica, Schaa, 25. 1. ab Lemmer.

Hamburg-Süd. Antonio Delfino 2. 2. von Bahia n. Madeira. General Artigas 3. 2. Quessant passiert. General Dorio 1. 2. von Santos nach Montevideo. General San Martin 2. 2. von Rio Grande nach Santos. Madrid 2. 2. Dover passiert. Epana 31. 1. von Leizoes nach Brasilien. Vigo 1. 2. in Buenos Aires. Enterrios 3. 2. in Bremen. Georgia 31. 1. in Pernambuco. Hohenstein 2. 2. von Madeira nach Bremen. Holstein 1. 2. von Rosario nach Buenos Aires. Luise Leonhardt 2. 2. in Antwerpen. Nicburg 1. 2. in Bahia. Paraguay 2. 2. von Paranaguá. Planet 1. 2. Fernando Noronha passiert. Rio de Janeiro 3. 2. St. Vincent passiert. Sachsen 3. 2. in Bremen. Westermwald 3. 2. in Antwerpen. Monte Rosa 2. 2. Dover pass.

Deutsche Afrika-Linien. Ingo 31. 1. in Le Havre. Lübingen 2. 2. von Las Palmas. Schiffel 1. 2. von Bissau. August Leonhardt 1. 2. von Monrovia. Wolfram 1. 2. in Hamburg. Wadai 2. 2. von Monrovia. Uffuluma 1. 2. in Mombassa.

Die Aufgaben des Unternehmers

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, sprach auf einer Großkundgebung vor über 2000 Betriebsführern und Vertrauensratsmitgliedern aus Industrie, Handwerk, Handel und Gewerbe über die neue Wirtschaftspolitik.

Bernhard Köhler betonte zunächst den Grundsatz, daß der nationalsozialistische Staat seine Wirtschaft nicht auf einer Konjunktur im hergebrachten Sinne aufbaue, sondern auf Arbeit. Wenn man arbeite, komme unausgeseht Geld ein. Es gehe nicht an, auf eine automatische Belebung der Weltwirtschaft, auf eine sogenannte Konjunktur zu warten. Das deutsche Volk müsse den Begriff Weltkonjunktur aus seinen Begriffen streichen. Es gäbe eine wirtschaftliche Tatsache in Deutschland, auf die jeder Unternehmer, jeder Kaufmann bauen könne: Deutschland hat Arbeit!

Man werde sich nicht mit der noch vorhandenen Arbeitslosigkeit von zwei Millionen abfinden, denn dadurch würde die Gefahr einer neuen Wirtschaftslähmung entstehen. Es komme darauf an, durch immer weitere Beseitigung der Arbeitslosigkeit den Verbrauch zu mehren.

Was uns fehle an besseren Verkehrsstraßen, modernen Maschinen, gesunden Wohnungen usw. koste nur Arbeit. Eine Steigerung der Kaufkraft könne nur durch eine Steigerung der Leistung erreicht werden. Um eine solche herbeizuführen, gelte es, unseren Wirtschaftsapparat zu verbessern und auf einen neuzeitlichen Stand zu bringen, damit wir besser und billiger erzeugen können. Es müsse ein natürlicher und gesunder Wettbewerb bestehen. Wenn darüber ein paar Kartelle und Konzerne zu Bruch gehen, sei das nicht schade. Der Wettbewerb werde eine Preisenkung bewirken, die von sich aus die Kaufkraft hebe. Hier liege die große Aufgabe des Unternehmers. Ihr könne sich keiner entziehen, der sich behaupten wolle, denn das Grundgesetz nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik sei schärfste Rationalisierung. Keine Rationalisierung, die Arbeiter auf die Straße werfe, sondern im Gegenteil neue Arbeit schaffe. Die sittliche Forderung des Sozialismus treffe sich mit der wirtschaftlichen Notwendigkeit und Vernunft: Es sei die Forderung, daß jeder Deutsche das Recht auf Arbeit habe. Mit den Grundgesetzen des Kapitalismus sei ein für allemal gebrochen. Nicht das Kapital gebe den Lebenswert, sondern die Arbeit. Arbeitslosigkeit zu dulden, sei wirtschaftlicher Unsinn. Darum könne unsere Wirtschaftspolitik mit immer neuen Arbeitseinsatz nicht aufhören.

Der Staat werde solange Aufträge vergeben, wie er Bedarf habe. Die Aufgaben seien aber so groß, daß sie überhaupt kein Ende nehmen werden. Wenn das Brot des Volkes gesichert sei, sei es nur eine Frage der Organisation, die Arbeitsmöglichkeiten auszunutzen. Unsere besten Erfindungskräfte müßten eingesetzt werden. Die Maschine entrechte nicht den Menschen. In einer sozialistischen Ordnung, in der jeder Volksgenosse das Recht habe, von seiner Arbeit zu leben. Können die Maschine nicht der Feind des Arbeiters sein. In einer solchen Ordnung sei auch die technische Rationalisierung erst möglich. Dabei müsse allerdings dafür gesorgt werden, daß jeder Volksgenosse sofort wieder einen neuen Arbeitsplatz finde. Jeder Unternehmer helfe am Aufbauwerk, wenn er die Leistungen seines Betriebes steigere, ohne die Arbeitsmöglichkeit zu verringern. Auch für die Ausfuhr sei die Leistungssteigerung von höchster Bedeutung. Es gelte, sich wieder auf das „Unternehmen“ zu befehlen: wagen, Ideen und Gedanken haben! Dann werden wir eine Leistungskonjunktur haben und durch sie auch eine höhere Lebenshaltung gewinnen.

Nassa 2. 2. von Southampton. Muanfa 2. 2. von Hamburg. Ufambara 2. 2. von Southampton.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H., Hamburg. Mimnia 3. 2. in Hamburg. Ansel 1. 2. von Hamburg nach Emden. Andros 1. 2. von Istanbul nach Trieste. Angora 1. 2. von Cavalla nach Piräus. Avoia 2. 2. von Tunis nach Izmir. Bochum 31. 1. von Oran nach Rotterdam. Marg. Cords 2. 2. von Piräus nach Istanbul. Derindje 1. 2. in Constanza. Gera 1. 2. Gibraltar passiert. Hanau 1. 2. von Haifa nach Oran. Heraklea 2. 2. in Antwerpen. Bonia 2. 2. von Ceuta nach Hamburg. Herlohn 1. 2. von Skien nach Heron. Kiel 2. 2. von Samouan nach Istanbul. Macedonia 2. 2. von Jaffa nach Haifa. Morea 2. 2. in Hamburg. Raimund 1. 2. in Istanbul. Samos 1. 2. in Piräus. Sofia 1. 2. von Antwerpen n. Oran. Theffalka 2. 2. Quessant passiert. Tinos 2. 2. in Merjin. Wasgenwald 2. 2. von Samos in Istanbul. Winfried 2. 2. von Oran nach Malta.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei, Hamburg. Odenburg 1. 2. von Agadir nach Mogador. Tenerife 1. 2. von Lissabon nach Sevilla. Helene 1. 2. von Bremen nach Antwerpen. Hanne Cords 1. 2. von Bremen nach Rotterdam. Pasajes 1. 2. von Casablanca nach Port Gautey. Lisboa 1. 2. von Valencia nach Hamburg. August Schulze 2. 2. von Valencia nach Hamburg. Rabat 2. 2. von Las Palmas nach Hamburg. Paos 2. 2. in Gibraltar. Melilla 2. 2. Finisterre pass. Ceuta 2. 2. Quessant passiert. Santander 2. 2. in Santander.

Reederei F. Laisz, G. m. b. H., Hamburg. Pionier 31. 1. von Hamburg. Padua 31. 1. Lizard passiert.

Matthies Reederei, Aktien-Gesellschaft, Bernhard 2. 2. Holtanau passiert nach Trelleborg. Birgit 30. 1. in Hamburg. Danzig 1. 2. von Königsberg nach Hamburg. Ellen 2. 2. Holtanau passiert nach Stettin. Gertrud 1. 2. von Danzig nach Hamburg. Irmgard 2. 2. Holtanau passiert nach Gothenburg. Königsberg 2. 2. in Sundsvall. Luleå 3. 2. in Kalmars. Maggie 2. 2. Holtanau passiert nach Malmö. Memel 2. 2. Holtanau passiert nach Königsberg. Olga 1. 2. von Königsberg nach Hamburg. Piteå 2. 2. in Hamburg. Tatti 2. 2. Holtanau passiert nach Hamburg. Werner 1. 2. von Stockholm nach Hamburg.

Hamburger Seeschiffsverkehr im Januar 1936

Nach Mitteilung des Handelsstatistischen Amtes sind im Monat Januar zu Handelszwecken angekommen: 897 Dampfschiffe und Motorschiffe und 342 Motorsegler und Schleppschiffe, insgesamt 1239 Seeschiffe mit 1 466 290 BRT. (gegenüber 1375 Seeschiffe mit 1 567 753 BRT. im Dezember 1935 und 1924 Seeschiffe mit 1 462 923 BRT. im Januar 1935). Am Gesamtanfang war die deutsche Flagge mit 750 782 BRT. oder 51,20 v. H., die ausländische mit 715 508 BRT. oder 48,80 v. H. beteiligt.

Abgegangen sind zu gleichen Zwecken: 886 Dampf- und Motorschiffe und 505 Motorsegler und Schleppschiffe, insgesamt 1391 Seeschiffe mit 1 455 521 BRT. (gegenüber 1368 Seeschiffen mit 1 543 383 BRT. im Dezember 1935 und 1417 Seeschiffen mit 1 487 778 BRT. im Januar 1935). Am Gesamtanfang war die deutsche Flagge mit 754 641 BRT. oder 51,84 v. H., die ausländische mit 700 980 BRT. oder 48,16 v. H. beteiligt.

Zwangsvorsteigerungen

Zwangsvorsteigerung. Am Donnerstag, dem 6. Februar 1936...

ein Schrank gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigert.

Wittmund, den 4. Februar 1936 Volkstreuungsstelle des Finanzamts Wittmund.

Zwangsvorsteigerung. Am Mittwoch, d. 5. 2. 36, vorm. 10 Uhr...

Meyer, Obergerichtsvollzieher in Emden.

Dunkelste Handschrift!

Für die Fehlerlosigkeit ist nicht geschrieben übermittelter Anzeigen...

Pachtungen

Herr Landwirt Reinhard Bruns, Arle, läßt am

Donnerstag, dem 6. Februar, nachmittags 4 Uhr, in Odens Gastwirtschaft, Arle...



Blak

mit ca. 25 ha Land im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf sechs Jahre verpachten.

Frau Domänenpächter Arnold Albers Witwe zu Amerland will

40 Diem. Gütweiden unter Seriem in Stücken von 1 bis zu 7 Diematen liegend...

für die diesjährige Nutzung zum Weiden öffentlich durch mich verpachten lassen.

Verpachtungstermin: Montag, den 10. Februar 1936.

im Hero Goldhammer'schen Gasthofe in Emsen.

Emsen, den 20. Januar 1936. S. Janssen, Preußischer Auktionator.

Die auf Donnerstag, den 6. d. M., für Herrn Gärtnereibesitzer L. U. Mentjes zu Grootshusen anberaumte

Verpachtung von Weideland

wird hiermit verlegt auf Donnerstag, den 13. Febr. d. J., nachmittags 5 Uhr...

im Poppingaschen Gasthofe zu Grootshusen.

Bewsum. J. Bergmann, Preußischer Auktionator.

Schmiede

in nächster Umgebung von Leer mit Inventar zu verpachten. Zu erfragen bei der OIZ in Leer.

Zu mieten gesucht

Gesucht auf sofort 2-Zimmer-Wohnung Sicherer Mietzahler. Ang. u. E 16 an die OIZ, Emden.

Junge Dame sucht in Aurich möbl. Zimmer

Schriftl. Angebote unter A 88 an die OIZ, Aurich, erbet.

Suche sofort oder später 2-3-Zimmer-Wohnung

Miete im voraus. Schr. Ang. u. E 18 an d. OIZ, Emden.

Beamter sucht zum 1. Februar oder 1. März 1936 eine abgeklaffene

4-Zimmerwohnung nahe Kaerne. Schriftl. Ang. unter Nr. E 24 an die OIZ, Emden.

Garage

vermietet billigst G. Kemmers, Emden, Große Brückstr. 92. Tel. 2003.

Zu kaufen gesucht

Gute Kuh auf Zahlungsfrist zu kaufen gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote unter E 19 an die OIZ, Emden.

Suche junge gute rotbunte Kühe u. Kinder

Ende Februar - Anfang März kalbend. Sofortige Angebote erbeten. Wilhelm Kiefen, Westerende-Holzloog.

Tüchtiges kinderliebes Mädchen

nicht unter 20 Jahren für alle Haushaltsarbeiten zum 15. d. M. gesucht. Mit Familienanschluss. Lohn 25 RM. netto.

Angebote unter Nr. 925 an die OIZ, Weener, erbeten.

Zum 1. März ein im Kochen und im Haushalt erfahrendes Tagesmädchen gesucht.

Amtsgerichtsrat Kannaple, Norden, Bahnhofstr. 66.

Suche zum 1. März einen fiten jungen Mann

für alle vorkommenden Arbeiten bei Gehalt u. Familienanschluss. Selbiger muß gut mit Pferden umgehen können. (Deftation)

E. Wilken, Egel Telefon Friedeburg 42.

Suche auf sofort weiblichen Kochlehrling

Hotel „Goldener Adler“, Emden.

Gesucht zum 1. März oder später ein landw. Gehilfe

der gut mit Pferden umgehen kann. Heinrich Funke sen., Grummersort, Wüstring, Oldenburg-Land.

Knecht

zur Aushilfe gesucht. Näheres zu erfragen bei OIZ, Norden.

Suche auf sofort einen tüchtigen landwirtschaftl. Gehilfen

Janssen, Haffeler-Borwerder

Suche auf sofort einen Büro-Gelehrten

Schriftliche Angeb. unt. E an die OIZ, Emden.

Stellen-Gesuche

Verkäufer 20 J. alt, mit gut. Zeugnis sucht Stellung z. 1. April

später in Manufakturwarengeschäft. Schriftl. Angeb. E 22 an die OIZ, Emden.

Vermischtes



Brämienbulle

Quintaner 4112

bedt ab 5. Februar 1936 für 30 RM.

Nur auf Bestellung S. A. A. Ackermann, Hagenbur.

Kraftwagen-Sonderfabrik

am 6. und 7. Februar

1. Aurich ab 6.00 M. Leer an 7.00 M.

2. Leer ab 7.20 M. Aurich an 8.20 M.

Kahrorpreis für Hin- und Rückfahrt . . 3.- RM.

Kleinbahn Leer-Aurich-Wittmund

Der Betriebsleiter

Zu vermieten

Sonnige Unterwohnung 2 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. März Emden, Bolardusstraße 2, abzugeben. - Beschäftigung nachmittags.

Im Neubau eine 4räumige Wohnung

auf gleich oder später zu vermieten. Emden, Mühlenstraße 72.

Eine kleine 3räumige Wohnung

auf gleich oder später zu vermieten. Emden, Kranstr. 23 a.

Fräumige Oberwohnung

mit Garten in Emden, Außer dem Nordertor, zum 1. April zu vermieten. Mietpreis 64 RM. Offert. unter E 20 an die OIZ, Emden.

Schöner heller Laden (24 qm groß)

an der Adolf-Hitler-Straße in Leer zum 1. April oder später zu vermieten.

Auf Wunsch können 1 bis 3 Räume zugegeben werden.

Carl Fesenfeld, Leer Auskunft erteilt auch Auktionator Winkelbach

Laden (Lebensmittelgeschäft) mittlerer Größe zu vermieten.

Ang. u. E 97 a. d. OIZ, Leer.

Stellen-Angebote

Original-Zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft unersehnbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungs-schreibern niemals beigefügt werden dürfen. Zeugnis-ab-schriften und Lichtbilder verleihe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

Suche ein häusliches, erfahrenes

Erstmädchen mit Kochkenntn. zum 1. April und einen 16-17jährigen Jungen als

Hausburischen zum 1. März. Dr. Nedderßen, Aurich.

Für Kinderheim auf Nordernez tüchtiges

Mädchen sofort gesucht. Näheres bei Richard Wilken, Norden, Hindenburgstraße 1.

Hausmädchen! Älteres erfahrenes Mädchen per sofort oder zum 15. Februar gesucht. Dauerstellung.

Frau Kannegießer, Nordernez, Restaurant Ostende.

Für 80 jährige Dame auf dem Lande wird ein

junges Mädchen nicht unter 20 Jahren gesucht. (Haushalt mit Garten). Evtl. muß Krankenpflege mit übernommen werden. Al. Mädchen wird gehalten.

Angebote unter A 39 an die OIZ, Aurich.

Suche auf sofort ein tüchtiges Mädchen

nicht unter 20 Jahren. Menthe, Tivoli, Emden.

Suche auf sofort oder später eine

Gehilfin für Haus- und kleine Landwirtschaft.

E. Ohlebusch, Mühle Gröppenbüchen II, Delmenhorst-Land in Oldenburg.

Suche für meinen traveltenden Haushalt ein gutes besseres

Fräulein nicht unter 30 Jahren.

J. Altermann, Borlum Westerstraße 6.

Suche auf sofort oder 1. März ein

Fräulein welches sämtl. Arbeiten mit mir verrichtet bei Familienanschluss und Gehalt.

Fran Abrahams, Drenthusen (Post Weener.)

Suche zur Stütze der Hausfrau für Geschäftshaushalt (Emden)

eine Ungeheile welche im Kochen perfekt und in sonstigen Hausarbeiten erfahren ist.

Angebote unter E 23 an die OIZ, Emden.

Für Bäckereibetrieb ein schulfreier

Hausknecht gesucht, am liebsten vom Lande. Schriftl. Angeb. unt. E 17 an die OIZ, Emden.

Stellenanzeigen großen Erfolg!

Stellenanzeigen großen Erfolg!

Bekanntmachung

Heute, Dienstag nachmittags von 2 bis 4 Uhr, erfolgt Jugendheim Klosterstraße an Bedürftige, die im Besitz einer Kontrollkarte sind, eine

Ausgabe von Heringen.

Pro Pfund wird eine Anerkennungsgebühr von 2 Pfg. erhoben. Packmaterial ist mitzubringen.

NSDAP. Ortsgruppe Norden.

Amt für Volkswohlfahrt. Abt. Winterhilfe.

Prüfungswahlloosen

50 Pfanning sind nicht wind

Obwohl Lindner für die Wahl

Sofortige Prämien

Informationsnummer

260000

Wahl

Wahl

Stellenanzeigen großen Erfolg!

Stellenanzeigen großen Erfolg!

Bekanntmachung

Heute, Dienstag nachmittags von 2 bis 4 Uhr, erfolgt Jugendheim Klosterstraße an Bedürftige, die im Besitz einer Kontrollkarte sind, eine

Ausgabe von Heringen.

Pro Pfund wird eine Anerkennungsgebühr von 2 Pfg. erhoben. Packmaterial ist mitzubringen.

NSDAP. Ortsgruppe Norden.

Amt für Volkswohlfahrt. Abt. Winterhilfe.

Prüfungswahlloosen

50 Pfanning sind nicht wind

Obwohl Lindner für die Wahl

Sofortige Prämien

Informationsnummer

260000

Wahl

Wahl

Rundschau vom Tage

Der Führer empfing Ritter von Halt

Der Führer empfing am Montag den Präsidenten des Organisationskomitees der IV. Olympischen Winterspiele Dr. Karl Ritter von Halt zur Berichterstattung über die Vorbereitungen zu den Winterspielen.

Der Führer sprach dem Präsidenten Ritter von Halt seinen Dank für die geleistete Arbeit aus und bat ihn, diesen Dank auch den übrigen Mitgliedern des Organisationskomitees zu übermitteln.

Erste Reichssegelflug-Führerschule eröffnet

Mit einem schlichten Weißeakt wurde am Montag die erste Reichssegelflug-Führerschule Borkenberge-Westfalen durch den Reichsluftsportführer Oberst Mahnke in Anwesenheit von Vertretern der Bewegung, der Wehrmacht und des Deutschen Luftsportverbandes sowie der Behörden feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Führers des Luftsportverbandes Gruppe X — Westfalen — Bochmer, sprach Reichsluftsportführer Oberst Mahnke. Er legte eingehend Zweck und Aufgabe der ersten Reichssegelflug-Führerschule Borkenberge dar, die alle diejenigen, die in Führerstellen kommen sollen und wollen, schulen und ihnen den letzten Schliff geben solle. Im Vordergrund aller Arbeit steht und in der Zukunft stehe die Vorbereitung der flugbegeisterten deutschen Jugend für den Dienst im Flugwesen und in der Luftwaffe. Es gelte, die Jugend einzuführen in die Ideenwelt des Fliegers, ihnen beizubringen, daß das Fliegen nicht in erster Linie eine Frage rein technischen Könnens, einer technischen Beherrschung des Flugzeuges ist, sondern eine Angelegenheit fliegerischer Leidenschaft, die alle Willenskräfte des Menschen zusammenfaßt und die ein nie erlöschendes Feuer gleich Herz und Sinn des Fliegers erfaßt. Dieser Fliegergeist habe seine beste Verkörperung in den Gestalten eines Richthofen, Boelcke, Berthold und vieler anderer Flieger des großen Krieges gefunden.

Dann übergab der Reichsluftsportführer die Reichssegelflug-Führerschule ihrer Bestimmung mit dem Wunsch, daß aus ihr wahre Führer hervorgehen mögen.

Zusammenstoß vor der Elbmündung

In der Nacht vom Sonntag herrschte über der Elbmündung starker Nebel, der sich so stark verdichtete, daß am Sonntag in den frühen Morgenstunden der Schiffsverkehr völlig lahmgelegt wurde. Bis in die späten Nachmittagsstunden hinein lagen etwa dreißig Schiffe der verschiedensten Nationen zwischen Brunsbüttel und den Feuerschiffen vor Anker.

Bei den Feuerschiffen Elbe 3 und Elbe 4 stießen am Sonntag nachmittag der holländische Dampfer „Sembla“ und der dänische Dampfer „Dagmar“ zusammen, wobei beide Fahrzeuge Außenbordschäden über Wasser erlitten. Während der Holländer seine Reise nach Hamburg fortsetzen konnte, mußte der dänische Dampfer „Dagmar“ bei Cuxhaven vor Anker gehen.

Schwerer Betriebsunfall auf der Burbacher Hütte

Wie der Saarbrücker Polizeipräsident mitteilt, stießen am Sonntag auf der Werkbahnstrecke der Burbacher Hütte, die zum Abfahren der Schladen dient, zwei Lokomotiven zusammen. Dabei wurde eine Person getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt.

Nord an der Schülerin Erna Vogel gefärbt

Ein Kindermord fand jetzt seine endgültige Aufklärung. Am 29. Januar wurde auf einem Gartengrundstück in Mariendorf bei Berlin die Leiche der seit Herbst 1935 vermissten zwölfjährigen Schülerin Erna Vogel gefunden. Zwei Tage danach gelang es der Kriminalpolizei, den Täter, den 25jährigen Albert Rüdiger aus Mariendorf, festzunehmen. Der Mörder hat ein Geständnis abgelegt. Er hat das Mädchen am 23. August 1935 in seiner Gartenlaube ermordet.

Vier Personen im Bett durch Blitzschlag getötet

Ein eigenartiger Unfall, der vier Menschen das Leben kostete, ereignete sich in der vergangenen Nacht in Biarritz (Südwestfrankreich). Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in eine Hochspannungsleitung ein. Von hier aus sprang er auf die elektrische Leitung eines Wohnhauses über, in dem ein spanischer Arbeiter mit seiner Familie und acht Kindern wohnte. Auf bisher ungeklärte Weise kam der Strom in Verbindung mit den Eisenbetondecken des Familienvaters und seiner drei Söhne, die alle auf der Stelle getötet wurden. Die Ehefrau erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Werftarbeiterstreik in Saint Nazaire

Auf der französischen Werft von Penhoet in Saint Nazaire ist die Aufforderung zum Streik von allen Arbeitern mit Ausnahme der Meister und Lehrlinge befolgt worden. An den Eingängen der Werft stehen Streikposten. Die Streikenden sind im Laufe des Vormittags zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Maßnahmen zu besprechen, die getroffen werden müßten, um im Falle einer längeren Ausdehnung des Streiks die bedürftigen Familien zu unterstützen. Man ist vorläufig noch im unklaren über das Verhalten der Arbeiter, die an den Umbauten der „Normandie“ in Le Havre, der Fertigstellung des Passagierdampfers „Stadl Dran“ in La Seyne und den Arbeiten am Panzerkreuzer „Dänkirchen“ in Brecht beschäftigt sind und die aufgefordert wurden, sich der Streikbewegung anzuschließen.

Eine Zigeunerschule in Ungarn

(Eigene Meldung.)

Die Verwaltung der Komitate Komorr und Gran haben in Zusammenarbeit mit dem ungarischen Volksbildungsausschuss in dem Orte Tarony eine Schule für Zigeuner errichtet. Diese Schule, die auch schon von vielen Zigeunern besucht wird, ist in erster Linie für Erwachsene bestimmt. Man hat unter den jungen Lehrern des Landes besondere Kräfte ausgewählt, die die Zigeuner im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichten.

Frühlingswetter in Ungarn

Seit Tagen herrscht in Ungarn ein ungewöhnlich warmes Frühlingswetter, wie es seit vielen Jahrzehnten in dieser Jahreszeit hier nicht erlebt worden ist. In den südlichen Teilen Ungarns stehen die Mandelbäume und Frühlingsblumen in voller Blüte. Obstbäume und Sträucher, die sonst Ende März zu grünen beginnen, werfen bereits jetzt die Knospenschalen ab. Die Gärten stehen im vollen Grün. Unter den ungarischen Landwirten macht sich größte Beunruhigung und Besorgnis wegen des vorzeitigen Frühlingswetters bemerkbar, da die Gefahr besteht, daß ein plötzlich eintretender Frost die ganze Jahresernte zunichte machen könnte.

Noch 50 Todesopfer der Kälte in USA

Die Kältemelle, die seit dem 22. Januar den amerikanischen Mittelwesten heimsucht, scheint langsam ihrem Ende entgegenzugehen. Die Temperaturen stiegen auf fünf bis fünfzehn Grad Celsius unter Null. Die völlig vereisten Landstraßen verursachten über das Wochenende zahlreiche Verkehrsunfälle, bei denen nach den bisher vorliegenden Meldungen fünfzig Personen getötet wurden. Mit 2500 Pfund Nahrungsmitteln an Bord starteten am Montag vier Flugzeuge, um den 3300 Bewohnern der seit über einer Woche durch riesige Eiskälte vom Festland abgeschnittenen Rantudet-Inseln Hilfe zu bringen.

260 Jahre Zuchthaus für die „Weiße Tigerin“

(Eigene Meldung.)

Die in den Vereinigten Staaten unter dem Namen „Die weiße Tigerin“ bekannte Gangsterin wurde von mehreren amerikanischen Gerichten zu einer Gesamtstrafe von 260 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Frau steht im 29. Lebensjahr. Sie hat jetzt am Erlassung eines Teils der Strafe. Sollte diesem Antrage entsprochen und die Gesamtstrafe auf etwa 100 Jahre Zuchthaus festgelegt werden, so hätte sie auf Grund der Strafvollzugsbestimmungen Aussicht, auch hiervon nur rund ein Drittel verbüßen zu müssen. Sie hofft, auf diese Weise die Freiheit im 62. Lebensjahr zurückzuerlangen zu können.

Uebrigens konnte die „Weiße Tigerin“ nur dadurch dem elektrischen Stuhl entkommen, daß sie sich mit Hilfe tüchtiger Verteidiger durch die Läden des amerikanischen Straßengesetzes hindurchwand.

Vorwürfe gegen amerikanische Polizei

Immer noch Unklarheiten im Fall Hauptmann

Von einer dem amerikanischen Gouverneur Hoffmann nahestehenden Seite verlautet, daß es den Privatdetektiven Hoffmanns gelungen sei, die Personalien eines zweiten Mannes festzustellen, der im Verdacht stehe, an der Entführung des Lindbergh-Kindes beteiligt gewesen zu sein. Dieser Verdächtige, so heißt es, soll in der Nacht, als Oberst Lindbergh und sein Unterhändler Dr. Condon auf dem Friedhof das Lösegeld übergaben, an Lindberghs Auto vorübergegangen sein, wobei er sein Taschentuch vor das Gesicht gehalten habe. Dieser Mann sei von der Polizei später als „harmloser Strahnpassant“ bezeichnet worden. Die Verhaftung dieses Verdächtigen steht angeblich bevor.

Gouverneur Hoffmann beschäftigte sich in einer Aelterredung mit Pressevertretern mit dieser Angelegenheit, wobei er das Verhalten der Staatspolizei tadelte. Er erklärte, daß seine tüchtige Polizeistelle angesichts eines derartigen reichhaltigen Beweismaterials, das auf das Vorhandensein von Mitteln hindeutete, ihre Hände in den Schoß legen könne.

Bedeutsamer Zwischenfall im Mordprozeß Seefeld

Die Verhandlungen im Mordprozeß Seefeld vor dem Schwärmer Schwurgericht beginnen nunmehr in der dritten Verhandlungswache in ein entscheidendes Stadium zu treten. Während am Montag 18 Zeugen über die Neuherungen Seefelds über seine angeblichen „übernatürlichen Kräfte“ gehört werden sollen, werden am Dienstag die Zeugenvernehmungen zu den schwersten Punkten der Anklage, den zwölf Mordfällen, die Seefeld zur Last gelegt werden, beginnen. Bisher hat der Angeklagte diese Morde stets bestritten, während er die vier Sittlichkeitsverbrechen, die ihm außerdem vorgeworfen wurden, im wesentlichen zugegeben hat.

Zu Beginn der Montagverhandlung kam es sofort zu einem bezeichnenden Zwischenfall. Im Rudel des Angeklagten war nach seiner Verhaftung ein braunes Tuch gefunden worden, das eigentümliche Flecken zeigte. Damals erklärte Seefeld auf Vorhalten des Oberstaatsanwalts in Gegenwart von mehreren Beamten, daß er das Tuch zum Einwickeln seiner Werkzeuge oder als Unterlage bei Uhrenreparaturen benutzt hätte. Es sei möglich, so meinte er weiter, daß durch ätzende Flüssigkeiten, die er bei diesen Reparaturen benutzt hätte, diese Flecken entstanden sein könnten.

Unter großer Bewegung im Gerichtssaal teilte jetzt der gemischte Sachverständige, Professor Brünning, das Ergebnis seiner inzwischen vorgenommenen Untersuchung des Tuches mit. Danach ist das Tuch, das Seefeld in seinem Rudel hatte, durch und durch mit Menschenblut getränkt.

Vorsitzender: „Nun, Seefeld, was sagen Sie dazu?“
Angeklagter Seefeld (erregt): „Das gibt's ja gar nicht; ich habe dieses Tuch nie gesehen, und ich habe nie eine Unterlage benutzt, wenn ich Uhren reparierte.“

Der Staatsanwalt schilderte darauf eingehend den Vorgang, als er Seefeld das Tuch aus seinem Rudel vorgehalten habe. Der Angeklagte habe sofort erklärt, daß er das Tuch als Unterlage bzw. zum Einwickeln von Werkzeugen benutzt hätte.

Seefeld (dazwischenrufend): „Das stimmt nicht, kommt für meine Person nicht in Frage.“

Auch als andere Zeugen des damaligen Vorfalles die Erklärungen des Oberstaatsanwalts bestätigten, blieb Seefeld dabei, das Tuch nicht zu kennen.

Vorsitzender: „Überlegen Sie sich ganz genau, Seefeld, ob Sie bei Ihrer Behauptung bleiben wollen. Genau so entscheidend wie jetzt haben Sie auch in Abrede gestellt, mit dem Schüler K. zusammengewesen zu sein, der am letzten Freitag hier vernommen worden ist. Ihre Taktik ist jetzt genau so töricht wie damals; denn am anderen Tage haben Sie die Bekanntschaft mit K. zugegeben.“

Angeklagter Seefeld: „Und wenn Sie kommen, mit was Sie wollen, ich weiß von dem Tuch nichts.“

Sodann wurde der Zeuge K. aus Groß-Breesche vernommen, bei dem Seefeld gelegentlich Uhren repariert hatte. Im Laufe einer Unterhaltung habe Seefeld über seine Sorgen gellagt und geäußert, daß es das beste sei, aus dem Leben zu scheiden. Am glücklichsten wären die Menschen daran, die während ihrer Kindheit stürben. Er habe dann weiter gesagt: „Was denken Sie wohl, was ich für einen Kummer und für ein Leid mit mir herumherschleppe; wie herrlich müßte es sein, im einsamen Walde bei Schwerin zu sterben.“ Weiter habe ihm der Angeklagte erzählt, daß es ein Gift gäbe, mit dem man sich schmerzlos das

Neuer Devisenschieberprozeß in Berlin

Zehn Kanisius-Schwestern unter Anklage.

Vor dem Berliner Sondergericht begann am Montag ein neuer mehrtägiger Devisenprozeß gegen zehn katholische Ordensangehörige. Bei den Verfehlungen, die den Angeklagten vorgeworfen werden, handelt es sich in der Hauptsache um Schiebungen zugunsten des Mutterhauses der Kongregation der Kanisius-Schwestern in Freiburg (Schweiz). Der Orden unterhält in Deutschland vier Filialen in Konstanz, Mainz, München und Baulzen.

Da sich das Schweizer Mutterhaus seit 1928 in finanziellen Schwierigkeiten befand, forderte es in seinen auch in Deutschland verbreiteten religiösen Schriften zur Herabgabe verzinslicher Darlehen gegen Frankenschuldscheine auf. Als die Devisengesetzgebung in Kraft trat, wurde das bei der Städtischen Sparkasse in Konstanz geführte Konto des Schweizer Mutterhauses auf den Namen der Konstanzer Filiale umgeschrieben, die dort angesammelten Beträge wurden aber trotzdem weiter zur Tilgung von Schulden des ausländischen Mutterhauses in Invalden verwendet, und zwar laut Anklage in Höhe von rund 32 500 Mark. Weitere 42 000 Mark sind nach den Ermittlungen von der Konstanzer Filiale zu Lasten ihres Warenkontos an Inländer für das Mutterhaus gezahlt worden, das diese Zahlungen mit Sendungen von religiösen Büchern und Schriften des Kanisiuswerts abdeckte. Endlich sind von der Konstanzer Filiale rund 28 000 Mark unmittelbar in die Schweiz geschmuggelt worden.

Für diese ungesetzlichen Zahlungen und Kapitalverschiebungen werden neben der 41jährigen Oberin Maria Breitner, die 38jährige mit den Kasien-geschäften betraute Ordensschwester Franziska Schulz hier und die 40jährige Ordensschwester Christine Rupprecht aus Konstanz verantwortlich gemacht.

Von der Mainzer Filiale sind laut Anklage unter Mitwirkung der 33jährigen Ordensschwester Elisabeth Gut seit Inkrafttreten der Devisenbestimmungen insgesamt 52 000 Mark über Konstanz nach dem Schweizer Mutterhaus verschoben worden, und zwar soll diese Summe in kleineren Teilbeträgen wiederum von den leitenden Ordensschwestern aus Konstanz über die Grenze geschmuggelt worden sein. Die Oberin Breitner soll weiter auch für die mitangeklagte 61jährige Ida Hugo aus Mainz, die Schwester des verstorbenen Mainzer Bischofs, Dr. Ludwig Hugo, einen Betrag von 10 000 Mk. nach Freiburg (Schweiz) verbracht haben.

Bei den übrigen Angeklagten liegt im wesentlichen nur ein Vergehen gegen das Volkswirtschaftsgesetz vor, da ausländische Guthaben, die beim Kanisiuswert in Freiburg (Schweiz) bestanden haben, der Reichsbank nicht angemeldet worden sind.

Als erste Angeklagte wurde die Ordensschwester Schulz hier aus Konstanz vernommen. Sie gab zu, daß ein Sammeltkonto bei der Konstanzer Stadtbank bestanden hat, will aber nicht gewußt haben, daß es ungesetzlichen Zwecken diene. Andererseits erklärt sie jedoch, daß die Abhebungen von diesem Konto in einer recht komplizierten Weise „verschleiert“ worden seien. Im übrigen war die Angeklagte geständig, im Jahre 1934 zum Teil selbst, zum Teil durch Mitschwestern, 27 000 Mark unter dem Schutze der Ordenskleidung über die Grenze gebracht zu haben.

Leben nehmen könnte. Auf die Frage des Zeugen, was denn das für ein Gift sei, habe der Angeklagte geantwortet: „Ueber solche Sachen schweigt man. In den Apotheken bekommt man ein solches Gift nicht, und viele Ärzte kennen es überhaupt nicht.“

Die Zeugenvernehmungen im Prozeß Seefeld ergaben am Montag weitere interessante Einzelheiten. Seefeld hat einer Reihe weiterer Zeugen ebenfalls erzählt, daß er sich ein starkes Gift brauen würde, um sich das Leben zu nehmen, wenn er einmal sein Landstrafenbalein nicht mehr führen könne.

In allen Aussagen der Zeugen kehrt die Erzählung des Angeklagten von dem geheimnisvollen Gift wieder.

Ein Zeuge, den Seefeld vom Jahre 1931 an bis kurz vor seiner Verhaftung auf seinen Wanderungen hin und wieder aufgesucht hat, macht eine äußerst bemerkenswerte Aussage. Er bekundet auf Befragen, daß er häufig das braune Tuch bei dem Angeklagten Seefeld gesehen hätte, dessen Besitz Seefeld zu Beginn der Montagverhandlung so entschieden abgestritten hatte. Seefeld will auch jetzt von dem Tuch nichts wissen.

Der Zeuge, der mit dem Angeklagten häufig zusammengekommen ist, bleibt aber bei seiner Bekundung. Als Seefeld eines Tages wieder einmal bei ihm war, habe man abends davon gesprochen, daß in der Zeitung gestanden hätte, ein Uhmacher sei bei Neuruppin festgenommen worden. Seefeld habe darauf ein sehr aufgeregtes Wesen gezeigt. Er habe sich besonders für die fragliche Zeitungsnachricht interessiert. Die Mutter des Zeugen machte daraufhin zu Seefeld die Bemerkung: „Sie sind ja so erregt, Sie werden wohl auch gefaßt.“ Dieser Vorfall spielte sich zwei Tage nach der Ermordung eines Knaben ab. Am anderen Tage sei der Angeklagte weitergewandert. Zuvor habe er die Mutter des Zeugen gefragt, ob sie nicht einen Mantel für ihn habe.

Als der Vorsitzende Seefeld darauf hinweist, daß dieser Umstand doch verdächtig sei und der Angeklagte vielleicht bezweckt haben könnte, sich durch einen anderen Mantel unkenntlicher zu machen, kommt Seefeld wieder mit seiner ständigen Redensart: „Das kommt für meine Person gar nicht in Frage.“ Er versucht, die betreffenden Aussagen dieses Zeugen als Schikane hinzustellen. Der Zeuge bleibt aber bei seinen Bekundungen und wird schließlich vereidigt.

Mehreren Zeugen gegenüber hat Seefeld auch geäußert, daß er besondere Griffe kenne, mit denen man einen Menschen schnell töten könne.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Baeh. Hauptredakteur: J. Menio Kollerts. Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menio Kollerts. für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper. für Heimat und Sport: Karl Engelkes. sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden. — D. U. XII. 1935: 15 776. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachzahlungen B. — Andere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Fühle mich lebensfrischer

Kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß ich mich seit fünf Wochen durch Heidekraft in allem viel lebensfrischer fühle, auch mein Appetit, meine Nerven und Arbeitsfähigkeit sind sehr gut. Ich kann es jedem empfehlen. So schrieb unterm 2. 8. 36 Herr Fritz Stübner, Haall. gernt. Dentist in Trübitz/Lübtingen. (Die Anzahl von 42 652 wurde am 2. Oktober 36 offiziell beglaubigt.) Heidekraft ist ein aus 25 verschiedenen Kräutern und Erbsen bestehendes Mineralalkali-Extraktpräparat. Es bewirkt, daß Verdauung, Säftekreislauf, Auscheidung im vollen Maße erhalten bleiben. Jugendliche, Mangelernährte und Leistungsbereitete wird dadurch gesteigert. Originalpackung 100 g. 1.50 Reich. 1-2 Monate, Doppelpackung RM. 2.80. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften. Kostlos ist ein Heidekraft-Probierpaket zu erhalten.

Heidekraft

Möbelputz ist Vertrauenssache!

Wenden Sie sich bei Bedarf an das altbekannte, größte und leistungsfähige Fachhaus Ostfrieslands
C. S. Kaitze & Sohn, Möbelputzmittel
Lüne / Seit 1783 - Fernruf 2174
Gr. Spez.-Abtlg.: Teppiche, Innendekoration.
Annahme von Ehestands-Bedarfsdeckungscheinen.

Wer beim Juden kauft, ist kein Deutscher!

Emden

Billige Schuhe!

im Inventur-Verkauf (27. 1. bis 8. 2. 36)
also:

nur noch bis Sonnabend!

Schuhhaus D. Wibben,
Emden, Zwischen beiden Sielen.

Auch Herren

tragen selbstangefertigte Lederhandschuhe.
Leder dazu sehr preiswert bei

Cl. Grave, Lederhandlung
Emden, Große Straße 45.



Freitag, den 7. Februar, in der Deilshalle
Jahres-Hauptversammlung

Hierzu bitten wir unsere Mitglieder und Liedertreue, zahlreich zu erscheinen.

Der Vereinsleiter.

Ostfriesischer Käse
mit und ohne Rümmer, sehr schmackhaft, Pfund 40 Pfg.
Dano Witten, Emden,
Kleine Brüdstraße 44.

If father and mother give their child a good example, the child will be a good person. If father and mother give their child a bad example, the child will be a bad person. If father and mother give their child no example, the child will be a bad person.

Jentsch & Zwickerl

Wer insettert, schafft Arbeit!



Du hast Arbeit und Brot

Opfere für Deine Kameraden
Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Sandstriften-Literatur

ausschlaggebend für **Ehe, Beruf, Erlolge im Leben.**
Täglich 10-12 und 5-8 Uhr. 3.- und 5.- Rm.
Buchner, Aurich, Lichtenburgrweg 5.



NS. Kulturgemeinde Ortsverband Norden e. V.

Montag, den 10. Februar 1936, abends 8 1/2 Uhr im „Deutschen Haus“

„Der Zigeunerbaron“

Operette von Joh. Strauß.
Gesamtgastspiel des Neuen Schauspielhauses W'haven.
Leitung: Dir. Robert Hellwig, Musikalische Leitung: Kapellmeister Heinz Vogt. Eintrittskarten für Mitglieder: 2.20, 1.60, 1.10 Rmk. Eintritt nur für Mitglieder!

Malariauntersuchungsstation · Emden

Wilhelmstraße 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung während der Wintermonate:
Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr

Aurich

Hotel Restaurant **zum Schwarzen Bären, Aurich**



Zur **Sengstörung**
Gastspiel der **Düffeldorfer**
Stimmungs-Kaballe
(Drei lustige Gejellen)
von Mittwoch bis Sonntag

Kauf bei den Inserenten der NS **Kinderreiche**
kaufen auf Bedarf sdeckungscheine

Möbel

nur bei **H. Uden, Aurich**
Osterstraße 37

Naeher-Kinderwagen

in großer Auswahl
Fritz Fangmann
Möbelhaus
Aurich, Norderstraße 30.

An allen Sengstörungslagen

ab Koriolum morgens 7 Uhr
Stebels, Aurich

Christliche Sterbedilfe, Dornum
Sonnabend, den 8. Februar, abends 7 Uhr
Jahres-Hauptversammlung
bei Saathoff.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt
Janna Schoon
Marinus Bloem
Ostviectorbur, den 4. Febr. 1936.

Möbel

preiswert und gut.
Fritz Fangmann
AURICH, Norderstraße 30
Annahme von Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungscheinen.

Emden, Nordenham, den 4. Februar 1936.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Am Sonnabendabend entschlief sanft und ruhig unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, Schwager und Onkel

der frühere Fuhrunternehmer

Berend Jakob Meyer

im fast vollendeten 84. Lebensjahre.

In stiller Trauer

die Kinder und Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 6. Februar, nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause Parallelstraße 5 aus.



Emden, den 3. Februar 1936.

Am Sonntag, 2. Februar verschied unser lieber Parteigenosse

Berend Jakob Meyer

im gesegneten Alter von fast 84 Jahren.

Als treuer Anhänger unserer Bewegung sichern wir ihm ein dauerndes Andenken.

NSDAP., Ortsgruppenleitung Emden-Herrrentor gez. Kohlmeier.

Beerdigung Donnerstag, 6. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von Parallelstraße 5.

Antreten sämtlicher Politischen Leiter (in Uniform mit Trauerflor) der Ortsgruppe Herrrentor ist unbedingte Pflicht.

Norden, Groothusen, den 2. Februar 1936

Statt besonderer Mitteilung!

Heute nachmittag entschlief im Städtischen Krankenhause zu Norden sanft und ruhig unser lieber Onkel und Großonkel, der

Rentner

Johann Arens

im gesegneten Alter von 81 Jahren.

Die Angehörigen

Familie Arens-Mentjes

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, vom Städtischen Krankenhause aus statt.

Emden, den 4. Februar 1936.

Am 1. Februar d. Js. starb unser lieber Kollege, der

Lackiermeister

Eduard Roth

im 79. Lebensjahre.

Die Maler-Innung Emden.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr von der Lookvenne 24 aus. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Für die Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen einen herzlichen Dank.

unseren herzlichen Dank.

Familie M. Menssen.

Aurich, den 3. Februar 1936.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

Strohbusch b. Weene.

Familie Saathoff.

Für alle Liebe, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesen ist danken wir herzlich

Familie Feeken

Oster-Upgant.

Emden, den 2. Februar 1936.

Nachruf!

Am 31. v. Mts. verschied nach kurzer schwerer Krankheit jedoch unerwartet

Herr

Christian Hannover

im 54. Lebensjahre.

Seit 29 Jahren unserem Betrieb angehörig, hat er es verstanden durch sein bescheidenes Wesen, seine Pflchtstreue und seine nie ermüdende Arbeitskraft die Wertschätzung aller zu erwerben.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Borkumer Kleinbahn u. Damfischfahrt
Aktien-Gesellschaft.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Offiziellen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 29

Dienstag, den 4. Februar

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 4. Februar 1936.

Ach, daß ihr alles halbe Wollen von euch abtätet und entschlossen würdet zur Tat. (Miesche).

Schont die Käpchen!

Der Naturfreund wird sich bei einem Spaziergang an einem witterungsfreundlichen Tage an den Käpchen der Erlen, Weiden, Birken und Haselnußsträucher erfreuen, künden sie doch als erste den neuen Frühling. Manche aber glauben nun, diese ersten Frühlingboten abpflücken und mit nach Hause nehmen zu müssen. Oft kommt es sogar vor, daß sie abgerissen und nach kurzer Zeit wieder fortgeworfen werden. Ganz abgesehen davon, daß das Abpflücken durch fortwährende Verordnungen verboten ist, wird dadurch ein großer Schaden angerichtet, da den Bienen die ersten Honigquellen genommen werden. Außerdem sollte sich jeder vor Augen halten, daß auch seine Mitmenschen ihre Freude haben möchten, denn die Gaben der Natur sind für alle da.

Jagd und Fischerei im Februar.

Ist auch der Februar meist mild, so bleibt es trotzdem Pflicht des Jägers, für ausreichende Fütterung zu sorgen. Milde Witterung im Februar ist deshalb sehr unangünstig, weil sie die Ausbreitung von Seuchen und Krankheiten begünstigen kann. In der Nähe der Futterstellen sollten auch die Salzflecken sein, denn im Frühjahr verlangt der Organismus des Wildes unter allen Umständen Salz. In der jetzigen stillen Zeit ist das Revier dauernd zu beaufsichtigen. Auch wildernde Hunde und Katzen sind jetzt gefährlich. Hier darf der Jäger keine Mühe scheuen. Obwohl der Monat Februar in der Hauptsache ein Hegemonat ist, so ruht die Jagd doch nicht völlig. Vor allem ist es das Raubwild, mit dem sich der Jäger jetzt ganz und voll befassen kann. Der Fuchs ist noch in der Rangzeit, und je nach dem Geschmack kann sich der Jäger dem Aufstich am Paß widmen, auf stillen Drück- und Kiegljagden ihn besagen, ihm mit den Erdhunden zu Leibe rücken, Quäke und Mauspeife benutzen, oder zine oder die andere Nacht in der Luderhütte verbringen. Wenn auch Schwarzwild noch besagt werden darf, so ist doch jetzt bereits allergrößte Vorsicht geboten. Der Jäger denke immer an die Bache, die in einigen Wochen bereits frisch werden. Nur solche Stücke, die man einwandfrei als Ketter oder Ueberläufer ansprechen kann, sollen noch, wie „Der Deutsche Jäger“, München, weiterhin mittelst, der Kugel verfallen. Im Februar schießt kein weidgerechter Jäger mehr eine hochbeschlagnene Bache, obwohl das führende Stück erst am 15. März Schonzeit hat.

Gefährliche Scherzzeiten hat mir noch die Bachforelle bis Ende des Monats. Karpfen, Barben, Schleie und Brachsen gehen im Februar kaum an die Angel. Dagegen sind die Erfolge beim Fang von Aiteln und Nerflingen mitunter schon recht gut. An sonnigen Tagen gelingt es auch, die Reiche zum Steigen nach der Fliege zu bewegen. Am 1. März beginnt die Schonzeit für dieselbe. Der Huchen steigt jetzt ebenfalls eifriger als im Vormonat auf den Spinnfisch. Die Regenbachforelle laicht meistens im Februar ab.

Die Straße nach Leerort wird umgepflastert

Die Straße nach Leerort wird umgepflastert. In der kommenden Woche wird mit der Umpflasterung der Straße nach Leerort begonnen. Mit Berechtigung erregen sich die Straßenbenutzer seit Jahren schon über den schlechten Zustand der Straße. Feder- und Achsenbrüche waren an der Tagesordnung. Wer die Straße kannte, besuhr sie im Schneidentempo, denn unvermutet tauchte ein Loch auf. Einige wollen nun wissen, daß die Neupflasterung der Straße das sicherste Zeichen dafür sei, daß vom Emsbrückenbau nichts würde. Unseren Erkundigungen nach kommt der Brückenbau bestimmt. Wann er in Angriff genommen wird, ist allerdings noch unbestimmt. Bis dahin konnte die Straße, die als Fernverkehrsstraße einen starken Verkehr zu bewältigen hat, nicht im bisherigen Zustand belassen werden.

Die Straße sollte 6 m breit werden. Die Stadt wünschte einseitig einen Fußsteig. Daher wird sie 6,25 m breit. Es ist Kleinpflaster vorgesehen.

Im kommenden Sommer wird auch die Straße von Barlei-Heisfelde nach Meer Moor in der ganzen Länge vorberichtet. Die Straße nach Emden ist dann einwandfrei. Die Strecke Petrum-Stadtgrenze Emden erhält noch in diesem Winter eine neue Straßendecke. Hierfür sind Kupferschladensteine und Granitsteine deutschen Ursprungs vorgesehen.

Kameradschaftsabend der Beamten und Angestellten der Post.

Am 2. d. M. hielten die Beamten des Postamts Leer zusammen mit den beim Postamt beschäftigten Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront ihren ersten diesjährigen Abend mit Damen ab. Fachschaftsleiter Weber begrüßte die zahlreich erschienenen. Besonders gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kreisamtsleitung so stark vertreten sei. Sein Appell an die Mitglieder gipfelte in den Worten: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern.“ Ein Vorpruch von Frl. Smitt: „Treue um Treue“ erntete viel Beifall. Die in großer Zahl vertretenen Mitglieder der NS-Frauenenschaft sangen eins ihrer schönen Lieder, das mit dem wundervollen Bekenntnis ausklingt: „Gelbt und weicht die Hände Euch, ob arm ob reich, wenn das Herz nur deutsch ist, sind wir alle gleich!“ Gemeinsam gesungene vaterländische Lieder und Stettgespielte Märsche umrahmten das Ganze harmonisch.

Der zweite Teil des Abends ließ so recht die Verbundenheit der Anwesenden untereinander erkennen. Klappengesundheit und in fröhlicher Stimmung schwang M! und Jung ein paar Stunden das Tan. h. n nach den Weisen alter deutscher Tänze. Für Stimmung sorgten die Kameraden Puls, Kiede, Lütben, Rehsfeld und Gerdes unermüdet durch humorvolle Vorträge, durch Gesangsvorträge, Lieder zur Laute und anderes. Allen, die hier in wahrer Volksgemeinschaft zusammen waren, wird dieser Kameradschaftsabend in schöner Erinnerung bleiben.

Der Dank des Postamtsvorstehers, den er namens des Postamts und aller Anwesenden dem Fachschaftsleiter Weber abstattete, wird diesem gezeigt haben, daß er mit dem Kameradschaftsabend das Richtige getroffen hat und daß es der Wunsch aller ist, bald wieder kameradschaftlich zusammenkommen zu können.

Für den 5. Februar:

Sonnenaufgang 8.12 Uhr Mondaufgang 15.17 Uhr
Sonnenuntergang 17.20 „ Monduntergang 7.06 „

Hochwasser

Borkum	9.48 und 22.06 Uhr
Norderney	10.08 und 22.26 Uhr
Leer, Hafen	0.05 und 12.40 Uhr
Weener	0.55 und 13.30 Uhr
Westhauderfehn	1.29 und 14.04 Uhr
Papenburg, Schleuse	1.34 und 14.09 Uhr

Gedenktage.

1557: Das Emdener Kornvorrats-Institut wird aus der Emdener Bürgererschaft heraus gegründet.
1929: Der Flieger und Dichter E. Günther Fhr. v. Hünesfeld gestorben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Die am Sonntag noch über der Nordsee gelegenen Tiefdruckern sind unter allmählicher Auffüllung nach dem Nordmeer und der Ostsee weiter gewandert. In ihrer Rückseite setzte eine kräftige Nordwestströmung ein, die kalte Meeresluft nach dem Festland hereinbrachte. Diese kühlen Luftmassen werden zum Aufbau eines Zwitterhochs führen und das Wetter bei uns zunehmend ruhiger gestalten. Bei anhaltend lebhaften Nordwestwinden werden die Temperaturen weiterhin abfallen, die Wolkendecke wird weitgehend aufreizen, doch treten noch vereinzelt Niederschläge in Schauerform auf. In der Nacht zum Mittwoch wird leichter bis mäßiger Frost eintreten.

Aussichten für den 5. Februar: Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen, wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, kühl.

Für den 6. Februar: Wieder zunehmende Eintrübung und Erwärmung wahrscheinlich.

Unfälle auf der Straße

otz. Pech hatte ein Fuhrmann von auswärts dadurch, daß das Hinterrad seines Wagens brach. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als einen anderen Wagen herbeizuschaffen und die Fracht Kartoffeln umzuladen.

Einen recht unangenehmen Sturz machte gestern morgen ein Radfahrer auf dem Bursfelmerweg. Trotdem der Weg durch den Regen aufgeweicht war, fuhr er dennoch mit ziemlicher Geschwindigkeit. Er verlor die Herrschaft über sein Rad und stürzte in den Graben, wobei er sich überschlug. Bei dem Sturz hat er sich die Schulter verrenkt und außerdem eine Verletzung im Gesicht erlitten.

Felt- und Speckjammung vom 1.—6. Februar.

otz. Unfall. Als ein Viehhalter seinen Kühen Futter geben wollte, glitt er beim Ueberschreiten der Dungsrinne aus. Er kam dabei so unglücklich zu Fall, daß ihm der linke Arm aus dem Gelenk sprang und er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

otz. Fahrverbote beachten! Ein Radfahrer fuhr in der Unterführung an der Sägemühlensstraße in eine Gruppe Kinder hinein, die dort vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Er wurde darüber belehrt, daß das Radfahren in der Unterführung verboten ist.



Der erste Tag im Reichsberufswettkampf

otz. Der erste Tag des Reichsberufswettkampfes nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf. Die Gruppe Metall hatte ihren Wettkampfsplatz bei Boethoff & Co. Vor Beginn des Wettkampfes erfolgte vormittags und nachmittags an den jeweiligen Arbeitsplätzen die feierliche Flaggenhissung. Die männlichen Teilnehmer führten zunächst die praktischen Arbeiten durch. Nachmittags erfolgte der theoretische

Teil in der Berufsschule. Die praktischen Arbeiten wurden im Betrieb von Boethoff & Co. durchgeführt. Ein ganzer Saal war vom Betriebsinhaber für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden. Außerdem fand der Wettkampf für die Gruppe Handel statt. Hier mußten auch die Räume der Fahr- und Reitschule in Anspruch genommen werden.

Die Gruppe Friseur trug den Wettkampf in der Fahr-

schule aus. Die weiblichen Teilnehmer der Gruppe Handel kamen in der Haushaltungsschule zusammen. Außer den beruflich-fachlichen Arbeiten wurden hauswirtschaftliche Arbeiten verrichtet. In allen Gruppen war eine gute Beteiligung festzustellen.

2 Bops-Bilder.

Aufnahmen: Anne-Liese Bops-Leer.

Heimabend der NS-Frauensschaft

otz. Der Heimabend der NS-Frauensschaft brachte einen Vortrag über das hauswirtschaftliche Anlernjahr. Die Vortragende bewies an Hand ihrer Ausführungen, wie gegenwärtig diese Zeit des Anlernens in der Familie für die Haus-tochter sei. Das schulentlassene Mädchen habe das Recht, als Tochter des Hauses angesehen und im Kochen, Haushalten, Nähen etc. unterrichtet zu werden, dafür sei sie aber auch verpflichtet, ihrer Lehrmeisterin und Hausmutter gegenüber gehorjam und fleißig zu sein und ihr bei allen kleinen und großen Arbeiten helfend zur Seite zu stehen. Eine bezahlte Kraft dürfe aber auf keinen Fall durch sie verdrängt werden. Wieviel besser sei ein solcher Dienst an der Familie, als ein Verdienst in den Fabriken, schon allein vom gesundheitlichen Standpunkt aus. In diesem hauswirtschaftlichen Jahr ergänze die Berufsschule die Kenntnisse und vermittele die weltanschauliche Schulung. Freizeit für BDM sei selbstverständlich. — Am Ende des Jahres stelle die Hausfrau ein Zeugnis aus, worauf bei der Berufsberatung beim Arbeitsamt empfehlend hingewiesen werde. — So wird der Nachwuchs vorgebildet für eine spätere Tätigkeit oder für den Beruf als Hausfrau.

In einem weiteren Vortrage wurde Rückschau und Ausblick gehalten aus Anlaß des 30. Januar. Den Beschluß machte dann als Werbung für die NS-Presse, das Verlesen eines Rundschreibens der Gaupressereferentin M. Stöding, das Verteilen von Werbeheften und vom Verlag der DZ zur Verfügung gestellter Werbezeitungen mit besonderer Frauenbeilage.

Arbeiten bei der neuen Siedlung am Offweg.

otz. In der neuen Siedlung am Offweg sind Handwerker der Stromversorgung damit beschäftigt, die Stromleitungen anzulegen. Bei verschiedenen Häusern sind auch schon gärtnerischen Arbeiten verrichtet worden. Die Materialzufuhr hat aufgehört. Jetzt können die dadurch teilweise etwas mitgenommenen Zwiwege ausgebaut werden. Viele Anwohner haben sich aber an einer Pumpe vor einem Haus am Weiermeelandsweg gestoßen. Es wird Vorkehrung getroffen, daß Unfälle dieser Art nicht mehr entstehen können.

Erste Besichtigung der Angeldbullen.

Wie der Verein Ostfriesischer Stammdiebstahler, Norden, bekanntgibt, findet die erste Besichtigung der zum Hauptangeld angemeldeten Bullen am Montag, den 10. Februar d. J., statt. Wie wir erfahren, sind eine größere Anzahl von Bullen angemeldet. Die Besichtigung wird an neun verschiedenen Orten Ostfrieslands durchgeführt. Die Angeldprämierung selbst findet am 17. März in Aurich statt. — Im Anschluß an die Vorbesichtigung der Angeldbullen werden ab 11. Februar an 90 Orten Ostfrieslands wieder die Frühjahrsförderungen für Bullen mit der Auswahl für die am 17. März stattfindenden Angeldausktion abgehalten. Wir werden über das Ergebnis berichten.

Sonderzug von Leer zur Reichsnährstandschau Frankfurt geplant.

otz. Im Mai d. J. findet in Frankfurt am Main die große Reichsnährstandschau statt, die vor allem den Mitgliedern des Reichsnährstandes viel Anregung geben kann. Um nun den Volksgenossen aus dem Kreise Leer die Möglichkeit eines Besuches der Reichsnährstandschau zu geben, ist für die Teilnehmer aus dem Kreise Leer die Einlegung eines Sonderzuges mit dem Einreisebahnhof in Leer geplant. Die Teilnehmer aus den Orten Oiderum, Neermoor, Neermoor, Fißlum und Stüchhausen, die gemeinsam mit dem in Leer einziehenden Zug fahren, werden gegebenenfalls durch Anbringerzüge oder durch den jeweiligen k. r. planmäßigen Zug den Anschluß an den Sonderzug in Leer erreichen. Für die Teilnehmer aus Ostfriesland, die gemeinsam mit dem in Leer einziehenden Sonderzug fahren, ist eine insgesamt drei Tage dauernde Fahrt vorgesehen. Der erste Tag soll durch eine Besichtigung der großen Schau in Frankfurt, der zweite Tag durch die Besichtigung Frankfurts selbst ausgefüllt werden, während der dritte Tag mit einer geschlossenen Teilnahme an einer Rheinfahrt, die voraussichtlich die schönsten Teile des Rheins zwischen Rüdesheim und Oberassel berührt, ausgefüllt werden soll. Während der dreitägigen Fahrt sind zwei Uebernachtungen in Frankfurt in einem demselben Quartier vorgesehen, und zwar werden preiswerte Privatquartiere und Massenquartiere zu haben sein. Für die Verpflegung hat jeder einzelne Teilnehmer selbst zu sorgen. Den an der Fahrt teilnehmenden Gefolgschaftsmitgliedern des Reichsnährstandes soll in Zusammenarbeit mit der NSB nach Möglichkeit ein billiges und gutes Essen verabreicht werden. Die Kosten der Sonderzugfahrt einschließlich der Rheinfahrt werden sich sehr niedrig stellen, wozu noch die Kosten für Quartier und Verpflegung kommen. Die Kosten für den Eintritt zur Reichsnährstandschau sind in dem Freieintrittskarten erhalten, wie auch versucht werden soll, für die Fahrtteilnehmer einen zweimaligen Besuch an einem Tage auf einer Eintrittskarte zu ermöglichen. Um organisatorische Schwierigkeiten von vornherein auszuschalten, ist der Anmeldetermin für die Interessenten an der Sonderzugfahrt zur Reichsnährstandschau am 17.—24. Mai 1936 auf den 6. Februar gelegt worden und nach Möglichkeit einzuhalten.

Monatsversammlung des Ranzingzuchtvereins Leer und Umgegend.

otz. Im Vereinslokal bei Huneke am Pferdemarkt fand eine gut besuchte Monatsversammlung des Ranzingzuchtvereins Leer und Umgegend statt, die der 1. Vorsitzende H. Schmidt mit kurzen Begrüßungsworten eröffnete. Er gedachte, während sich die Zuchtfreunde von ihren Plätzen erhoben, des langjährigen treuen Zuchtfreundes B. König, den der Tod aus der Mitte seiner Kameraden gerissen hat. Nach Verlesung des Protokolls der Jahreshauptversammlung wurde die Zusammenfassung des Vorstandes bekanntgegeben, und zwar wie folgt: 1. Vorsitzender H. Schmidt, 2. Vorsitzender K. König, Hauptkassierer J. Schmidt, Schriftführer B. Meyer, Tätowiermeister K. Depping, Zuchtbuchführer Jansen, Fellwart Böde, Zuchtwart E. Birsch. Hierauf wurde der Besuch des Films „Friejennot“ durch die Zuchtfreunde beschlossen. Außerdem wurde die Gründung von Ortsvereinen in Weener und Papenburg in nächster Zeit ins Auge gefaßt. Anschließend hielt der 1. Vorsitzende einen Vortrag über Zucht und Pflege von Rassetieren. Darauf entwickelte sich eine rege Aussprache. Es wurde eine Zinglerausstellung im Monat August vorgeschlagen, die als Werbe-schau dienen soll. Am 23. Uhr wurde die Versammlung mit einem kräftigen Zucht-Heil geschlossen.

Der Rißler und Thorsbunnvoll

Kleine Strafkammer Aurich.

Gefängnisstrafe um einen Monat herabgesetzt.

Einem Ender Einwohner wurde zur Last gelegt, am 8. September 1935 abends einen Mann körperlich mißhandelt zu haben, in dem er ihm mit der Faust ins Gesicht schlägt. Durch Urteil des Amtsgerichts Emden vom 11. 11. 35 wurde der Angeklagte wegen Vergehens nach § 223a Str.G.B. zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde auf seine Kosten mit der Maßgabe verworfen, daß die Strafe auf zwei Monate herabgesetzt wird.

Er ließ sich das Geld nochmal geben.

Im September v. J. war ein Einwohner aus Westerholt in einer Strafsache in Aurich als Zeuge vernommen worden. Dem Sohne einer Witwe aus Sterburg sagte er, er habe mir eine Reichsmark Weisguthaus erhalten und ließ sich von diesem das bereits bekommenen Zeugniskonzept, bzw. den Arbeitslohnkonzept noch einmal geben. Vom Amtsgericht Emden wurde der Angeklagte, dem zur Last gelegt wurde, in der Absicht, sich einen rechtsunwürdigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen der Witwe in Sterburg geschädigt zu haben, am 19. 12. 35 wegen Betruges zu drei Tagen Gefängnis und in die

„Friejennot“

Unten an der Wolga wohnen in geschlossener Siedlung Deutsche, deren Vorfahren vor Jahrhunderten dort hin ausgewandert, um sich inmitten weiter Steppen und ungründiger Wälder eine neue Heimat zu suchen. Friejen sind es, Menschen mit harten Schädeln und gutmütigen Herzen, unbegleitet im Willen und zäh im Durchhalten. Zwar fügen sie sich gehorjam dem Gebot der Obrigkeit, bleiben willige Untertanen, als der Zar sie in den Krieg rief und als die Bolschewiken die Herrschaft über das weite Rußland nahmen. Aber eins haben sie sich in der Fremde erhalten: das innere Geheiß ihres Handelns ist das alte geblieben, das sie oben am Deutschen Meer ihr eigen nannten. Dieses Geheiß haben sie in die Fremde verpflanzt, üben es auch dort nach ihrer Väter Art aus.

Unter ihnen steht ein mächtiger Bau — Jürgen Wagner, der Dorfvorsteher. Ein Mann, der einjam erscheint, der viel denkt und grübelt. Er ist ein Ehrenkopf, der die Schwierigkeiten mit den atztrenden Russen meistert, der es aber auch versteht, als Führerpersönlichkeit seine Landsleute vor allen Unbilden zu bewahren. — Rotgardisten kommen ins Dorf. Menschen mit allen guten und schlechten Eigenschaften der slawischen Völker. Maßlos in allem, was sie tun, schwermütig und sich selbst herauschend an der Fremde, listig und verschlagen. Ihr Führer — der Inspektor — ist seiner Abstammung nach Weißrusse — ein Mann, der fanatisch den Willen der kommunistischen Gewalttäter vertritt, der den Bauern ihr Leben — als Massenfeind — so hart wie möglich macht. Unerbittlich treibt er Steuern und Abgaben ein, schon keinen der ihm wesenfremden Friejen.

Zwischen diesen Menschen entzündet sich ein Kampf um Leben und Tod. Ein Kampf, der zum Ausbruch kommt, als die Bauern das Mädchen Wette — aus einer friesisch-russischen Ehe entsprossen — in die unendlichen Wälder hinausstoßen, weil sie ihres Volkes vergaß und den Russen anhäng. Konsequent und unerbittlich üben in diesem Augenblick die friesischen Bauern das Geheiß ihres blutgebundenen Handelns aus. Da kommt es zur Katastrophe. Der Inspektor, der sehr wohl weiß, daß die Friejen das Geheiß, ihr Geheiß an dem Mädchen vollzogen haben, das den Russen liebt, läßt seinen Soldaten freie Hand. Bei den Uebergriffen kommt es zur Vergewaltigung einer Friejentochter des Dorfes. Da erhebt sich Jürgen Wagner schweigend, greift zur Waffe, um die verlebte Ehre des Mädels, die verletzte Ehre aller Friejen zu rächen. Und seine Männer folgen ihrem Führer. Ein furchtbares Blutbad, bei dem keiner der Rotgardisten, auch der Inspektor nicht, am Leben bleibt, folgt. Vergeltung wird geübt nach altem friesischen Volksgesetz. Die Männer wissen, daß sie ihr Dorf jetzt verloren haben. Aus freiem Entschluß brennen sie es nieder. Mächtige Plamwagen schaukeln über die weite Steppe, der persischen Grenze, einer neuen Heimat zu.

otz. Flurschütz Henkamp gestorben. Im vollendeten 77. Lebensjahr verstarb der frühere Flurschütz unserer Stadt, Bernhard Heykamp. Damit ist ein Mann von uns gegangen, der weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden ist. Stand er doch über 30 Jahre in städtischen Diensten. Am 15. April 1898 trat er sein Amt als Nachwächter an. In den Jahren 1901—1903 war er als Schreiber auf dem Hafenbauamt beschäftigt. Nach Beendigung der Hafenbauarbeiten fand er anderweitig bei der Stadt Verwendung. 1910—1914 war er als Flurschütz und als Magistratsbote tätig. Auch wirkte er als Marktpolizeibeamter. Im Weltkrieg versah er den Dienst eines Hilfs-Polizeiergenten. Auch nach dem Krieg war er noch für die Stadt tätig. Vom 1. April 1927 bis zum 1. April 1931 war er fast ausschließlich als Flurschütz beschäftigt. Infolge seiner vielseitigen Betätigung ist der Verstorbenen, der im Kriege drei Söhne für das Vaterland opfern mußte, weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden und war allseitig geschätzt und geachtet. Alle seine Bekannten werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

otz. Loga. Schwere Motorradunfall. Gestern abend ereignete sich in unserm Ort ein schwerer Motorradunfall. Der Motorradfahrer Wilms-Bingum fuhr in Richtung Leer. Infolge des regnerischen Wetters kam bei abgeblendeter Lampe ein vor Wilms sich befindlicher Radfahrer zu spät in Sicht. Das Fahrrad wurde gestreift. Wilms stürzte mit seinem Motorrad und blieb bewußtlos liegen. Eine Gehirnerschütterung machte die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig.

ot. Loga. Plakettenverkauf. Die SS übernahm in unserm Ort den Plakettenverkauf. Alle Plaketten wurden abgeleht. — Bäume werden gefällt. An der Verbindungstraße vom Roten Weg zur Logaer Allee werden zu beiden Seiten der Straße die Bäume gefällt. Die heftigen Stürme des Herbstes hatten bereits einige Bäume umgeworfen. Durch das Fällen der Bäume haben eine Anzahl Volksgenossen Beschäftigung gefunden.

otz. Logabirum. Mitgliederversammlung der NSDAP. Der Stützpunkt der NSDAP hielt in der Waldkur eine Mitgliederversammlung ab. Es sprach Kreisleiter Schumann. Er behandelte die Aufbauarbeit im neuen Deutschland. Nach einem gemeinsamen Lied „Im Friejenland marschieren wir“ folgten Bekanntmachungen. Dann verlas Frieje den Jahresbericht. — Auch die hiesige Volksschule hielt am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution die HJ-Fahne.

Kosten des Verfahrens beurteilt. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wird auf seine Kosten mit der Maßgabe verworfen, daß er wegen Betruges an Stelle einer an sich der wirklichen Gefängnisstrafe von sechs Tagen zu einer Geldstrafe von 30 RM. verurteilt wird.

Die Strafe erhöht.

Einem Angeklagten aus Wilhelmshaven wird zur Last gelegt, am 4. 7. 35 den Verwaltungssamtmann B. dadurch beleidigt zu haben, daß er in Begründung eines an den Oberverwaltungsgerichteten Beschwerdebeschreibens behauptete, er könne im Bereich Wilhelmshaven keine Aufträge erhalten, weil der Verwaltungssamtmann mit einem Staatsmann befreundet sei, mit dem er Reisen mache. Durch Urteil des Amtsgerichts Wilhelmshaven vom 8. 11. 35 ist der Angeklagte wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 100 RM., ersatzweise 30 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil wurde sowohl vom Angeklagten als auch von der Anwaltschaft Berufung eingelegt. Nach der Beweisaufnahme erging das Urteil der Kleinen Strafkammer dahin: Die Berufung des Angeklagten wird auf seine Kosten verworfen. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird gegen den Angeklagten verhängte Strafe auf 200 RM., ersatzweise 40 Tagen Gefängnis heraufgesetzt.

otz. Logabirum.

W. H. W. Schießen. Die hiesige Kameradschaft veranstaltete am letzten Sonntag ein Schießen zum Besten der Winterhilfe. Die Beteiligung seitens der Mitglieder an der sportlichen Veranstaltung war sehr gut, so daß ein ansehnlicher Betrag dem Winterhilfsverf. zugeführt werden konnte.

otz. Rüttermoor. Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr. Ein Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr fand in der Fodenschen Gastwirtschaft statt. Die Beteiligung daran war gut. Es kam eine verquälte Stimmung auf. Der Bezirksführer wies in einer Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Feuerwehr erst im Reich Adolf Hitlers mit nationalsozialistischem Geist erfüllt sei. Ein lustiges Theaterstück kam zur Aufführung. Darauf folgten Einzelvorträge, Liebesvorträge und eine Verlobung. In allen Räumen fand dann ein Kappensfest statt. Der Abend hat viel zur Pflege der Volksgemeinschaft beigetragen.

otz. Neermoor. Filmvorführung. Die Gaufilmstelle Weier-Ems zeigte hier den ausgezeichneten Film „Die Saat geht auf“. Die Schulkinder sahen am Nachmittag außerdem zwei schöne Kulturfilme. Trotz des schlechten Wetters waren sehr viele Kinder der Umgebung erschienen. In der Abendvorstellung fand der Beifilm „Viktor und Viktoria“ auch großen Anklang. — Wie überall im ganzen Reich, stellten sich auch hier die SA-Männer dem WSHB zur Verfügung. Die Sammlung wurde mit einem Propagandamarsch unter Vorantritt der HJ-Kapelle durch den Ort eröffnet. Die zur Verfügung stehenden 180 Plaketten wurden reiflos abgesetzt. Es wurden sogar noch durch eine Wächtersammlung in den Straßen und Lokalen ein weiterer Betrag von 34.50 RM. gesammelt. — Die Kriegerkameradschaft Neermoor feierte ihr Winterfest bei van Lengen. Der Einladung waren viele Volksgenossen gefolgt. Die Begrüßungsansprache hielt Kameradschaftsführer Freeriks. Nach verschiedenen Darbietungen beschloß ein fröhlicher Tanz den Abend. Der Reingewinn soll der Winterhilfe zugeführt werden.

otz. Neermoor. Schornsteinbrand. Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr entzündete in unserm Orte plötzlich die Brandstrome. Bei dem Landwirt Oltmanns in der Norderstraße war ein Schornsteinbrand ausgebrochen. Die Feuerwehr, die gleich nach dem Alarm mit einer Spritze auf dem Wege zur Brandstätte war, brachte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

otz. Neermoor. Amt für Beamte. Die Ortsgruppe des Amtes für Beamte hielt bei van Lengen ihre Monatsversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Ortswart Canzler wurden die Neueingänge wie Richtlinien bekannt gegeben und besprochen. Dann wurde nachträglich der Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung gedacht und die Anwesenden aufgefordert, im neuen Jahr noch mehr als bisher am Aufbau mitzuwirken. Gerade die Kleinarbeit im WSHB, Lustigung usw. müsse von allen verrichtet werden. — Im Anschluß hieran hielt Schulungsleiter Meyer einen Schulungsvortrag über den deutschen Lebensweg bis zur Maturprüfung durch die NSDAP. Nachdem nun noch der Fachschaftsleiter über den BDM gesprochen hatte, wurde die Versammlung vom Ortswart in der üblichen Weise geschlossen.

otz. Norichum. Baggerde wird abgefahren. An der Nordseite des Norichumertiefs lagert noch ein großer Teil des Baggergutes, das im Jahr 1934 aus dem Tief gehoben wurde. Dieser Boden eignet sich gut zur Kultivierung im Moor. Eine Anzahl Muttischiffer laden täglich die Baggererde in ihre Fahrzeuge und bringen sie zu den Fehnen.

otz. Warfingsfehn. Schweineglück hatte der Bauer Andreas van Ohlen von hier. Zwei seiner Sauen warfen 16 und 18 Ferkel, von denen je 14 lebend erhalten werden konnten. — Hissung der HJ-Fahne. Der Volksschule in Warfingsfehn-Dit ist laut Urkunde die Genehmigung zur Hissung der Hitler-Jugend-Fahne erteilt. Dies ist die Anerkennung dafür, daß die Schulkinder zu 100 Prozent der HJ angehört. Die erste Hissung wurde in Anwesenheit des zuständigen HJ-Führers vorgenommen. — Von der Feuerwehr. Die außerordentliche Generalsammlung der freiwilligen Feuerwehr bei Kamerad Poppinga war sehr gut besucht. Der Bezirksführer erklärte in einem Vortrag die großen Aufgaben der Feuerwehren und rief alle Kameraden zu weiterer unermüdbar Mitarbeit und Dienst am Volke auf. Die Motorspritze steht auf Anordnung dem neu gebildeten Vöhrband Neermoor, Terborg, Veenhufen, Warfingsfehn zur Verfügung. Zum Zweck der steten Einsatzbereitschaft sind die Unterbringung an der Straße und der Bau eines Schuppens seitens des Verbandes notwendig. Der Schuppen wird Raum für Instruktionsstunden bieten, und jeder Kamerad wird die Schulung erhalten, die zur Abwehr des Feuers notwendig ist. Im Anschluß an die Ausführungen des Bezirksführers erfolgte die Verteidigung der im vergangenen Jahr neu eingetretenen Kameraden. Die Versammlung wurde in üblicher Weise geschlossen.

otz. Groß-Sander. Motorradunfall. Am Sonntag abend wurde in der Nähe unserer Ortschaft ein Motorradfahrer beim Ueberholen eines Lastkraftwagens gestreift und zur Seite geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Vorüberfahrende Radfahrer fanden ihn und nahmen sich seiner an. Als er wieder zur Besinnung kam, klagte er über heftige Rückenmerzen, konnte aber trotzdem seine Fahrt fortsetzen. Wie durch ein Wunder war die neue Maschine noch gebrauchsfähig.

Olub dem Rindmeland

Weener, den 4. Februar 1936.

Der neue Schulleiter der evang. Volksschule eingeführt

013. Am Montag früh wurde der neue Schulleiter der evangelischen Volksschule Weener, Rektor Müller aus Emden, durch den Kreisrat Lührmann in Gegenwart des Bürgermeisters der Stadt Weener, Klittenborg, des bisherigen Schulleiters Mittelschulrektor Stellmann und des Lehrerkollegiums in sein neues Amt eingeführt. Im Auftrage des Regierungspräsidenten dankte zunächst Kreisrat Lührmann dem bisherigen Schulleiter für die geleistete Arbeit und betonte, daß der Tag der Einführung des neuen Schulleiters einen Markstein in der Entwicklung des Schulwesens der Stadt Weener darstelle. Die Trennung der beiden Schulen sei notwendig geworden im Hinblick auf die Größe der beiden Anstalten, die beide voll ausgebaut worden seien. Das Amt des Schulleiters sei heute wichtiger denn je, so betonte der Redner, denn er habe der Schule das Gepräge zu geben. Die Arbeit müsse im Geiste des Nationalsozialismus durchgeführt werden und der Schulleiter trage dabei die volle Verantwortung. In der Schule solle es durchaus nicht die Begriffe Herr und Knecht geben, wohl aber Führer und Gefolgschaft, und nach dieser Richtung hin forderte der Redner zum Schluß seiner Ausführungen das Lehrerkollegium zu treuer Mitarbeit auf. Im Namen der Stadt Weener hieß Bürgermeister Klittenborg den neuen Schulleiter herzlich willkommen und sicherte ihm die tatkräftige Unterstützung der Stadtwverwaltung in der Arbeit für die Schule zu.

Rektor Müller dankte herzlich für die ihm zuteil gewordene Begrüßung und versprach, im Sinne des Nationalsozialismus seine Pflicht zu tun. Er forderte weiter das Kollegium zur vertrauensvollen Mitarbeit auf, die immer im Geiste der Kameradschaft verlaufen möge. Der neue Schulleiter hob abschließend hervor, daß ihm nur der Mitarbeiter ein rechter Kamerad sein könne, der stets seine Pflicht erfüllt und sich jederzeit verantwortlich fühle als Volkserzieher, auch außerhalb der Schultube.

Dem Schultat wurde durch Mittelschulrektor Stellmann Dank für seine Ausführungen abgesagt, wobei der Redner hervorhob, daß ihm bei seiner Arbeit Gesetz und Gewissen oberste Richtschnur seines Handelns gewesen seien. Dem Lehrerkollegium dankte er für die gemeinsam geleistete Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Zusammenarbeiten beider Schulen auch in Zukunft Hand in Hand gehen möge um des gemeinsamen Dienstes willen an Volk und Führer.

013. Günstige Gelegenheit zum Besuch einer Operetten-Aufführung. Am Mittwoch, 12. Februar, findet in Leer ein Gastspiel der Operettenkräfte des Neuen Schauspielhauses der Stadt statt, und zwar gelangt die bekannte Straußische Operette „Der Zigeunerbaron“ zur Aufführung. Für auswärtige Gäste soll nun zu günstigen Preisen eine Nachmittagsvorstellung geboten werden, für deren Zustandekommen sich der Ortsverband Leer der NS-Kulturgemeinde im Interesse der gesamten Einwohnerschaft des Kreises mit Nachdruck eingesetzt hat.

013. Mütterberatung am Mittwoch. Die Kinderärztin wird am morgigen Mittwoch wieder zur Mütterberatung in Weener in der neuen Schule von 14 bis 16 Uhr zur Verfügung stehen.

013. Mitgliederversammlung der NSDAP. Die gestrige Mitgliederversammlung der NSDAP wurde vom Ortsgruppenleiter Föhlner eröffnet. Er erteilte dem stellvertretenden Ortsgruppenleiter Schmidt das Wort zur Bekanntgabe verschiedener Anordnungen für die Parteigenossen. Vom Ortsgruppenleiter wurde dann mit einem Gelöbnis zum Führer 10 Parteigenossen das Mitgliedsbuch als ordentliches Mitglied überreicht. P. Stübner richtete in längerem Ausführungen an die neuen Parteigenossen mahnende Worte. Vom Kassierwart Feelen wurden kassentechnische Angelegenheiten bekannt gegeben. Schulungsleiter von Berg wies auf den Besuch des in der nächsten Woche stattfindenden Schulungsabends der Amtswalter sämtlicher Wiederrungen hin. Gegen 10 Uhr wurde die Versammlung in üblicher Weise geschlossen.

013. Kläubigerin war soweit entfernt ihn zu erinnern, daß sie ihn auch über die Schwelle des ersten August hatte sammeln lassen, des letzten Termins, an dem sein Beckenmüß hätte nachgeholt werden können...

An einem Abend des beginnenden August schien der Widerstand des alten Cordes zu lechter, verzweifelter Kraft erwacht. „Hör auf...“ schrie er dem Sohn zu, „versteht du denn nicht... hör auf!“

Der Sohn wußte, daß alles verloren war, wenn er jetzt aufhörte zu hören. Er lachte boshaft dem Vater ins Gesicht, er wurde schlecht in sich selber und gegen die Nächsten, weil er die eigene Schwäche schauernd spürte, er spielte den Starken, der über die Hindernisse falscher Gefühle siegreich hinwegschritt.

„Wer hat hier zu sagen?“ herrschte er den Vater an, „der Bauer oder der Altenteiler? Das könnte dir wohl so passen, ein letztes Altenteil schlucken, nichts tun und dann noch das Kommando führen — he?“

„Siehst du nicht, wie dein Vater sich hat?“ schrie die Mutter, „Sieh deinen Vater an!“

Der Vater war zusammengesunken wie unter einem schweren Hieb.

„Der Schlagfluß...“ flüsterte die Mutter, „hilt mir“. Sie hoben ihn auf. Es war aber kein Schlagfluß, er war ein wenig erschöpft von der Erregung, das schien alles. Nein, er sprach schon wieder, er bewegte seine Gliedmaßen ganz richtig — er konnte den Arm erheben, den Sohn anblicken und zur Tür hin weisen.

„Ich gehe sowieso“, sagte der Sohn, „ich habe keine Zeit, mich mit dir herumzuzergern.“

Jawohl, er mußte sich draußen genug ärgern, denn das neue Delvorkommen, das unlängst gefunden worden war, war wieder einmal erloschen, alles Puppen haß nicht und abermals hatte der Bohrmeißel keine mühselige und lohnbringende Arbeit antreten müssen. An drei verschiedenen Stellen des Gartens waren nun schon Türme errichtet worden — alle drei Stellen hatten letztlich versagt.

013. Bunde. Ein Generalappell der Kriegerkameradschaft Bunde fand hier im Hotel ten Hade statt. Kameradschaftsführer Haleder eröffnete den gut besuchten Appell mit einem Gruß an den Führer und nach der Verlesung der Niederschrift der letzten Versammlung erteilte der Schriftwart Hopfes den Jahresbericht. Den Kassenbericht gab der Kassenwart Winterfeld, dem anschließend Entlastung erteilt wurde. Dem Schrift- und Kassenwart wurde für die treue Mitarbeit vom Kameradschaftsführer herzlich Dank ausgesprochen. Mit der Durchführung der Kassenrevision wurden die bisherigen Revisoren Barfs und J. Viddens erneut betraut. Nach der Bekanntgabe der neuen Befehle konnte den in der Versammlung anwesenden Kameraden, die im Besitz der Auszeichnung für 25jährige Mitgliedschaft sind, eine Jubiläumsnadel verliehen werden. Die Schützengruppe der Kameradschaft konnte von 4 auf 8 Kameraden erhöht werden. Nach der Beendigung des offiziellen Teils wurde der Abend mit einem gemütlichen Beisammensein geschlossen.

013. Bingham. Appell der Kriegerkameradschaft. Die hiesige Kriegerkameradschaft hielt bei Schröder ihren Hauptappell ab. Kameradschaftsführer Janssen gedachte der Toten im vergangenen Jahr, der Gefallenen im Weltkrieg und der Bewegung. Janssen würdigte dann die Bedeutung des 30. Januar. Von dem 1. Schriftwart Dirts wurde dann die letzte Niederschrift vorgelesen und genehmigt. Der 1. Kassenwart Adermann erstattete den Kassenbericht. Ihm wurde Entlastung erteilt. Auch wurde Adermann als Zechmeister Dank ausgesprochen, da die Kriegerkameradschaft Bingham und Umgebung im Großkreis Leer bei der Sammlung für die Waisenhäuser an erster Stelle steht. Es wurde dann beschlossen, daß das Volksfest in diesem Sommer wieder stattfinden soll. Dem Beirat gehören folgende Kameraden an: 1. Schriftwart Dirts; 2. Schriftwart Verqan; 1. Kassenwart Adermann; 2. Kassenwart Stellmacher Swalbe; Stellvertreter des Kameradschaftsführers Pädger; Kulturwart W. Meyer

013. Solzburg. Verkehrsstörung. An der Landstraße Bingham-Solzburg wurde eine riesige Ulme gefällt. Unglücklicherweise fiel der Baum quer über die Straße, so daß für mehrere Minuten eine Verkehrsstörung entstand.

013. Jemgum. Kameradschaftsabend des NS-Sturm 51/1. Der NS-Sturm 51/1 Trupp Jemgum veranstaltete unter roger Beteiligung seinen Kameradschaftsabend. Der Sturmführer eröffnete den Abend mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer. Dann folgte die Begrüßung. Anschließend wurde der verstorbenen Helden gedacht. In hunder Reihenfolge wechselten Theaterstücke und Vieder-Vorträge miteinander ab. Großen Beifall fand die Aufführung „Mutters Feuertaube“. Bei einer Verlosung gab es wertvolle Preise. Zum Schluß des ersten Teils des Kameradschaftsabends hielt W. Garen-Midlum einen kurzen Vortrag über die Bedeutung und Ziele der NS-Preise. Im zweiten Teil des Abends waren die Anwesenden noch recht frohe Stunden beim Tanz zusammen.

013. Midlum. Die Ortsgruppe Jemgum der NSDAP hielt ihre Generalversammlung in Midlum ab. Der Ortsgruppenleiter G. Beerens eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer. Es wurde der im Jahre 1935 verstorbenen Mitglieder der NSDAP gedacht. Als wichtiges Ereignis wurde die Wiedereinführung der Wehrpflicht hervorgehoben. Es wurden durch den Ortsgruppenleiter Mundschreiben vorgelesen. Die Anschaffung einer Fahne wurde in Erwägung gezogen.

013. Digger-Berlaot. Generalappell der Kriegerkameradschaft. Am Sonnabend fand beim Kameraden G. Harenberg der Generalappell der Kriegerkameradschaft statt, die mit einer Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers M. de Vries eingeleitet wurde. Nachdem der Kameradschaftsführer der im letzten Jahre zur großen Arme abgerufenen Kameraden gedacht hatte, zu deren Ehren sich die Kameraden erhoben, würdigte er das große Aufkommen unseres Führers in den letzten 3 Jahren. Uns als alte Soldaten erfreut besonders die Tatsache, daß in alten und neuen Garnisonstädten wieder der Marschtritt der jungen Soldaten hallt. Alle Kameraden fahren deshalb am 29. 2. zum Film: „Am gleichen Schritt und Tritt“ nach Weener.

Der Delherr sah ein Gedränge neugieriger und schadenfreudiger Zaungäste vor seinem Garten stehen, das ganze Dorf nahm an den Schwankungen seines Gesichtes genuztischen Anteil — jezt war den Leuten wieder tagelang das reine, ungerührte Olud beschert worden, an seinem Unglück sich weiden zu dürfen. Da waren manche, die auch gerne bohren würden, die aber zuvor aus den Erfahrungen lernen wollten, die Cordes Ferdinand glücklicherweise für das ganze Dorf einstweilen zahlte.

Nun sah er diese Versammlung der Schadenfreude, und dahinter im Fenster sah er das angstverzerrte Gesicht des Greises — er wehrte sich gegen beide mit einem wilden höhnischen Winken der Arme, das sich gleichzeitig wie ein neuer, maßloser Antrieß für die Bohrarbeiter ausnahm.

„Los... Los...! Ich gebe heute abend ein Faß Bier!“

Er gab ein Faß Bier, aber die Erde gab kein Del...

Während das Bier im Saale getrunken wurde, saßen die beiden Altenteiler still in ihrer Hütte. Sie horchten bisweilen nach dem Saal hinüber, aus dem immer wieder die laute, prahlende Stimme des Sohnes drang. Einmal lachte er grell auf — es lag die Hölle in keinem Lachen.

„Mutter“, sagte der Alte, „unler Hof ist hin, wenn er so weitermacht. Es ist schon so weit gekommen, daß er nur noch für die Jinsen arbeiten muß — aber so ein Witz wie der da, wird nicht einmal die Jinsen herauswirtschaften, der ruht nicht, bis alles zunichte ist. Unser Sohn ist ein jenseitiger Bauer geworden. Mutter, unser Sohn hält seinen Hof nicht hoch, er ist vom leibhaftigen Bösen beissen — ich möchte wissen, warum.“

„Ich weiß es“, schluchzte die Mutter auf, „ich weiß es.“

Sie verstummte, sie konnte es nicht herausbringen.

„Warum denn, Mutter?“

„Weil Lina nicht mehr hier ist“, sagte sie leise, fast furchtlos.

Der Alte blickte sie mit seinen hellen Augen an, die in den letzten Tagen noch klar, noch sehender geworden waren. Er nickte. (Fortsetzung folgt.)

013. Jhrhove. Das neue Spritzenhaus trägt in seiner schmucken Bauart nicht unwesentlich zur Verschönerung des Dorfbildes bei. Die Erbauung eines neuen Spritzenhauses wurde bedingt durch die Beschaffung einer Motorspritze für den Löschverband 16 des Kreises, die hier ihren Standort erhalten hat. Wie bei einer Uebung festgestellt werden konnte, arbeitet die neue Spritze tadellos.

013. Jhrhove. Die Pflasterungsarbeiten der Bürgersteige innerhalb unseres Dorfes sind nunmehr zu Ende geführt. Bei der niederschlagsreichen Witterung macht sich die Besteimung doppelt angenehm bemerkbar. Auch braucht nicht mehr wie bisher bei Regenwetter die Fahrstraße als Fußweg benutzt zu werden, was wegen des starken Autoverkehrs mit Gefahren verbunden war. Nicht zuletzt hat diese Arbeit zur Verschönerung des Dorfbildes wesentlich beigetragen.

013. Collinghorst. Ein Autounfall ereignete sich auf der Landstraße Collinghorst-Holmhusen. Ein Personentransportwagen streifte einen ihm entgegenkommenden Feuerwehrfahrzeug aus Gölrits. Der bei diesem Unfall entstandene Materialschaden ist gering. Personen wurden nicht verletzt.

013. Aus dem Oberledingerland. Ueber den Aufbau von Flachs wurden in einer Versammlung von berufener Seite einige befehlende Anregungen gegeben. Nach diesen Ausführungen wachte der Flachs hier auf jedem Boden und nicht auf dem Hochmoor. Die Aussaat dürfte etwa Mitte April vorzunehmen sein. Vorzuziehen sei die Drillsaat mit 15—18 cm Abstand. Von einer Stallmistdüngung sei möglichst abzusehen wegen der Lagerungsgefahr; Kalk und Thomasmehl seien ungefähr in dem Maße zu verabreichen wie zu Mähen und Karlofeln, Strohstoff je nach Bedarf. Als Aussaatstärke kämen bei Drillsaat etwa 60—75 Pfund pro Morgen in Frage. Der Samen werde den Genossenschaften überwiesen werden, der an sich geringe Preis für den Einzelnen bis zur Abnahme der Ernte gestundet. Die Ernte habe mit der Hand durch Ausraufen zu erfolgen.

013. Stadmeer. Der Rindviehverversicherungsverein von Steenfelde und Umgegend hielt am letzten Sonntag-Nachmittag im Gasthof von Reepmeier seine Hauptversammlung ab, die trotz der Ungunst der Witterung gut besucht war. Der Vereinsleiter Schmiedemeister Schmidt-Steenfelde eröffnete mit einem Gruß an den Führer die Versammlung. Er richtete anschließend herzliche Begrüßungsworte an die erschienenen Mitglieder und erstattete den Jahresbericht, der insofern günstig lautete, als nur wenig Schadenfälle zu verzeichnen sind. Die Zahl der verkauften Kühe beträgt 132 und die Zahl der Mitglieder 99. Das ausführende Vorstandsmittglied R. Feldtamp wurde einstimmig wiedergewählt. Die als Schächer tätig gewesenen Mitglieder nahmen zum größten Teil ihre verantwortungsvollen Posten wieder an.

013. Böllenersehn. Die beiden hier bestehenden Gesangvereine Männerchor Böllenersehn und der gemischte Chor Böllenersehn hielten am Sonnabendabend im Gasthof von Zimmermann ihre Jahreshauptversammlung ab. Zuerst tagte der Männerchor. Die Generalversammlung wurde vom stellv. Viedervater Terveen sen. mit einem Gruß an den Führer eröffnet. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß sich die Nebungabende während des ganzen Jahres eines fleißigen Besuches erfreuten und mit Hingabe das deutsche Lied gepflegt wird. Weiter hatte der Männerchor 9 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Der Kassenbericht wurde von dem Kassierwart erstattet und ihm Entlastung erteilt. Nachdem noch über das Winterfest gesprochen war, wurde die Versammlung in üblicher Weise geschlossen. Hieran schloß sich die Generalversammlung des gemischten Chors, die mit einem Treuegruß an den Führer von Viedervater J. Frey eröffnet wurde. Schriftführer und Kassierer erstatteten ihre Berichte. Die dann vorgenommenen Wahlen erbrachten einstimmig die Wiederwahl des Vereinsleiters J. Frey. Frey ernannte darauf seine alsbaldigen Mitarbeiter und dankte den Mitgliedern für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Die beiden Gesangvereine veranstalteten im verflorenen Jahr ein öffentliches Liedersingen in Böllenerldörnssehn, das auch in diesem Jahre in unseren Orten wiederholt werden soll. Beide Vereine fanden sich nach Abhaltung der Jahresversammlung zu einer anschließenden gemütlichen Runde zusammen. Manches Volkslied wurde noch im Laufe des Abends zu Gehör gebracht. Beide Vereine haben einen gemeinsamen Dirigenten, Terveen-Böllenersehn.

Das heidnische Dorf

Roman von Konrad Beste

44 Copyright Albert Langen-Georg Müller Verlag, München.

Zimmer sah der junge Delherr auf seinem Hadelhof und starrte auf den Bohrturm, aber manchmal ging sein Blick über den Garten hinweg zum Fenster der Häuslingshütte. Dann sah er den qualvoll vorgebeugten Kopf seines Vaters, dann glaubte er oft eine drohend ausgestreckte Faust zu sehen, die seinem Werke Einhalt gebieten wollte, dann sah er die schrecklich herausquellenden Greisenaugen, die wie der Blick eines Geiers die Weide seiner Hoffnung zertraten... Dann fürchtete er sich vor diesem Blick, dann hob er bisweilen leise die Hand und ballte sie zur Faust wie zu einer Abwehr unverständiger Mißgunst.

Kam er herein in die Hütte, so gab es Streit, Vorwürfe und Drohungen. Der Vater hatte sich von Anfang an aufgebäumt gegen dieses neue wahnsinnige Unterfangen, das den ganzen Hof aufs Spiel setzte. Die Mutter suchte ihm gut zuzureden, aber ihre Tränen strasten immer wieder die zuversichtlichen Worte Lügen, die sie mühsam zusammengesucht hatte...

Der Juli kam, die große Zeit der Ernte — ach, der ganze Monat terrann dem jungen Bauer als ein einziger Taumel von Hoffnung und Enttäuschung, von Hader und geschäftigem Müßiggang. Nichts kam vorwärts, weder der Delvund, noch die Ernte, noch die Einrichtung des neuen Anwesens — er starrte gebannt auf den Bohrturm und dachte an nichts als das Del, das viele Del in seinem Garten.

Er hatte den ersten Juli verstreichen lassen, ohne die ersten Killigen Vierteljahrszinsen für seine Hypotheken zu zahlen, verwirrt vom Ordnungswahn, wie er war, und gänzlich erfüllt von den glänzenden Bildern der Zukunft. Es hatte ihm niemand gemacht, das Zinsgeld zu zahlen, bewachte — die

Letzte Schiffsbewertungen

Güter Hafenverehr.

Angekommene Seeschiffe am 1. Februar: D Str Ernest Caspel, Kaplt. Gillengreen, Matler Behnring & Cie, Neuer Hafen; D Konul Schulte, Kaplt. Landstron, Matler Schulte & Bruns, Neuer Hafen; D Irene Niehn, Kaplt. Bröder, Matler Frachtontor, Neuer Hafen; D Peter, Kaplt. Dissenbrüggen, Matler Frachtontor, Neuer Hafen; am 2. Febr.: D Thor, Kaplt. Mbers, Matler Frachtontor, Neuer Hafen; D S Drochtersen, Kaplt. Hoff, Matler S. Behrens, Außenhafen; D S Beus, Kaplt. Böhl, Matler S. Behrens, Mley; D Magda, Kaplt. Zapfen, Matler S. Behrens, Mley; D Gemma Matler Schulte & Bruns, Außenhafen; D Amiel, Matler Grog Außenhafen; D Sturzsee, Matler Schulte & Bruns, Außenhafen; D Lena Peteresen, Kaplt. Zimmermann, Matler Frachtontor, Neuer Hafen; D Nina Hüser, Matler Hüser & van Doornum, Neuer Hafen; D Erta Fröhen, Kaplt. Demold, Matler Lerzau, Scharbau, Neuer Hafen; D Eril Fröhen, Kaplt. Nölö, Matler Hüser & van Doornum, Neuer Hafen; D Dollart, Kaplt. Bart, Matler Behnring & Cie, Hochseefischer. — Abgegangene Seeschiffe am 1. Febr.: D Anaska, Kaplt. Brandholm, Matler Frachtontor; D Gumbega, Matler Frachtontor; D Brighto-

tion, Kaplt. Sager, Matler Frachtontor; am 2. Febr.: D Irene Niehn, Kaplt. Bröder, Matler Frachtontor; D Peter, Kaplt. Dissenbrüggen, Matler Frachtontor; D Johann Wessels, Kaplt. Müllmann, Matler Schulte & Bruns; D Johann Mhrens, Kaplt. Mert, Matler Frachtontor.

Von den Oberflüßigen Werften.

Das Motorschiff „Gerhardine“, Kaplt. Wolff-Güllenerfeh, stieß auf der Fahrt im Fehntertief mit dem Akerstevon auf ein festes Hindernis und wurde beschädigt. Zur Behebung des Schadens machte das Schiff an der Werft von Joh. Wiese & Sohn fest. — Die Motorschiff „Schwalbe“, Kaplt. Adewin-Waringsfeh, hat zwecks Instandsetzung bei der Werft von J. Dieblich angelegt.

Kanalperre um einen Tag verlängert.

Wie wir erfahren, ist die Sperre des Dortmund-Ems-Kanals, die am Montag abend aufgehoben werden sollte, um einen Tag — also

bis zum Dienstag abend — verlängert worden. Am Mittwoch ist der Kanal also für die Schifffahrt wieder frei.

Barometerstand am 4. 2., morgens 8 Uhr: 757
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 7°
Niedrigster 24 C + 1°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 5,2
Mitgeteilt von B. Jökub, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
Augenblickliche Durchschnittsaufgabe Ostfriesische Tageszeitung
Hauptblatt über 22 000,
davon Beg.-Beilage Leer über 9 000.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brochhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Badgo, beide in Leer. Lohnrudr: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Pachtungen

Im Auftrage von Frau Heiko Wilh. Oltmanns Wwe. zu Neuhaus b. Nittermoor habe ich verschiedene zu ihrem Platz gehörende

Grün-Ländereien

in der Größe von ca. 2—3 ha unter der Hand zum Weiden zu verpachten.

Reflektanten wollen Gebote bei mir abgeben. Lageplan liegt vor.

Leer. L. Windelbach, Auktionator.

Zu verkaufen

Lehrer S. Part und Frau in Fißum lassen am

Dienstag, 11. Februar, nachmittags 3 Uhr,

im P e i s chen Gasthofe daselbst folgende

Grundstücke:

Weide „Stallbrüggerstück“, groß 1,6647 ha, Wiese „Reisbroet“, an der Landstraße nach Sticksaußen, groß 1,2783 ha u. „Unterm Ukreit (Mücke)“, 0,2432 ha.

sowie Ackerland „Westerlangdeelen“ auf der Fißumer Gaste, groß 0,6969 ha

freiwillig öffentlich verkaufen.

Sticksaußen.

B. Grünefeld, Preußischer Auktionator.

Zu verkaufen eine im April miltwerdende junge

Kub. Logaersfeld, Oßweg Nr. 50.

2 oder 3 Läuferchweine

zu verkaufen Jocko Stöhr, Stielkammerfeh.

1 trächtiges Schwein

zu verkaufen. H. J. Meinen, Holtland.

Schöne Ferkel

zu verkaufen. H. Schulte Wwe., Hufede.

Zu verkaufen 2 schöne Läuferchweine. Joh. Gruis, Nittermoor.

2000 Strohdocken

zu verkaufen. R. Körte, Dollenerfeh.

Guterhalt. Kinderwagen

zu verkaufen. J. Wisken, Wüstenel.

Sehr gut erhaltener, weiß email. (Wolste) u. ein Gas-herd zu verkaufen.

Leer, Ulrichstraße 6.

Ein Sofa

und ein großer gut erhaltener Ofen (Dauerbrenner) billig zu verkaufen. Leer, Wilhelmstr. 55.

Zu verkaufen wegen Platzmangel ein

Klavier

— so gut wie neu — in schw. Geb. Loga, Adolf-Hitlerstraße 44.

Einen fast neuen Radioapparat

Marke „Brand“ verkauft J. Holz, Holtlander-Mücke.

Zu vermieten

Zu vermieten eine größere, sonnige

Wohnung

5—6 Räume mit Küche, großem Keller, Waschküche, Mädchenkammer, Bodentrockenräumen, Gas, Wasserleitung, Elektr., Garten mit Obstbäumen.

Loga, Adolf-Hitlerstraße 44.

Zu mieten gesucht

Junger Kaufmann sucht mit voller Pension in der Nähe d. Bahnhofs. Angebote mit Preis unter L. 98 an die OTZ. Leer.

Brautp. sucht z. 1. 4. od. spät in Leer oder Umg. Loga bezugsf. 2 Zimmer u. Küche, evtl. Land erw. Offerten unt. L. 99 an die OTZ. Leer.

Vermischtes

Zum 15. März ein zuverlässiges Mädchen gesucht. Kapitän H. Bruns, Stielkammerfeh, Post Hesel.

Werde Mitglied der N. S. D.

Boxen! Tivoli

M e i n e r w e r t e n K u n d s c h a f t t e i l e i c h m i t, d a ß m e i n K o m p a g n o n Hermann Reebuhr mit dem heutigen Tage aus dem Geschäft ausgetreten ist. Das Geschäft wird in unveränderter Form von mir weitergeführt. Gute Bedienung wird nach wie vor zugesichert. Etwaige Zahlungen sind nur noch an mich zu leisten.

Gilert Flechtmeier (früher Flechtmeier & Reebuhr) Heisfelde Bau- und Möbelfischerei.

Balkan und Balkanballen

kaufen Sie sehr preiswert bei Carl Samsfeld, Seiden-Balkanwollkäse Annahmestelle für Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe.

Das ist mein Großm kommt ab an!

Winkelfischerei mit End-Schliffen-Wollkäse

Zum Fischtag. Empf. in allerfeinst. nur blutfr. Ware 2—4 Pf. silberbl. Kochschellfische, 30 Pfg., feinst. Goldbarschfilet, 45 Pfg., lebr. Heilbutt, 45 Pfg., ff. Ränderwar. Billige Heringe, W. Stumpf, Wörde. Fernruf 2316 NB. Ab heute nachmittags 3 Uhr lebr. Brather., 5 Pfd. nur 30 Pfg. Behälter mitbringen.

Zum Fischtag empf. prima lbdfr. 2—4 Pfd. Kochschellfische, Pfd. 35 Pfg., Bratschellf. 25 Pfg., Seelachs o. K. 20 Pfg., Brather. 10 Pfg., ff. Fischfilet 30 Pfg., lebr. Heilbutt u. Seesungen, ff. Goldbarschfilet, tägl. fr. Räucherfische i. gr. Ausw., ff. Her. u. Fleischalat, pr. gefüllte Heringe. Leer, Ad.-Hitlerstr. 24 Telefon 2252.

Zum Fischtag empfehle in blutfr. Ware 2—4 Pf. Kochschellfische, Pfd. 30 Pfg., Bratschellfische, 25 Pfg., kleine Bratheringe, 10 Pfg., Seelachs o. K. 20 Pfg., Goldb. o. K., 30 Pfg., Fisch., 30 Pfg., la Goldbarschfilet, fr. ger. ff. u. kl. Zeitbück., Schellf., Makr., Goldb., Fleckh., K. Sprott., ff. Marin. Fr. Grafe, Ratbaust. Fern. 2334

LICHTSPIELE REMELS

Nur Mittwoch, d. 5. Februar, abends 8 Uhr.

Hans Albers Annabella in

Varieté

Menschen ohne Nerven, Sensation u. Leistungen in höchster Vollendung streiten um menschliche Schwäche.

Großes Beiprogramm

Inventur-Verkauf

(vom 27. Jan. bis 8. Febr.) in Glas und Porzellan Strohdach, Leer

Alf-Plabandwaffen

druckt sauber und preiswert ZOPFS BUCHDRUCKEREI Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

Gute Werbung lohnt immer!

Familiennachrichten

Danksagung!

Für die so überaus zahlreichen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Louise sagen wir allen hiermit unseren innigsten Dank.

Leer. Familie J. Püschmann.

Leer, den 3. Februar 1936.

Stat des Ansagens!

Heute abend 22.10 Uhr verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwiegervater u. Onkel,

der Flurschütz i. R.

Bernhard Heykamp

im vollendeten 77. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. d. Mts., nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Leer, Stettin, Heidelberg, Allenstein i. Ostpr., Frankenberg i. Schlesien.

Sonntag mittag nahm der Herr nach langem schweren Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, unsern herzenguten Vater, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Zollsekretär

Hans Nähring

im Alter von 50 Jahren aus unserer Mitte. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Frau Klara Nähring Irmgard u. Gertrud.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Kreiskrankenhaus aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Leer, den 3. Februar 1936.

Am 2. Februar 1936 verstarb unser lieber Arbeitskamerad

der Zollsekretär Hans Nähring

Der Verstorbene war uns ein lieber Mitarbeiter und Freund. Wir werden ihn nicht vergessen.

Reichsbund der Deutschen Beamten Fachschaft Reichszollverwaltung.

Danksagung!

Für die überaus herzliche Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes sage ich allen, besonders dem Führer und der Gelogtschaft der Stromversorgungs A.-G. sowie den Schwestern vom Borromäus-Hospital meinen tiefempfundenen Dank.

Leer. Frau Gerhard Boelsen Ww., nebst Angehörigen.

Familien-Anzeigen in Dein Blatt

An unsere Leser!

Die OTZ. veröffentlicht nur Anzeigen rein arischer Unternehmen. Jeder, der beim Einkauf die Inserenten der OTZ. berücksichtigt, hat die Gewisheit, in einem deutschen Geschäft bedient zu werden.

Kauft nicht bei Juden, meidet sie!

Die Juden sind unser Unglück!

Kauft bei den Inserenten der OTZ.!